

**Petrinum**  
**Das Schulmagazin**  
**53 - 2021**

**S**CHOLA PETRINA ANTI**Q**VA  
**N**IL DETRIMENTI **C**APIAT  
**E**XSECRATA PESTE **C**ORONA!

Das altherwürdige Petrinum  
möge keinen Schaden nehmen  
durch die verfluchte Corona-Seuche!

*Hannes Demming fecit.*

## Vorwort der Vereinigung ehemaliger Petriener

Liebe Petriener,

das Vorwort zur letzten „Petrium“-Ausgabe wurde verfasst, als das Petrium im März 2020 den Schulbetrieb erstmals einstellte und der erste Lockdown in Kraft trat. Der Text ist ein Zeichen seiner Zeit, lässt er doch einerseits Sorge, andererseits aber auch ein vorsichtiges Erstaunen über scheinbar positive Effekte der Krise erkennen. Chancen werden angedeutet und an die Verantwortung jedes Einzelnen appelliert. Zwischen den Zeilen ahnt man Zuversicht und Vertrauen in das zu erwartende Krisenmanagement, in deutsches Organisationstalent, in die staatliche – speziell die föderale – Ordnung und in ihre Vertreter. In jenem Text ist noch nichts spürbar von all dem Verdross, der sich inzwischen breit macht. Keine Andeutung zu dem „Debakel“, dem „Komplettversagen“, der „Vollkatastrophe“, die heute die Schlagzeilen prägen, nach meinem Eindruck bevorzugt dann, wenn es wieder eine neue Sau durchs Dorf zu treiben gilt, der man die Verantwortung aufbürdet für irgendeinen natürlich „desaströsen“ Fehler, den wir alle selbstverständlich vermieden hätten.

Ja, natürlich: Viele politische und administrative Entscheidungen des letzten Jahres erscheinen im Rückblick falsch. Manchen Missstand hätte man vermeiden können. Unverständlich erscheint das sture Festhalten an einer bürokratischen Ordnung, die sich längst als eigentliches Hemmnis in der Pandemiebekämpfung erwiesen hat. Und das ständige Hin und Her zwischen Herunterfahren und Lockern, die wohlfeilen Aussichten auf Urlaube und Feiertage und deren von vornherein absehbarer Widerruf sind einfach nervtötend. Aber stehen wir wirklich, wie es uns täglich eingehämmert wird, vor einem Scherbenhaufen? Manchmal möchte ich mich all diesem Palaver entziehen. Eigentlich wünsche ich mir nur, dass der Spuk irgendwann ein Ende nimmt und bis

dahin nicht zu viel Wertvolles in Staat und Gesellschaft zu Bruch geht. Doch das geschieht nicht von selbst – und hier beginnt unsere Verantwortung. Die Zeiten sind schwierig, die Themen auch. Ihnen dürfen wir nicht aus dem Weg gehen. Mit „Corona und Schule“ stellt sich das „Petrium“ dieser Aufgabe. Wir sind gespannt auf das Ergebnis, auch wenn es vielleicht nicht immer unseren Erwartungen und eigenen Haltungen entspricht. Vielen Dank den Initiatoren und Autoren für ihr Engagement auch in schwierigen Zeiten. Ihnen und Euch allen viel Vergnügen bei der Lektüre. Herzlich grüße ich im Namen des Vorstandes der Vereinigung ehemaliger Petriener. Bleiben Sie möglichst gesund, kümmern Sie sich umeinander und blicken Sie zuversichtlich in die Zukunft. Diesen Blick wagen wir als Ehemaligenverein leider nur mit Zurückhaltung. Die nächsten Veranstaltungen sind zwar nach wie vor terminiert, ob sie aber tatsächlich stattfinden können, wird sich zeigen. Wir halten Sie auf dem Laufenden. Dazu gehören auch die nächsten Termine, die ich schon einmal vorzumerken bitte:

25.06.2021, 19.00 Uhr - Sommerfest

29.10.2021, 12:00 Uhr - Verleihung

des Preises der Ehemaligen

07.11.2021, 11:00 Uhr - Akademisches Frühstück

18.12.2021, Josef-Reike-Pokal

17.06.2022, 19:00 Uhr - Sommerfest

18.06.2022 - Patronatsfest, Abiturentlassung

*Dr. Peter Altenburger*

*(Vorsitzender, Abi 1980)*

*Uta Kunold*

*(Stellv. Vorsitzende, Abi 1993)*

*Anne-Sophie Ballhausen*

*(Schriftführerin, Abi 2013)*

*Dr. Wolfgang Wiesmann*

*(Kassenführer, Abi 1989)*

*Michael Rembiak*

*(Beisitzer, Schulleiter)*

## Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

bereits im März 2020 prophezeite Angela Merkel in ihrem Amt als Bundeskanzlerin: „Seit der Deutschen Einheit, nein, seit dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Herausforderung an unser Land mehr, bei der es so sehr auf unser gemeinsames solidarisches Handeln ankommt.“ Dabei war zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht absehbar, wie lange, wie intensiv, wie belastend für alle Bevölkerungsteile die Corona-Pandemie unser Leben bestimmen sollte und bis heute im März 2021 noch immer bestimmt. Die Auswirkungen dieser Pandemie indes waren auch gerade für das Bildungssystem beginnend mit dem ersten bundesweiten Lockdown ab dem 12.03.2020 immens: Schulschließung, Wechselunterricht, Gruppenreduzierung, Maskenpflicht, Einbahnstraßensystem, Hygienepläne, Homeschooling und Unterricht auf Distanz seien nur beispielhaft genannt als Themen, die den Schulalltag seitdem bis heute prägen. Diesen mannigfachen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Schule im Allgemeinen und auf das Petrium ganz im Speziellen spüren wir im Schwerpunktthema dieser Ausgabe 53 (2021) der Zeitschrift Petrium nach. Einen zweiten Schwerpunkt bildet das große Schuljubiläum 2021: Das Petrium, dessen Vorgängerschule 1421 erstmals urkundlich erwähnt wurde, feiert in diesem Jubiläumsjahr seinen 600. Geburtstag. Wir werfen in diesem Heft einen Blick auf die Jubiläumsfeierlichkeiten, die im Herbst 2021 ihren Höhepunkt finden werden.

**Dazu bieten wir im ersten Teil einen kurzen statistischen Blick auf das zurückliegende Schuljahr 2020/21, auf Personen, Klassen und Schulentwicklungsprozesse.**

**Im zweiten Teil widmen wir uns in mehreren Beiträgen dem Titel- und Leitthema dieser Ausgabe, der Corona-Pandemie und ihren**

**Auswirkungen auf Schule, Unterricht, Lehrende, Lernende und Eltern sowie das gesamte Schulleben.**

**Im dritten Teil lassen wir schließlich die Schule lebendig werden und blicken auf die Fülle vielfältiger Aktivitäten, die unsere Schule im zurückliegenden Jahr trotz Corona ausgemacht haben. Insbesondere die ersten Veranstaltungen des Schuljubiläums 2021 werden hier in den Blick genommen werden. Ein Blick auf aktuelle und ehemalige in der Welt verstreute Petrienerinnen und Petriener sowie eine Presseschau runden das Heft ab.**

Bei einigen Artikeln weisen wir durch einen QR-Code auf zusätzliche Materialien hin. Diese digitalen Inhalte erreichen Sie durch Scannen des QR-Codes auf der jeweiligen Seite. Ferner gelangen Sie durch den obigen bzw. auf der Rückseite dieses Heftes abgedruckten QR-Code auf den Bereich der Schulhomepage, in dem alle Online-Materialien gesammelt hinterlegt sind: *Schulleben* -> *Zeitschrift Petrium* -> *Heft 53 (2021)*. Das Passwort für diesen Bereich ist auf der Hefrückseite abgedruckt.

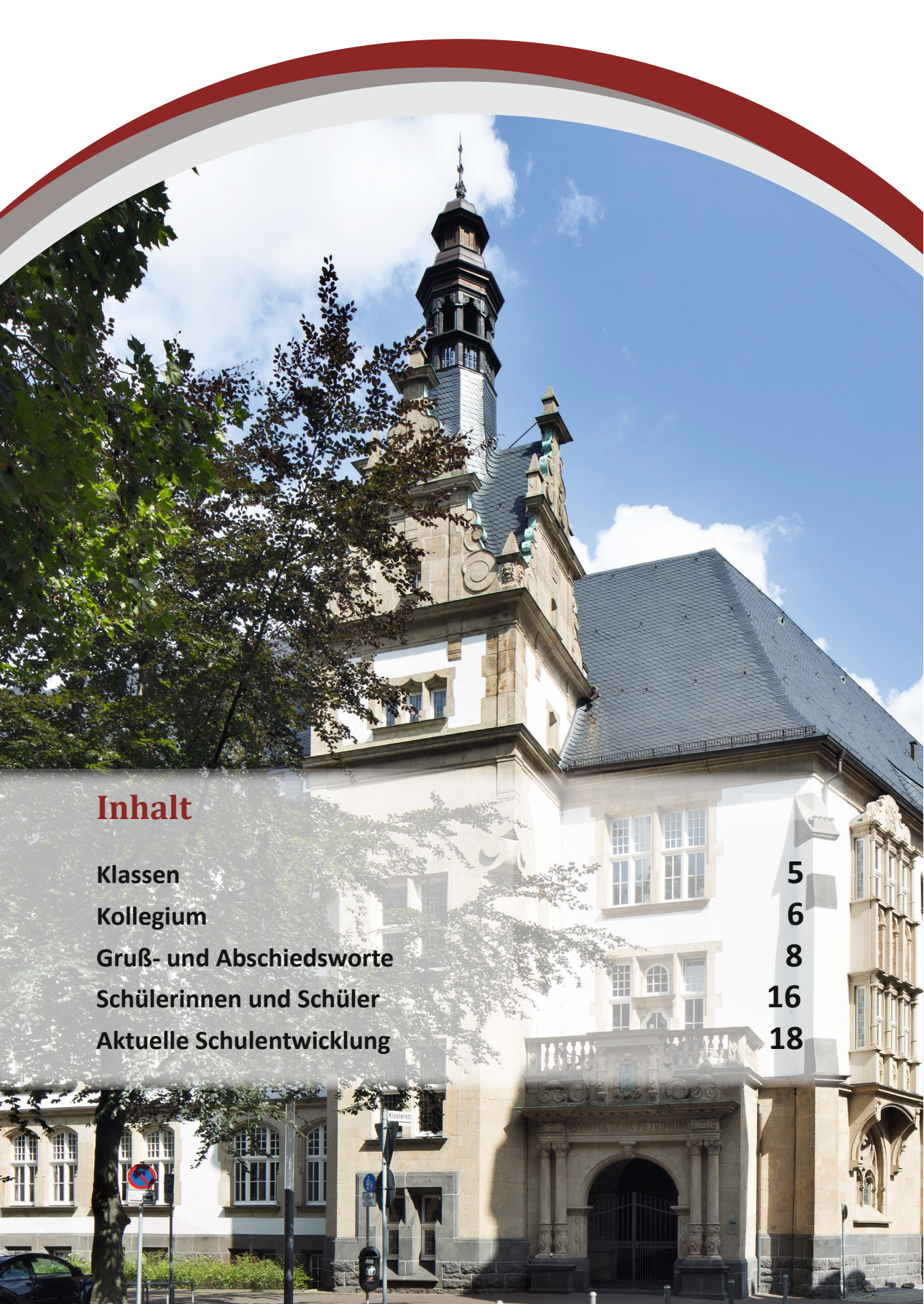
Wir hoffen, mit dem vorliegenden Heft unseren Leserinnen und Lesern wiederum eine leistungswerte Ausgabe der Zeitschrift Petrium zu bieten. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Unterstützern, welche die Arbeit an diesem Heft begleitet und Beiträge jedweder Art beigesteuert haben. Beiträge für die in den Startlöchern stehende Arbeit der Redaktion an Heft 54 (2022) sind ab sofort herzlich willkommen. Fühlen Sie sich eingeladen, durch eigene Beiträge Teil unserer Zeitschrift zu werden!

*Die Redaktion*

**Scan den QR-Code für digitale Inhalte!**







## Inhalt

Klassen	5
Kollegium	6
Gruß- und Abschiedsworte	8
Schülerinnen und Schüler	16
Aktuelle Schulentwicklung	18

## Statistisches und Organisatorisches

### Anmeldungen, Wahlen und Klassen

Im Schuljahr 2020/21 besuchten das Petrinum 399 Schülerinnen und 343 Schüler. Für das Schuljahr 2021/22 wurden 66 Schülerinnen und 37 Schüler angemeldet. Von diesen wählten 20 Lernende das Profil Classics, 25 das Profil Arts, 40 das Profil Sciences und 28 das Profil Sports. 18 Schülerinnen und Schüler wurden in die neue Bläserklasse im Schuljahr 2021/22 aufgenommen. Als zweite Fremdsprache ab Klasse 7 im Schuljahr 2021/22 wählten neben den 28 Lernenden im Classics-Kurs 23 Schülerinnen und Schüler das Fach Latein, 40 Schülerinnen und Schüler das Fach Französisch. In die kommende Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe wurden 3 Schülerinnen und 7 Schüler von anderen Schulen und Schulformen aufgenommen. 103 Schülerinnen und Schüler traten zu den Abiturprüfungen an.

Klasse	Klassenleitung	Klassenraum	Klassenstärke
05A	Frau Stein, Herr Terhorst	N101	28
05B	Herr Gellert, Frau Krey	N102	28
05C	Herr Kraft, Frau Secker	N103	29
05D	Frau Föbus, Frau Kisselbach	N104	28
06A	Frau Christ, Frau Sommer	N201	30
06B	Frau Schröder, Herr Willebrand	N105	29
06C	Frau Jostarndt, Herr Reeker	N106	30
07A	Frau Matzke	N203	31
07B	Frau Wiethoff	N204	29
07C	Herr Das, Frau Hermann	N205	31
08A	Frau Müller	N202	25
08B	Herr Porr	N206	26
08C	Frau Sehrbrock	A017	27
08d	Herr Borzichowski, Frau Hill	A019	26
09A	Herr Christ	N301	25
09B	Frau Busse	N303	26
09C	Frau Sebbel	N302	25
EF	Herr Rembiak, Herr Willebrand	Altbau EG	91
Q1	Herr Brackland, Frau Haas	Altbau OG1	75
Q2	Frau Heinemann, Herr Leymann	Altbau OG2	103





## Das Kollegium 2020/21: Lehrerinnen & Lehrer

Name	Fächer	Eintrittsdatum	
Güntner, Andreas	CH, SP	27.08.1984	
Vering, Axel	PL, PP, ER	08.09.1986	
Reppert, Elke	E, MU	01.08.2000	
de Sousa, Maria	E, L	01.02.2002	
Haas, Katrin	G, L	01.02.2006	Stufe Q1
Porr, Klaus	M, PH	01.02.2006	Klasse 08B
Heinemann, Sandra	BI, EK	01.08.2007	Koord. Oberstufe, Stufe Q2
Pötter, Lioba	MU, PA	01.08.2008	
Stecher, Björn	E, PL, PP	08.08.2008	
Christ, Anne	E, M, PP	01.02.2009	Klasse 06A
Krey, Katerina	M, MU	01.02.2009	Klasse 05B
Rembiak, Michael	L, IF, M	01.02.2009	Schulleiter, Stufe EF
Reeker, Thorsten	M, PH	01.02.2010	Klasse 06C
Hermann, Anne-Cathrin	D, EK	01.08.2010	Koord. Erprobungsstufe, Klasse 07C
McLaren, Sonya	E, SP	01.08.2010	
Mrug, Andrea	BI, SP	01.08.2010	
Christ, Jörg	D, E	01.08.2011	Klasse 09A
Terhorst, Jana	M, PL, S	01.08.2011	
Miersch, Alexandra	D, SW	01.02.2012	
Berse, Bérénice	E, F, S	01.08.2012	
Schuler, Jennifer	BI, ER	01.08.2012	
Föbus, Vera	CH, M	01.02.2013	Klasse 05B
Jostarndt, Katrin	D, PL, GE	01.02.2013	Klasse 06C
Kleinschmidt, Antje	PA, SP	01.09.2013	
Gelleschun, Nina	BI, D	01.02.2014	
Glebsattel, Bettina	D, KR, PA	01.08.2014	
Leymann, Andreas	MU, PH	01.08.2014	Stufe Q2
Das, Rajanikanta	E, EK	01.02.2015	Klasse 07C
Hill, Melanie	D, KU	01.02.2015	Klasse 08D
Willebrand, Martin	D, KR	01.02.2015	Klasse 06B, Stufe EF
Borzychowski, Bastian	M, SP	01.08.2015	Koord. Mittelstufe, Klasse 08D
Secker, Marina	D, S, KR	01.08.2015	Klasse 05C
Sehrbrock, Sakia	D, E	01.08.2015	Klasse 08C

Brackland, Jens	GE, SP	01.11.2015	
Kossack, Laura	ER, F	01.11.2015	
Müller, Jana	BI, SP	01.11.2015	Klasse 08A
Schuch, Inga	MU, S	01.11.2015	
Terhorst, Sebastian	EK, SP	23.11.2015	Klasse 05a
Bracht, Daniel	GE, SW	01.02.2016	
Matzke, Mona	E, KU	01.02.2016	Klasse 07a
Zerwas, Marco	D, GE	01.02.2016	
Stein, Annegret	M, PH	01.08.2016	Klasse 05A
Sebbel, Gesa	D, GE	01.11.2016	Klasse 09C
Schröder, Leonie	BI, SP	01.02.2017	Klasse 06B
Kreutzer, Sabrina	CH, GE	01.08.2017	
Wiethoff, Nadine	D, F	01.08.2017	Klasse 07b
Janus, Christopher	D, E, SW	18.09.2017	stellv. Schulleiter
Busse, Saskia	E, M	01.02.2018	Klasse 09B
Sommer, Kim	BI, D	01.08.2018	Klasse 06A
Rehbein, Alexander	IF, M	01.08.2019	
Gellert, Harri	E, SW	01.09.2019	Koord. Förderung, Klasse 05B
Kisselbach, Sabrina	D, KR	22.12.2019	Klasse 05D
Kraft, Sebastian	L, M	01.05.2020	Klasse 05C
Banken, Melanie	D, L	01.09.2020	
Töws, Johannes	M, SP	01.09.2020	
Albrecht, Pia	D, E	01.11.2020	
Barkholt, Adina	D, KU	01.11.2020	
Haberman, Lars	CH, L	01.11.2020	

## Referendarinnen & Referendare

Kühl, Julia	BI, E
Lüdtke, Sebastian	MU
Voß, Karla	E, KR
Wewers, Dominik	F, SW

## Petriner Nachwuchs und mehr ...

Die Kolleginnen **Sonya McLaren**, **Laura Kossack**, **Inga Schuch**, **Alexandra Miersch** und **Bérénice Berse** durften sich über die Geburt ihrer Kinder freuen. **Jens Brackland** wurde Vater.

**Alexander Rehbein** befand sich in Elternzeit. **Saskia Sehrbrock** und **Leonie Schröder** kehrten aus ihrer Elternzeit zurück. **Inga Schuch** (geb. Pralat), **Mona Matzke**, **Andreas Leymann**, **Christopher Janus**, **Sabrina Kreutzer** und **Alexandra Miersch** (geb. Zwierzynski) traten in den Stand der Ehe ein.

**Jens Keller** wurde nach Mühlheim a.d.Ruhr versetzt. **Klaus Jansen** trat seinen Dienst als Schulseelsorger an. Befristet unterrichteten **Franziska Hansmersmann** (F, SP), **Julia Herrmann** (D, ER), **Lisa Hoffmann** (PK, SW), **Marina McMonagle** (D, E), **Julia Peter** (ER, PL), **Sebastian Raabe** (BI, SP), **Kirsten Syrbe** (E, GE) und **Normann Wagner** (BI, SP).

### Neue Kollegen und Kolleginnen sagen „Hallo“

#### Sebastian Kraft

Fächer: Latein, Mathematik

Eintrittsdatum: 01.05.2020



Bereits in der 9. Klasse entwickelte sich mein Wunsch, Lehrer für die schönsten Fächer der Welt zu werden: Mathematik und Latein. Durch Nachhilfe entdeckte ich meine Freude daran, Menschen meine Fächer zu erklären, ihnen zu helfen und sie vielleicht auch davon

zu überzeugen, dass diese beiden Fächer nicht so schrecklich sein müssen, wie sie auf manche wirken. Als gebürtiger Recklinghäuser lebe ich seit meinem Studium in Münster. Den Bezug zu Recklinghausen und dem Ruhrgebiet habe ich trotzdem nie verloren. Beruflich verbunden war ich durch Praktika oder Nebentätigkeiten an Schulen in Münster, im Münsterland, in Recklinghausen und Wanne-Eickel. Großes Glück erfuhr ich, als ich mich bereits 2016 und 2017-2018 als Vertretungslehrkraft am Petrinum beweisen konnte. Doch auch privat zieht es mich immer wieder wegen meiner Familie nach Recklinghausen zurück. Als ehemaliger Petriner fühle ich mich aber darüber hinaus auch meiner zweiten Familie zugehörig, der Petriner Familie. Ich habe nicht nur als Schüler, sondern auch in den Jahren nach meinem Abitur 2011 aktiv am Schulleben teilnehmen dürfen. Ganz herzlich möchte ich mich für die warmherzige und freundliche (Wieder-) Aufnahme ins Kollegium und die konstruktive, respektvolle und aufgeschlossene Zusammenarbeit bedanken. ■

#### Klaus Jansen

Fächer: kath. Religion

Eintrittsdatum: 01.08.2020



Geboren bin ich in Bonn am Rhein. Rheinländer zu sein prägt. Die Fähigkeit zur schlechten Laune oder Melancholie ist einfach nicht stark ausgebildet. Zur Schule gegangen bin ich auf einem alten städtischen Gymnasium, das früher einmal eine Franziskanerschule gewesen ist und das viel Wert auf sein humanistisches Erbe und die Alten Sprachen legte. Der Schulgottesdienst war allerdings nicht am Dienstag, wie am Petrinum, sondern am Mittwoch. Ich habe meine Schulzeit dort genossen und es ist vielleicht verständlich, warum ich mich am Petrinum schnell zu Hause gefühlt habe. In Münster und Berkeley (Kalifornien) habe ich studiert; Geschichte, Philosophie und katholische Theologie, später dann noch Forstwirtschaft in Wien – das schönste Studium, das ich hatte und leider das einzige, das ich nicht abschließen konnte. Ich gehöre aber seitdem zu

der Gruppe der Theologen mit gefährlichem biologischen Halbwissen. Nach dem Studium bin ich in den pastoralen Dienst des Bistums Münster getreten und war als Seelsorger in einer Pfarrei in Münster und in der Arbeit mit Migranten in Duisburg und Wien tätig. Als Lehrender habe ich die Schule das erste Mal während des Studiums gesehen. An einem Hammer Gymnasium habe ich als Aushilfe Katholische Religion unterrichtet. Danach folgten vier Jahre als Religionslehrer am Schiller-Gymnasium in Münster. Seit Juli letzten Jahres bin ich nun als Stadtschulseelsorger der

katholische Kontaktmann für die weiterführenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft in der Stadt Recklinghausen. Als solcher freue ich mich, die lange Reihe der Seelsorger des Bistums Münster fortzusetzen, die am Petrinum unterrichtet haben und die sich um Lernende und Lehrende und um die Gymnasialkirche sorgen durften. In meiner Freizeit koche ich gerne und viel. Ich mache so oft wie möglich Musik und freue mich auf den Zeitpunkt, an dem Schwimmhalle, Regattabahn und Loipe wieder aufhaben. ■

#### Melanie Banken

Fächer: Deutsch, Latein

Eintrittsdatum: 01.09.2020

Mein Name ist Melanie Banken und ich unterrichte die Fächer Deutsch und Latein. Meine Begeisterung für Literatur im weitesten Sinne begann bereits in meiner frühesten Kindheit: Ich verschlang die meisten Bücher innerhalb von wenigen Stunden – zum Schrecken meiner Eltern, die schon befürchteten, bald am Hungertuch nagen zu müssen. So unternahm ich Abenteuer mit Pippi Langstrumpf, wanderte zum Schicksalsberg mit Frodo Beutlin und stellte mich mit Harry Potter dem Dunklen Lord – die Enttäuschung war sehr groß, als ich mit elf Jahren keinen Brief von Hogwarts erhielt. Ein herber Schlag, den ich aber zum Glück mit der Zeit überwand. Mit der Sprache Latein kam ich erst in meinem elften Schuljahr am Dorstener Gymnasium St. Ursula in Berührung – und es war Liebe auf den ersten Blick: Das Entschlüsseln der Codes, bis sich vor dem inneren Auge ein großes Ganzes ergibt, sowie das breite Spektrum verschiedenster Themen ließen mich nicht mehr los. Während meines Studiums an der Ruhr-Universität Bochum hat mich vor allem das Themenfeld Mythologie in seinen Bann gezogen. Ab dem dritten Semester durfte ich als Tutorin meine Kommilitonen bei der Vorbereitung auf die Prüfungen unterstützen und



erste Lehrerfahrungen sammeln. Zudem bekam ich die Möglichkeit, verschiedene Professoren bei ihren Forschungsprojekten zu unterstützen. Eine besondere Erfahrung war der Aufenthalt in Shanghai als Assistant Teacher des DAAD an der Tongji-Universität. In meiner Freizeit gehe ich verschiedenen Hobbies nach: Fotografie, Klavier, Chor, Nähen, Lesen, aber vor allem Reisen – selbstverständlich regelmäßig nach Rom. Ich bin glücklich und dankbar, als Teil eines so motivierten und herzlichen Teams nun magistra petrina in aeternum sein zu dürfen. Herzlichen Dank an die gesamte Petriner Schulgemeinschaft, von der ich besonders für meine Arbeit im Bereich Digitalisierung Wertschätzung erfahre. ■





## Statistisches und Organisatorisches

Mit einem bis dato nie dagewesenen „Clou“ versucht die Landesregierung seit dem Sommer 2020 dem durch die Corona-Krise noch einmal verschärften Lehrermangel an Grund-, Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen zu begegnen. Eigentlich erst für die kommenden Jahre im Landesetat eingeplante Neueinstellungen für den Gymnasialbereich, die spätestens ab dem Schuljahr 2026/27 dringend benötigt werden, um den durch den zusätzlichen G9-Jahrgang dann auftretenden Mehrbedarf aufzufangen, werden seit Sommer 2020 sukzessiv als sogenannte Vorgriffsstellen realisiert, allerdings mit dem Haken, dass die an Gymnasien als Studienrätinnen und Studienräte auf Planstellen eingestellten Lehrkräfte, i.d.R. für 6 Jahre mit mind. 50% ihres Stellendeputats an die genannten Schulformen, an denen derzeit akuter Lehrermangel besteht, abgeordnet werden.

Dies führte einerseits dazu, dass in diesem Schuljahr neben den vollen Planstellen für Frau Banken und Herrn Kraft mit Frau Albrecht, Frau Barkholt, Herrn Habermann und Herrn Töws gleich vier weitere neue Lehrkräfte am Petrinum fest eingestellt werden konnten. Andererseits aber sind diese Lehrkräfte für sechs Jahre mit 12,5 von 25,5 Stunden (Frau Albrecht, Herr Habermann, Herr Töws) bzw. mit voller Stundenzahl von 25,5 Stunden (Frau Barkholt) an andere Schulformen abgeordnet.

Ich halte diese Regelung für äußerst fragwürdig und insbesondere für unsere neuen Kolleginnen und Kollegen für mehr als unglücklich. Daher hoffe ich, dass politische Vernunft in Düsseldorf einkehren wird und unsere „Neuen“ deutlich vor Ablauf der Sechsjahresfrist mit voller Stundenzahl am Petrinum zuhause sein werden.

*Michael Rembiak*

### Johannes Töws

Fächer: Mathematik, Sport  
Eintrittsdatum: 01.09.2020



Guude! Als gebürtiger Nordhesse und ehemaliger Lehramtsstudent der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, bin ich nach meinem

Referendariat am Theodor-Heuss-Gymnasium und einem Jahr an der Gesamtschule in Olfen hier am Petrinum gelandet. Die Begeisterung für die Arbeit mit jungen Menschen entwickelte ich in meinem Zivildienst als Lernbegleiter im Amazonasgebiet im Norden Brasiliens. Ich bin fast 30 Jahre alt, glücklicher Ehemann und seit 2 Jahren auch stolzer Vater eines kleinen Jungen. Besonders Freude macht mir das Unterrichten der Fächer Sport und Mathematik. Das liegt einerseits daran, dass ich quasi mit einem Fußball im Arm aufgewachsen bin und mich andererseits das Verstehen und Anwenden mathematischer Prozesse noch heute faszinieren. Ich freue mich sehr, nun Teil dieses Kollegiums zu sein und auch über die tolle Aufnahme der Kolleginnen und Kollegen. Gerade weil ich noch nicht in voller Stundenzahl hier am Petrinum unterrichte, bin ich sehr dankbar, dass ich seitens der Schule vollständige Unterstützung erhalte. Ich bin sehr gespannt und aufgeregt, was die nächsten Jahre für uns bringen, und bin froh, sie an dieser Schule mitzuerleben.

## Gruß- und Abschiedsworte

### Pia Albrecht

Fächer: Deutsch, Englisch  
Eintrittsdatum: 01.11.2020

Mein Name ist Pia Albrecht, ich komme aus Recklinghausen und werde im Jahr 2021 30 Jahre alt. Ich unterrichte die Fächer Deutsch und Englisch, die ich an der Ruhr-Universität Bochum studiert habe. Während meines Studiums arbeitete ich aufgrund meiner Vorliebe für anglophone Länder, speziell für Schottland, drei Monate an einer Sprachschule in Edinburgh. Auch nach meinem Auslandsaufenthalt dort versuchte ich, nicht nur meine „zweite Familie“, sondern auch diese bezaubernde Stadt regelmäßig zu besuchen. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meinem Lebensgefährten, meiner Familie und meinen Freunden. Gerne koche ich für sie – bis jetzt hat es auch (fast) allen immer geschmeckt! Neben meiner Leidenschaft, neue Gerichte auszuprobieren, verbringe ich sehr gerne Zeit mit meinem Berner Sennenhund Goethe draußen in der Natur. Am liebsten reise ich deshalb in den Ferien zur Ostseeinsel Fehmarn, um dort lange Spaziergänge am Strand und die frische



Brise zu genießen. Seit meinem Einstieg am Petrinum erlebe ich, was es heißt, zur Familia Petriniana zu gehören. Hauptsächlich das Gemeinschaftsgefühl, die Wertschätzung, die gelebte Tradition und Innovation (besonders in Zeiten von Corona!) sowie die Vielfältigkeit der Schule beeindruckten mich, sodass ich froh bin, nun ein Teil davon sein zu dürfen. Vielen Dank an alle Petriner für die herzliche Aufnahme in die „Familie“!

## Privatpraxis für systemische Familien-sozio-Therapie und Beratung



Sevgim Schulz

- Familientherapie
- Sozialtherapie
- Paarberatung
- Systemische Sexualtherapie
- Kinder- und Jugendberatung

Paulusstr. 57  
45657 Recklinghausen

Mobil: 0152 29769682  
eMail: schulzfamilien-soziotherapie.com



### Adina Barkholt

Fächer: Deutsch, Kunst  
Eintrittsdatum: 01.11.2020

*Viele Wege führen nach Rom.*

Ich habe festgestellt, dass auch viele Wege zum und ans Petrinum führen. Allerdings muss man manchmal kleine Umwege nehmen, um an das Ziel zu gelangen. Ganz angekommen bin ich auf meiner Reise dahin nämlich noch nicht, da ich für die nächsten sechs Jahre an die Wolfgang-Borchert-Gesamtschule abgeordnet bin. Jedoch bin ich darüber glücklich, dass mich mein Weg schlussendlich an einen Ort mit einem überaus herzlichen und hilfsbereiten Kollegi-

um geführt hat. Ich heiße Adina Barkholt und bin 28 Jahre alt. Mein Leben ist geprägt durch ein großes Interesse an Literatur und Kunst, aber auch Kultur. Gerne reise ich und entdecke fremde Länder. Nach meinem Abitur am Helene-Lange-Gymnasium Dortmund studierte ich in Dortmund die Fächer Germanistik und Kunst. Neben meiner Vorliebe für die Malerei und Grafik entdeckte ich während meines Studiums das Interesse an Fotografie. Gerne fotografiere ich verlassene Orte oder die Natur – ein wunderbarer Ausgleich zu dem Trubel im Schulalltag. Bereits während meines Studiums bekam ich die Möglichkeit, an verschiedenen Ausstellungen, so zum Beispiel im Dortmunder U, mitzuwirken. Mein Referendariat absolvierte ich am Mallinckrodt-Gymnasium Dortmund. Direkt im Anschluss haben mich meine Wege aus meiner Heimatstadt hinaus nach Recklinghausen geführt. Das traditionsreiche Schulgebäude des Petrinum hat mir auf Anhieb gefallen und die Möglichkeiten im Fach Kunst finde ich besonders interessant. Deshalb wähle ich morgens gerne den Weg, der mich am Gymnasium vorbeiführt, sodass ich aus der Entfernung „Hallo“ sagen kann. Ich freue mich auf die Zukunft und eine großartige Zusammenarbeit, die durch inspirierenden Begegnungen geprägt ist.



### Lars Habermann

Fächer: Chemie, Latein  
Eintrittsdatum: 01.11.2020

*Magister novus familiae Petrinianae plurimam dicit salutem.*

Mein Name ist Lars Habermann und ich unterrichte die Fächer Chemie und Latein. „Was für eine ungewöhnliche Kombination!“, mag so manch einer denken. Aber bereits während meines Studiums an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster habe ich gemerkt, wie gut altsprachliche Tradition und naturwis-

senschaftliche Innovation harmonieren und sich ergänzen können. In der Auseinandersetzung mit Antike und Gegenwart stecken häufig Impulse für die Herausforderungen von morgen. Dieses Bewusstsein möchte ich meinen Schülerinnen und Schülern gerne mit auf den Weg geben und ihr weiteres Interesse daran wecken. Obwohl mein Lebensmittelpunkt nach wie vor in Münster ist, nehme ich den Weg nach Recklinghausen jeden Tag gerne auf mich. Nicht nur die Kolleginnen und Kollegen, sondern besonders auch die Schülerinnen und Schüler haben mir mit

ihrer aufgeweckten, offenen und herzlichen Art den Einstieg mitten im Halbjahr leicht gemacht. Die Abordnung an die Martin-Luther-Schule in Herten ist eine spannende, aber auch herausfordernde Erfahrung, die das richtige Ankommen noch erschwert. Dennoch merke ich Tag für Tag mehr, was es heißt, ein fester Teil dieser Schulgemeinschaft zu sein – und dafür bin ich sehr dankbar. Ich bin gespannt, was mich noch erwartet, und freue mich darauf, meinen Teil zur traditionsreichen Geschichte des Petrinum beizutragen.

## Abordnung für sechs Jahre: Herausforderungen, Ziele

Das Referendariat beendet und endlich eine feste Stelle! Doch die Frage „An welcher Schule bist du denn jetzt?“ lässt sich nicht so leicht beantworten. Petrinum oder doch an einer anderen Schule? Zwei Schulen, zwei Lehrerzimmer, zwei Kollegien, zwei Arbeitsplätze... Diese Liste lässt sich beliebig weiterführen. In den letzten Monaten konnten wir nicht nur erfahren, was es heißt, zur Familia Petriniana zu gehören, sondern haben auch Einblicke in andere Schulformen erhalten. Neue Herausforderungen führten dazu, dass wir zum einen an uns als Lehrpersonen arbeiten mussten, zum anderen auch noch einmal eine neue Perspektive auf Unterricht, zum Beispiel hinsichtlich neuer Methoden und Classroom Management, bekamen. Aber zeigen sich in der Arbeit an zwei Schulen auch Schwierigkeiten. Beispielsweise ist das Pendeln zwischen zwei Standorten zeitaufwendig, die Durchführung von Elternsprechtagen und Konferenzen doppelt sich und es erfordert Einarbeitung in die verschiedenen Schulkonzepte. Zusätzlich bedarf es eines hohen Organisationsaufwands (Welche Materialien brauche ich an welcher Schule? Wo parke ich am besten, um schnell den Standort zu wechseln?). Es ist und bleibt ein Experiment, dessen Ausgang noch ungeklärt ist.

Dennoch können wir festhalten: Harte Arbeit zahlt sich aus - auch wenn vielleicht erst langfristig.

*Pia Albrecht, Adina Barkholt,  
Lars Habermann, Johannes Töws*

*Handwerk mit Umweltverantwortung!*

**Bernd Breuer** GmbH

Sanitärtechnik - Heizungsbau - Klima  
Klempnerei - Barrierefreies Bauen

Reinersstraße 9-11  
45665 Recklinghausen  
Fernruf (0 23 61) 4 44 91

firma@berndbreuer.de  
www.berndbreuer.de  
Telefax (0 23 61) 49 33 05



### Verdiente Kolleginnen und Kollegen sagen „Adieu“



#### Wolfgang Gerlach

Fächer: Englisch, Kunst  
Eintrittsdatum: 20.08.1985

*Ich liebe es, Theater zu spielen.  
Es ist so viel realistischer als das Leben.  
(Oscar Wilde)*

Mit dem Theater, der Bühne in der Aula, dem roten Vorhang, dem Scheinwerferlicht, den Brettern, die die Welt bedeuten, war in den vergangenen eineinhalb Dekaden am Petrinum kein Name wie der von Wolfgang Gerlach so eng verbunden. Seitdem er mit der Inszenierung von Curt Götz' „Das Haus in Montevideo“ 2005 den Regiestab übernommen hatte, brachte er jährlich ein abendfüllendes Stück mit seiner Theater-AG der Oberstufe auf die Bühne und begeisterte oftmals nicht nur als Regisseur, sondern inszenierte auch von ihm selbst geschriebene bzw. für die Bühne adaptierte Stücke. Immer wieder gelang es ihm dabei, Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, aus sich herauszugehen, ganz neue Facetten ihrer selbst zu entdecken, authentischer und realistischer zu sein als im sonstigen schulischen Leben und

Agieren. Mit großem Einsatz nahm er bei der Arbeit mit der AG die vielfältigen Talente seiner Schülerinnen und Schüler und damit das Ganze des Theaters in den Blick, das akkurate Schauspiel mit Musik und Gesang nicht weniger als den akribischen Bühnenbau, die Sorge um Kostüme und Requisiten nicht weniger als die Revision der kompletten Licht- und Tontechnik in der Aula, deren hervorragender heutiger Stand maßgeblich Wolfgang Gerlach zu verdanken ist. Als Lehrer für die Sekundarstufe II kam er mit den Fächern Kunst und Englisch bereits 1985 ans Petrinum. Stets hat er auch Kurse der Sekundarstufe I übernommen, Klassenleitungen verantwortet und mit seinen Klassen so manch legendäre Radwanderfahrt gewagt. Bereits früh übernahm Wolfgang Gerlach den Fachvorsitz in Kunst und verantwortete mit seiner persönlichen Liebe zur Photographie die Einrichtung eines schuleigenen Photolabors, ein Petriner „Schätzchen“, das bis heute im Arts-Kurs der Stufe 9 genutzt wird. Diverse Drahtmodelle als Exponate seiner eigenen unterrichtlichen Arbeiten waren Markenzeichen unserer Kunsträume. Die Englisch-Kurse der gymnasialen Oberstufe wurden maßgeblich durch seine Arbeit geprägt. Legendar sind bis heute seine Shakespeare-Rezitationen. Die Fachkolleginnen und -kollegen waren ihm stets dankbar für die zahllosen Oberstufenkorrekturen, die er im wahrsten Sinne gleich stapelweise ein ums andere Jahr übernommen hat. Diese Korrekturarbeit hat Wolfgang Gerlach nun hinter sich gelassen und wird in der wohlverdienten Pension nun mehr Zeit für seine Familie als stolzer Opa und natürlich weiterhin das Schreiben eigener Theaterstücke finden.

Insofern heißt es nur für die Petriner Bühne: *Acta est fabula. Plaudite!* Von Herzen applaudiere ich und danke dir, lieber Wolfgang, für dein petrinisches Engagement auf der Bühne und weit darüber hinaus!

Michael Rembiak

#### Anne(gret) Höppner

Fächer: Biologie, Mathematik  
Eintrittsdatum: 07.09.1981

*Das Geheimnis des Vorwärtkommens  
besteht darin, den ersten Schritt zu tun.  
(Mark Twain)*

Erste Schritte zu tun, braucht es Mut, vorausschauendes Denken und den Glauben daran, selbst etwas verändern zu können. All dies verbindet Anne Höppner auf bemerkenswerte Weise.

Mutig waren dabei schon ihre ersten Schritte am Petrinum, die sie 1981 ging als junge Frau in der von Männern dominierten Fachschaft Mathematik, als Lehrerin „nur“ für die Sekundarstufe I an einem althehrwürdigen Gymnasium, an dem man ihr nicht immer mit der gebührenden Wertschätzung begegnete. Aber sie ging schnell eigene Wege und erkämpfte sich allseitige Anerkennung, denn sie hatte die Fähigkeit früh neue Entwicklungen abzusehen, um so entscheidend und bescheiden zugleich Schulentwicklungsprozesse der letzten 30 Jahre zu gestalten, indem sie gemeinsam mit Mitstreitenden erste Schritte zu gehen wagte. Schon Ende der 1980er hat sie zusätzlich zu ihren Fächern Biologie und Mathematik eine Unterrichtserlaubnis für das damals noch ganz neue Fach Informatik erworben - Grundlage heutiger Digitalisierung. Aus ihrer Begeisterung für Biologie, Umwelt und Natur heraus hat sie sich seit Beginn der 1990er wiederholt für eine naturnahe Schulhof- und Schulgartengestaltung sowie für schulische Nachhaltigkeitsprojekte eingesetzt - Grundlage heutiger „Petrinum for Future“-Aktivitäten. Sehr früh schon war Anne Höppner aktiv in der Suchtprävention und in Projekten für den Kampf gegen AIDS. Als Mathematiklehrerin ist sie die ungekrönte Königin der Lernstandserhebungen, hat doch niemand am Petrinum seit Erfindung dieses Instruments mehr Lernstandserhebungen in Stufe 8 durchexerzieren dürfen als sie, in Klassen, die sie jahrelang als Klassenlehrerin mit Herz und



pädagogischem Verstand durch die gesamte Sekundarstufe I begleitet hat.

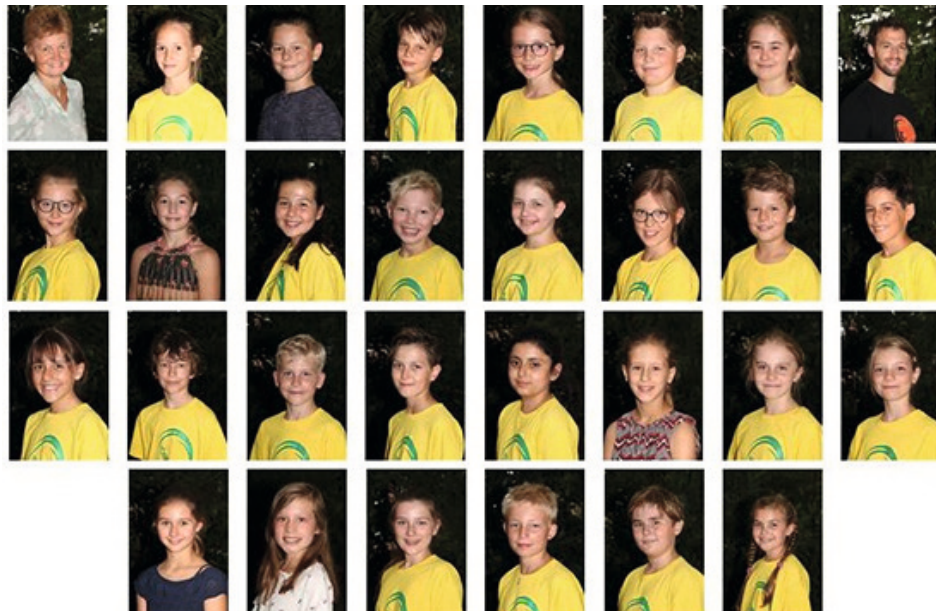
Ihr Name steht heute am Petrinum vor allem für das Projekt „Schüler helfen Schülern“, das sie mit aus der Taufe gehoben und bis zur Pension gemeinsam mit Dr. Katrin Haas betreut hat. Die Idee hinter diesem Projekt, eigene Kompetenzen in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen, Mut zu haben, sich für Schwächere einzusetzen - diese Idee ist es, die Anne Höppner mit Elan und pädagogischem Herzblut gelebt hat. Diese Idee eines von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung geprägten Miteinanders, in dem man den Mut haben muss, erste Schritte zu gehen, hat Anne Höppner auch mir mit auf den Weg gegeben, als ich im Februar 2009 an meinem ersten Arbeitstag am Petrinum mit ihr, Adela Binding und Elisabeth Flaßkühler in einer Arbeitsgruppe zur Unterrichtsentwicklung im Fach Mathematik saß.

Dafür, liebe Anne, dass du mir Mut zu ersten Schritten vorgelebt hast, meinen ganz persönlichen Dank! Genieße die wohlverdiente Zeit im Ruhestand, bleib gesund (!) und behalte dir dein herzliches, zugewandtes Wesen!

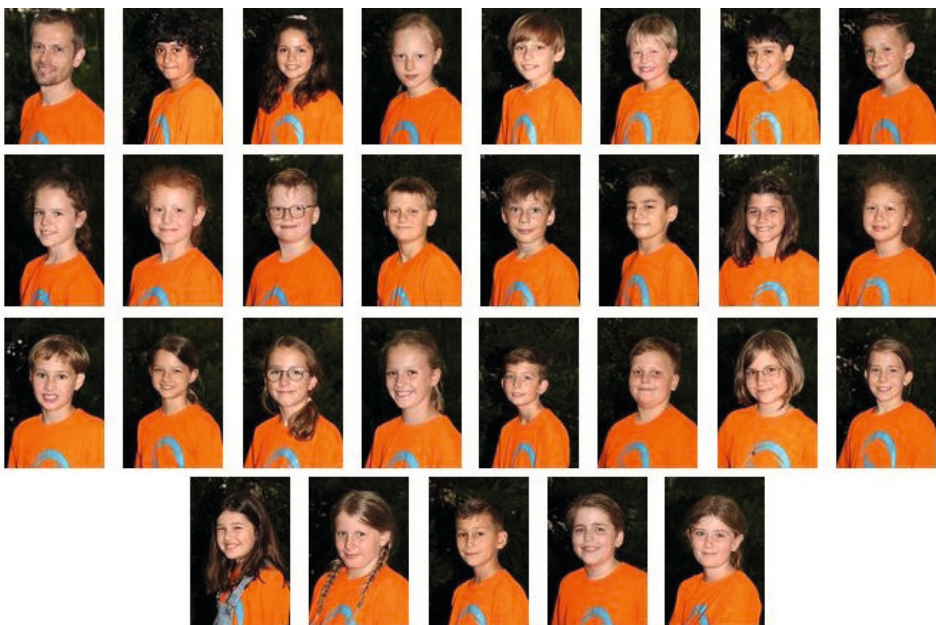
Michael Rembiak



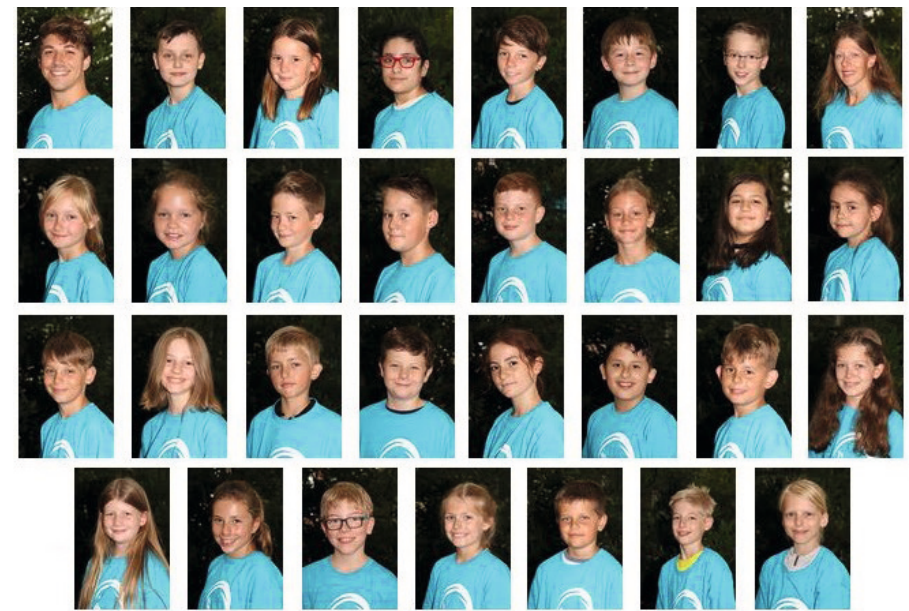
Die neuen Schülerinnen und Schüler stellen sich vor



Klasse 05A mit dem Klassenleitungsteam Frau Stein und Herr Terhorst



Klasse 05B mit dem Klassenleitungsteam Herr Gellert und Frau Krey



Klasse 05C mit dem Klassenleitungsteam Herr Kraft und Frau Secker



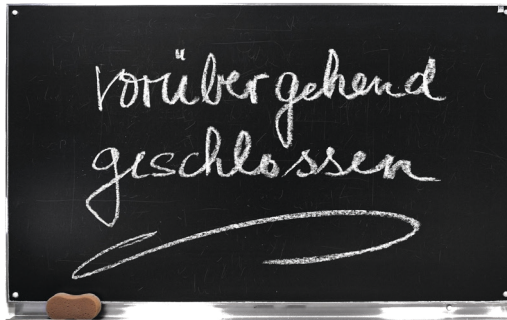
Klasse 05D mit dem Klassenleitungsteam Frau Föbus und Frau Kisselbach





### Eine Schule auf dem Weg - Tradition und Innovation

Die Schulentwicklung des laufenden Schuljahres 2020/21 war maßgeblich geprägt durch die Corona-Pandemie und die neuen Herausforderungen des Lernens auf Distanz sowie die Feierlichkeiten zum Schuljubiläum 2021.



#### Corona-Pandemie

Relativ plötzlich, erst nach Unterrichtschluss, traf im vergangenen Schuljahr am Freitag, 12.03.2020, alle Schulen die Nachricht, dass aufgrund der ersten Corona-Welle bis auf Weiteres kein Präsenzunterricht mehr stattfinden solle und die Schülerinnen und Schüler ab sofort in Distanzformaten zu beschulen seien. Es stellte sich in der Folge heraus, dass bis zu den Sommerferien 2020 kein schulischer Regelbetrieb mehr stattfinden sollte, Klassen nur mit reduzierten Gruppenstärken unterrichtet wurden und so ganz plötzlich digitale Lernformate eine bis dato ungeahnte Bedeutung bekamen. Ministeriale Vorgaben zu all dem kamen nur spärlich, oft verspätet und der Realität des Pandemiegeschehens sowie des schulischen Alltags zumeist hinterherhinkend. Als großer Vorteil am Petrinum erwies sich, dass über die vor einiger Zeit eingeführte Lernplattform mein.petrinum alle Schülerinnen und Schüler auch in der Distanz (potentiell) erreichbar waren. Es fehlte aber für alle Beteiligten – Lernende, Lehrende und vor allem die Elternhäuser – an verbindlichen Konzepten und Vereinbarungen: Was beinhaltet ein Lernen auf Distanz? In wel-

cher Regelmäßigkeit stehen Lernende und Lehrende über welche Formate, Plattformen und digitale Tools in Kontakt? Wie werden Leistungen gesichtet und bewertet? Diesen Fragen gingen wir bis zu den Sommerferien gemeinsam mit der Landesregierung mehr nach dem Prinzip *trial and error* nach als systemisch oder gar wohlüberlegt. Zum Beginn des neuen Schuljahres legten wir dann ein verbindliches Konzept zum Lernen auf Distanz vor und auch die digitale Infrastruktur wurde entsprechend ausgebaut (Konzept über den QR-Code abrufbar). Unser Konzept wurde mittlerweile als mustergültig auf den Seiten des Ministeriums für Schule und Bildung veröffentlicht. Seine Wirkung entfaltete es im Realbetrieb erstmals mit dem abermaligen Lockdown ab dem 14.12.2020. Bis dahin galt es auch immer wieder, den neuen Hygienevorgaben für das Lernen in Präsenz gerecht zu werden: Einwegtuchspender und Seifenspender in allen Klassenräumen, Einbahnstraßensysteme, Klassenraumbestuhlung auf Abstand, Wechselunterricht in geteilten Gruppen, Sportunterricht als Bewegungsangebot, Maskenpflicht in allen Ausprägungen.



#### Erasmus+

#### Enriching lives, opening minds.

Alle Schulfahrten und Austauschangebote mussten aufgrund der Pandemie ruhen, was auch unser im Sommer 2020 bewilligtes Projekt im Rahmen des EU-Programms *Erasmus+* mit der Scoil Mhuire in Trim, Irland, betraf. Die EU-Kommission hat uns für die internationale Projektarbeit umfangreiche Mittel bewilligt, doch kann die Arbeit u.a. rund um den neuen, nachhaltig zu gestaltenden Schulgarten zunächst nur im digitalen Austausch anlaufen.



Seit Jahresbeginn 2021 bewegen wir uns in einem dem Infektionsgeschehen angepassten Schulbetrieb zwischen den beiden Extremen der kompletten Schulschließung und des kompletten Schulbetriebs durch die Pandemie in der Hoffnung auf eine baldige Rückkehr zur Normalität. Eines haben wir in dieser Pandemie gelernt: Ein Präsenzunterricht im sozialen, im pädagogischen Miteinander und in der realen Interaktion zwischen Lernenden und Lehrenden kann durch keine digitalen Formate aufgewogen werden. Unterricht und Schule sind viel mehr als die Vermittlung von Inhalten und Kompetenzen. Daher: *Ein Lob auf die Schule!*

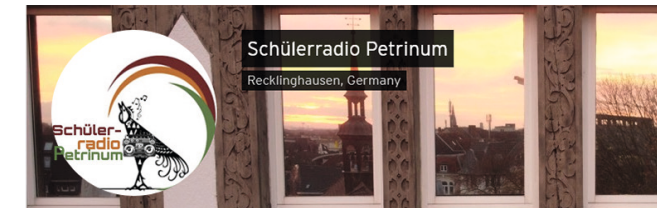
#### Digitalisierung



Im Sommer 2021 ist auf Basis der Erfahrung der ersten Schulschließung seit März 2020 unsere schuleigene Lernplattform mein.petrinum um eine Videokonferenz- (BigBlueButton) sowie eine Chatapplikation (NextcloudTalk) erweitert worden, die datenschutzrechtlich unbedenklich sind. Beide Applikationen bilden neben der Mail-Funktion nunmehr das kommunikative Rückgrat unseres Konzepts zum Lernen auf Distanz. Allen Lernenden und Lehrenden steht seit Sommer 2020 ein kostenloser Zugang zu einer vollständigen MicrosoftOffice365-Suite zur Verfügung. Ferner wurden ab Dezember 2020 vom Land finanzierte digitale Endgeräte (Laptop, Convertible oder Tablet) zur dienstlichen Nutzung für alle Lehrkräfte ausgeliefert. Auch bedürftigen Schülerinnen und Schülern, die bislang keinen Zugang zu einem digitalen Endgerät hatten, konnte durch Fördermittel des Landes ein Laptop für die schulische Nutzung überlassen werden.

Neben der digitalen Infrastruktur galt es auch, die mediale Professionalisierung und Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte zu fokussie-

ren. Ein digitales Fortbildungskonzept wurde entwickelt, in dessen Rahmen Lehrerinnen und Lehrer regelmäßig in schulinternen Mikrofortbildungen digitale Kompetenzen erwerben. Die Mikrofortbildungen werden als peer-to-peer-Konzept von Lehrkräften für Lehrkräfte modelliert. Die Weiterentwicklung dieser digitalen Kompetenzen bleibt neben dem schulinternen Ausbau der IT-Infrastrukturen die wichtigste Herausforderung der Digitalisierung. Unterstützt werden die Lehrkräfte dabei vom *Digi-Team*, einer AG von Schülerinnen und Schülern unter Leitung von Frau Banken, die digitale Tools für den Unterricht testen und ihr Können über Mikrofortbildungen u.a. an das Kollegium weitergeben (vgl. auch den QR-Code unten). Unser Fortbildungskonzept wurde durch das *Deutsche Lehrkräfteforum* bereits ausgezeichnet und in verschiedenen Fachzeitschriften thematisiert. Digital innovativ ist auch unsere SV unterwegs, die unter Leitung von Frau Banken und Frau Matzke das neue Schülerradio ins



Leben gerufen hat (Podcasts abrufbar über den QR-Code). Auch bei der Gestaltung des digitalen Tages der offenen Tür war die SV aktiv. Ein klassischer Tag der offenen Tür konnte in diesem Schuljahr nicht stattfinden. Stattdessen boten alle weiterführenden Schulen der Stadt auf ihren Homepages digitale Informationsformate an. Die SV hat dabei einige Videos erstellt, in denen sehr liebevoll und authentisch beispielsweise unsere *School of Talents* vorgestellt wird (Videos abrufbar über den QR-Code).

#### Jubiläumsjahr 2021

All dies wurde begleitet durch die Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2021. In einer Urkunde

# NOCH 558 JAHRE, DANN FEIERN WIR AUCH DEN 600. PRAXISGEBURTSTAG.



  
Fleuter & Fleuter  
ZENTRUM FÜR ZAHNMEDIZIN

Castroper Str. 22 | 45665 Recklinghausen | Fon +49 (0) 2361 49 80 22 | [www.fleuter.de](http://www.fleuter.de)



Beständig im Wandel

600  
Jahre  
Gymnasium  
Petrinum

des Gräflichen Westerholtschen Archivs, datiert auf das Jahr 1421, wird erstmals eine Lateinschule in Recklinghausen erwähnt, die damals im Schatten von St. Peter gelegen haben muss. Aus dieser Lateinschule hat sich über die Jahrhunderte hinweg das Gymnasium Petrinum zu Recklinghausen entwickelt, das bereits seit 1829 das Abitur vergibt und als eines der traditionsreichsten Gymnasien des Landes im Jahr 2021 sein 600-jähriges Schuljubiläum feiert. Dieses Jubiläum zum Anlass nehmend, haben wir uns entschieden, nicht nur im kleinen Kreis an einem Tag zu feiern, sondern rufen vielmehr das gesamte Jahr 2021 zu einem Jubiläumsjahr aus, in dem mit zahlreichen Veranstaltungen für Jung und Alt die 600jährige Schul- und Bildungsgeschichte der Stadt Recklinghausen gefeiert werden soll. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten bieten wir

- Sonderveranstaltungen mit einer Buchveröffentlichung, einem Festgottesdienst, einem Festakt, einem Schulfest und einer Plakatausstellung zur Schulgeschichte,
- ein *Studium Generale Petrinianum* in Form einer zwölfteiligen öffentlichen Vortragsreihe mit namhaften Referenten,
- musikalische Veranstaltungen mit unseren Petrinischen Ensembles,
- Kunstausstellungen mit Exponaten Petrinischer Schülerinnen und Schüler,
- Theateraufführungen von Schülerinnen und Schülern sowie dem Kollegium,
- Veranstaltungen der Vereinigung ehemaliger Petrinier.

Eine Übersicht aller Jubiläumsveranstaltungen wurde in einem eigenen Programmheft veröffentlicht (Programmheft über den QR-Code unten abrufbar). Einen Rückblick auf die ersten Jubiläumsveranstaltungen finden Sie bereits im

vorliegenden Heft. Auf alles Weitere und insbesondere den Festakt im September 2021 werden wir in der kommenden Ausgabe 54 (2022) der Zeitschrift Petrinum blicken.

### Bauliche Maßnahmen

In Vorbereitung des Jubiläumsjahres sind einige dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudestruktur des Petrinum initiiert und teilweise auch bereits umgesetzt worden. Die Toilettenanlagen im Neubau und in der Verwaltung wurden saniert. Gleiches gilt für den Chemieraum NF001 und die angrenzende Chemiesammlung NF002 sowie den Chemie-/Physikraum NF003 im Zuge der Einrichtung des zdi-Labors. Die Beleuchtung im gesamten Gebäude wurde auf energiesparende LED-Technik umgestellt. Die im Herbst 2020 gestartete Sanierung des Schulgartens soll bis Juni 2021 abgeschlossen sein. Die Sanierung des Tartanplatzes und damit einhergehend die Einrichtung neuer Sport- und Bewegungsmöglichkeiten wird sich leider aufwendiger gestalten und nicht vor Herbst 2021 begonnen werden können. Bis August 2021 ist die Sanierung der Treppenhäuser und Flure des Altbaus geplant. Realisiert ist ein Türdurchbruch von der Sakristei der Gymnasialkirche ins Seminargebäude, so dass bei Veranstaltungen in der Kirche die Toilette im Seminargebäude genutzt werden kann. Es geht also voran am Petrinum.

So blicken wir trotz aller Herausforderungen der Corona-Pandemie gerade in unserem Jubiläumsjahr voller Stolz auf das Geschaffte in den vergangenen 600 Jahren und voll gespannter Neugier auf das vor uns Liegende in den kommenden 600 Jahren: *Fortes Fortuna adiuvat.*

Michael Rembiak, Christopher Janus



Scan den QR-Code  
für digitale Inhalte





## CORONA – Schule im Krisenmodus

### Auslösender Wendepunkt der Bildungspolitik?

Seit mehr als einem Jahr stellt die Corona Pandemie die gesamte Gesellschaft und damit auch das Bildungssystem vor große Herausforderungen. Mit den Schulschließungen traten bildungspolitische Versäumnisse unvermittelt zum Vorschein. Es war nicht länger zu übersehen, dass die rasanten gesellschaftlichen Entwicklungen und die fortschreitende Digitalisierung bildungspolitisch deutlich vernachlässigt worden waren. Auch die Anforderungen der Inklusion hatten nicht zu nachhaltigen Innovationen geführt. Im Gegensatz dazu stellte sich unwiderruflich heraus, dass die verbliebenen Strukturen und Organisationsformen den akuten schulischen Anforderungen in der Pandemie kaum mehr gewachsen waren.

Nun erfordert die mangelnde bildungspolitische Flexibilität ihren Tribut. Um den Schulbetrieb nachhaltig fortsetzen zu können, sind aktuell systemrelevante Restaurationen und Erneuerungen so dringend wie selten zuvor. Dabei kommt dem Gesundheits- und Arbeitsschutz eine wesentliche Bedeutung zu. Auch mit Blick in die Zukunft ist es unerlässlich, angemessen und nachhaltig in umfassenden Infektionsschutz zu investieren. Bildungserfolg ist abhängig von Lernorten, in denen Lernende wie Lehrende vor Krankheit geschützt, barrierefrei und lebendig miteinander interagieren können. Diese Voraussetzungen sind gegenwärtig im System Schule nur provisorisch umsetzbar. Abstandsregeln sind in den großen Lerngruppen kaum einzuhalten und die inflationäre Notlösung des Intervalllüftens für alle nicht länger zumutbar.

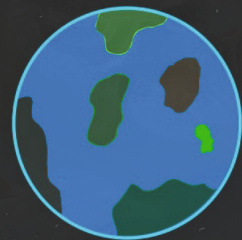
Unabhängig davon ist es fatal, dass es schließlich einer akuten gesellschaftlichen Krise bedurfte, um die längst überfällige schulische

Digitalisierung endgültig voran zu treiben. Distanzübergreifende Kommunikationsstrukturen haben bereits seit geraumer Zeit zusehends an Bedeutung gewonnen. Auch die berufliche Arbeit im Home-Office wird sich nach Corona weiter fortsetzen und etablieren. Die neuen Qualifikationen setzen verstärkt Medienkompetenz, Selbstmanagement und Eigenverantwortung voraus. Zudem ist es in der Verantwortung für die heranwachsende Generation bildungspolitisch fortan unverzichtbar, medialer Manipulation und aufkommendem Populismus nachhaltig entgegenzuwirken.

Da wirkt die polarisierende Debatte um die Effizienz von analogen und digitalen Unterrichtsmethoden aktuell wieder wenig zukunftsweisend und konstruktiv. Ohne Zweifel korreliert der individuelle Lernerfolg deutlich mit der interaktiven persönlichen Beziehung. Doch die damit begründete Favorisierung des herkömmlichen Klassenunterrichts ist weder zeitgemäß noch fortschrittlich. Pädagogische Interaktionen und inhaltliches Coaching sind auch im Rahmen des Distanzunterrichts unerlässliche Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse. Wie früher zunächst Griffel und Schiefertafel, später Tinte und Papier den Schulalltag bestimmten, sind heute Laptop und Tablet als selbstverständliche Lernmittel unerlässlich.

Es ist sehr bedauernd, dass es den Schulen bislang nur äußerst begrenzt möglich war, ergänzende digitale Unterrichts- und Lernformen zu erproben und zu trainieren. Damit fehlen jetzt Kompetenzen, die im plötzlich erforderlichen Distanzlernen notwendigerweise vorausgesetzt werden. Stattdessen sind nun Lehrende und Lernende, aber auch ihre Eltern und ihre Familien in einer ohnehin äußerst fordernden

# UNGERE WELT DREHT SICH UM CORONA



## Inhalt

Leitartikel zu CORONA Politik und Schule	23
Umfrage unter Schülerinnen und Schülern	29
Ausbildung in Zeiten von CORONA	32
Unterricht unter CORONA-Bedingungen	38
CORONA aus Elternperspektive	46
Das CORONA-Abitur 2020	47
Auslandsaufenthalte trotz CORONA?	48
Studieren in Zeiten von CORONA	49

Krisensituation unvorbereitet mit völlig neuen Verfahrensweisen konfrontiert. Wieder einmal bleibt es verstärkt der Schule überlassen, darauf zu reagieren und ohne Vorlauf bildungspolitische Rückständigkeit mit ohnehin schon mangelnden Ressourcen zu kompensieren. Es liegt auf der Hand, dass damit frustrierende Überforderungstendenzen verbunden sind, die Gefühle von Wertlosigkeit und Chancenlosigkeit nach sich ziehen.

Bedenkt man nun, dass die Stärke einer Gesellschaft in erster Linie abhängig ist von ihrer Gesundheit und ihrer Bildung, dann ist es jetzt an der Zeit, Verantwortung zu übernehmen und die Säulen der Gesellschaft aufwendig sowie nachhaltig zu restaurieren.

*Ute Fischer (pens. Förderschullehrerin, mehrere Jahre ans Petrinum abgeordnet)*



*Juliane Bois (Klasse 08A)*

# BEWEGUNG NACH MAAS

KIEFERORTHOPÄDIE

**KOMPETENZ  
QUALITÄT  
SERVICE**

Recklinghausen [kontakt@zaehne-nach-maas.de](mailto:kontakt@zaehne-nach-maas.de)  
02361 582 19 88 /Zähne-nach-Maas

### Über Fernunterricht und Bildung

#### Ein kritisch-konstruktiver Blick aus der Distanz

Wie alle Pensionäre bin ich gebeten worden, für das Schulmagazin etwas zu „Corona und Schule“ zu schreiben. Zunächst habe ich gezögert. Ich bin doch jetzt schon länger aus dem Schulbetrieb heraus! Mitbekommen habe ich, dass Schulleiter zwischendurch auch mal ziemlich fassungslos über die jeweiligen Vorgaben des Ministeriums und anderer Behörden waren, die häufig zu spät und zu unkoordiniert ankamen und aus der Sicht der Schulpraxis teilweise wenig durchdacht erschienen. Ich weiß von einem Schulleiter, der sich angewöhnt hat, vom zuständigen Ministerium nur noch vom „Mysterium für Schule und Bildung NRW“ zu sprechen. Jetzt – während der zweiten Schulschließung im Januar 2021 – schreibe ich dann doch etwas.

#### 1. Unterricht ohne direkten Kontakt zu Mitschülern?

„In der Nacht ist der Mensch nicht gern alleine“, sang Marika Röck, und man sollte ergänzen: beim Lernen auch nicht! Nun werden nicht alle Schüler im „lockdown“ alle ihre Mitschüler vermissen haben, aber alleine zu Hause zu sitzen, die Lernaufgaben im Schulbuch oder die per Mail verschickten Arbeitsblätter vor sich, das ist auch kein Vergnügen. Schüler sind doch soziale Wesen und Lernprozesse benötigen das Miteinander. In der Klasse oder im Kurs kann man sich das richtige Vorgehen auch von Mitschülern anschauen, ebenso können diese Rückmeldung über den eigenen Lernprozess geben. Der Wettbewerb darum, wer den Lernstoff am besten „intus“ hat, kann einen selber ja auch anspornen. Pausengespräche oder Nebengespräche im Unterricht (Klatsch und Tratsch, Spott und Ironie, Gespräche über das sonstige Leben, ...), wenn sie nicht überhandnehmen, würzen den Zusammenhalt und fördern damit auch mittelbar die Lerneranstrengung.

#### 2. Unterricht ohne den direkten persönlichen Kontakt zum Lehrer?

Nun werden nicht alle Schüler den direkten Kontakt zu allen Lehrern vermissen haben, wohl aber hoffentlich deren Fähigkeiten, zwischen einem selbst und der Sache zu vermitteln, also zum Lernen anzuregen und das Lernen zu erleichtern. Wo Schüler und Eltern nicht weiterwissen, benötigen sie da nicht doch den Fachmann, dem man bei der Erkundung schwierigen Geländes vertrauen kann? Und dann: Ein Lehrer tritt doch zu seinen Schülern in eine Beziehung, die es ermöglicht, z. B. freundlich Wertschätzung zu äußern oder sie durch klares und schnelles Feedback zu ermutigen, den Lernprozess fortzusetzen. Er wird einzelne „Tagesformen“ seiner Schüler zu unterscheiden wissen, er wird sich bemühen, auf die unterschiedlichen Schülerpersönlichkeiten einzugehen. Das tun die Schüler umgekehrt übrigens genauso, auch sie kennen die Eigenheiten ihrer Lehrer, sie beurteilen das Auftreten, ihre unterrichtlichen Fähigkeiten usw. Eine solche Beziehung wird von beiden Seiten gewürzt durch Humor, durch ironische Bemerkungen etc. und dies schafft gegenseitiges Vertrauen.

#### 3. Unterricht als Distanzunterricht mittels digitaler Hilfsmittel?

Natürlich ist es zunächst einmal großartig, dass Arbeitsblätter und Aufgaben elektronisch überstellt werden können, dass Videokonferenzen zwischen Lehrern und Schülern überhaupt möglich sind, dass man sich sehen und hören kann. Dazu muss natürlich die Technik relativ störungsfrei funktionieren, auch eine Vereinheitlichung der verwendeten Plattformen und Dateiformate wäre hilfreich – zumindest auf Schulebene. Der Fernunterricht muss jetzt den Präsenzunterricht ersetzen, aber kann er das auch in Gänze? Wenn man seine Schüler (oder seine Klassenkame-



### CORONA - ehemalige Lehrkräfte empfinden ...

Wir haben pensionierte Lehrerinnen und Lehrer des Petrinum befragt, was sie in der Corona-Pandemie beim Blick auf die Schule und ihre Schulzeit am Petrinum empfinden.

**... eine Dankbarkeit,**  
dass man in der Gemeinschaft der Schule im festlichen Rahmen pensioniert wurde und nicht als Risikogruppenmitglied nahezu unbemerkt in eine andere „Abteilung“ versetzt wurde, dass man das außerunterrichtliche Angebot der Schule im Bereich miterleben und mitgestalten durfte.

**... eine Erleichterung,**  
dass man den erratischen Weisungen von oben nicht mehr folgen muss und dem überschwappenden digitalen Furor entkommen konnte.

**... eine Verlangsamung des Alltags,**  
mit Blick auf das innere und äußere „Aufräumen“, das Angehen neuer Projekte und das Pflegen von Hobbies.

**... eine Schärfung der persönlichen Rückschau,**  
dass Schule sicherlich nicht alles, aber vieles war, wie verwöhnt man war, Kindern in lachende, gelangweilte, widerwillige, eifrige, neugierige, fragende, stolze Gesichter schauen zu können, ihnen beim Spiel und cooler Attitude zuzuschauen, Kolleginnen und Kollegen begrüßen zu können, vielleicht sogar zu drücken, zu trösten und getröstet zu werden, sich in nächster Nähe anvertrauen zu können.

Die auf dieser Seite abgedruckten Stimmen wurden gesammelt von Gisela Eler-Krämer.

raden und den Lehrer) nur briefmarkengroß auf dem Bildschirm sieht, fehlt dann nicht der direkte soziale Kontakt? Bekommt man mit, wie die Gegenüber denn heute so „drauf“ sind? Man wird auch nicht gleichzeitig sprechen können, Nebengespräche werden kaum möglich sein, die Interaktion ist nicht so dicht und so schnell wie im Klassenraum, das Feedback des Lehrers oder der Mitschüler erfolgt mit Verzögerungen usw. Lehrer – so erzählen mir einige – finden die Videoschaltungen anstrengend, das gesamte Stundendeputat könne auf diese Weise nicht geleistet werden. Sie sagen, dass Distanzunterricht umso besser funktioniert, je kleiner die Lerngruppen und je älter die Schüler sind. In kleineren Oberstufenkursen würde, wenn man auf der schriftlichen Erledigung von Aufgaben bestünde, die Schriftlichkeit keineswegs leiden, auch beteiligten sich sonst stillere Schüler stärker. In den jüngeren Jahrgangsstufen verlöre man allerdings die schwächeren Schüler. Die „Nebengeräusche“ (s. o.) seien nun ins Digitale verlagert, was auch zu Disziplinproblemen führe: Schüler schalten während des Fernunterrichts das Mikrofon oder die Kamera ab, sie essen, sie spielen mit ihren Haustieren usw., was andererseits ja auch verständlich sei, wenn man mehrere Stunden vor dem Bildschirm säße. Gut angekommen, vor allem bei Eltern, seien die Elternsprechtage per Video. Dies gelte auch für Lehrerkonferenzen.

Ich gebe das so wieder. Eine größere Unterrichtsforschung zum Fernunterricht hat m. W. während der ersten Schulschließungen wohl nicht stattgefunden. Eine Studie in den Niederlanden ergab, dass die Schüler im ersten „lockdown“ kaum was gelernt hatten, sie und ihre Eltern fühlten sich dabei wegen fehlender Rückmeldungen überfordert. Eine deutsche Studie gibt an, dass die Kinder ihre Lernzeit auf dreieinhalb Stunden täglich reduziert hätten, „eine Halbierung gegenüber den Zeiten mit Präsenzunterricht. Der Rückgang fiel dabei bei den schwächeren

Schülern stärker aus als bei guten. Kinder mit schwächeren Leistungen sahen dagegen mehr fern oder spielten mehr Videospiele“ (NZZ). Aber im ersten „lockdown“ war der Fernunterricht technisches Neuland und vielleicht auch noch nicht richtig verbindlich.

#### 4. Gymnasiale Bildung als zeitgemäßes intellektuelles Rüstzeug in der Pandemie?

Ich denke, dass das Gymnasium die Schüler auch für die heutige Pandemiezeit ausrüsten kann. Dazu vielleicht einige Beispiele:

- Einem Schüler, der halbwegs im Mathematikunterricht aufgepasst hat, hätte man ein exponentielles Wachstum und auch den sog. R-Faktor nicht erklären müssen. Er hätte auch kaum lineares und exponentielles Wachstum verwechselt.
- Einem Schüler, der seinen Biologieunterricht angemessen verfolgt hat, wäre der Unterschied zwischen Bakterien und Viren klar; er würde auch die Methode der mRNA-Impfstoffe verstehen.
- Einem Schüler, der im Philosophie- oder Religionsunterricht etc. mitgedacht hat, könnte in der Impfsituation eine Dilemma-Situation („Selbstschutz versus Fremdschutz“) erkennen. Er würde wissen, dass die Entscheidung für oder gegen eine Impfung grundsätzlich in seiner eigenen Verantwortung liegt.
- Ein Schüler, der im sozialwissenschaftlichen Unterricht geistig anwesend war, würde anerkennen, unter welchen schwierigen Pandemiebedingungen die Politik versucht, der Pandemie Herr zu werden. Gleichwohl könnte er darüber nachdenken, ob es demokratisch ist, dass sich bei den einzelnen „Notverordnungen“ die Exekutive von der Legislative absetzt, er würde auch Widersprüche innerhalb der staatlichen Eingriffe zur Kenntnis nehmen.



## 5. Neues Lernen und eine neue Lehrerrolle als Folge der Pandemie?

Die Schulschließungen sollten auch Folgen für zeitgeistige Vorstellungen vom Lernen und der Lehrerrolle haben. Für mich ist z. B. der Konstruktivismus an der Realität zerschellt. Was wurde uns nicht alles erzählt über die Autonomie des Lerner, der seine eigenen Lernziele usw. auswählt und der nicht von außen zu einer gewünschten Reaktion veranlasst werden kann. Was wurde uns nicht alles erzählt über die Rolle des Lehrers, der den Lernwünschen seiner Schüler nicht im Wege stehen soll, der nur darauf hoffen kann, dass die Schülerperson sich auf seine Anregungen einlässt.

Und nun? Jetzt sitzt der Schüler autonom zu Hause, bekommt Anregungen durch seinen Lehrer, und was passiert? Siehe oben! Wenn überhaupt – und auch das können die obigen

Beispiele zeigen – enthüllt sich in der Pandemiezeit die Richtigkeit der „Zukunftsbedeutung“ oder der „Gegenwartsbezug“ (Klafki) von Fachinhalten.

## 6. Gymnasiales Selbstbewusstsein und gymnasiale Zukunft trotz Corona?





Schließlich denke ich, dass trotz aller Unwägbarkeiten und Mängel, die das „homeschooling“ bei Schulschließungen mit sich bringt, das Gymnasium selbstbewusst sein kann. Seine Bildungsinhalte und sein Bildungsanspruch können die Schüler in die Lage versetzen, auch eine Pandemie und deren sozial-politische Folgen besser zu verstehen und sicherer zu beurteilen.

## 7. Corona bleibt ein Schuft!

Ludger Linneborn

## STARTE DEINE KARRIERE bei uns!

### Duales, ausbildungsintegriertes Studium

-  Ausbildung zum/zur Steuerfachangestellten
-  Bachelorstudium BWI und Steuern
-  Ausbildung zum/zur Kaufmann/-frau für Büromanagement
-  Ausbildung zum/zur Informatikkaufmann/frau

## Wir freuen uns auf Dich!

Deine Ansprechpartnerin:  
Frau Nicole Jäger  
TEAM confides  
Steuerberatungsgesellschaft mbH

Reitzensteinstraße 30  
45657 Recklinghausen  
Telefon: 02361-9216-21  
www.team-confides.de

Sicherer Job mit Perspektive und Verantwortung  
Bewirb Dich hier: [n.jaeger@team-confides.de](mailto:n.jaeger@team-confides.de)

**TEAM confides**  
Steuerberatungsgesellschaft

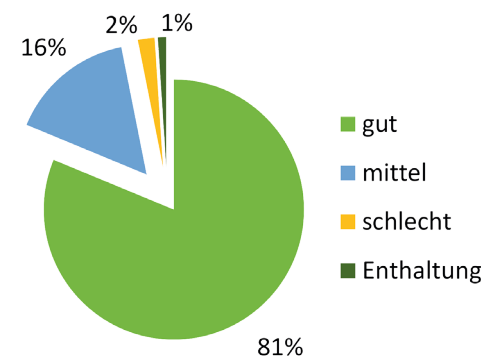


## Die CORONA-Umfrage am Petrinum

Da uns interessiert hat, wie unsere Jüngsten sich an unserer Schule fühlen und wie sie die Corona-bedingten Einschränkungen wahrnehmen, wurde auf Initiative unseres Redaktionsmitglieds Chamaida Tsang eine Umfrage für alle Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe entworfen. 96 Kinder der fünften und 85 Kinder der sechsten Klasse haben im November und Dezember, also noch knapp vor dem zweiten Lockdown, teilgenommen, so dass ein repräsentatives Bild entstanden ist.

Die Ergebnisse von jeweils drei der gestellten Fragen konnten in Kreisdiagrammen dargestellt werden; bei der vierten Frage: „Welche Einschränkungen spürst Du durch Corona?“ haben wir die im Freitext gegebenen Antworten qualitativ ausgewertet.

### Wie hast du deinen Start an der neuen Schule erlebt?

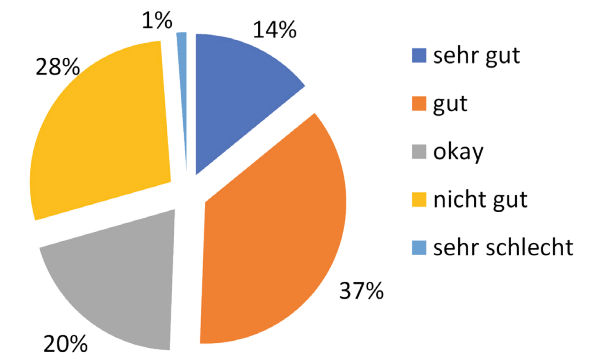


### Quantitative Auswertung

Die Frage, wie der Start am Petrinum gelungen ist, wurde natürlich nur den jüngsten Petrinern gestellt. Dass 81% der Befragten, also immerhin 78 der befragten Kinder ihren schulischen Neubeginn als gut erlebt haben und immerhin noch weitere 16% als „okay“/ „mittel“, ist sehr erfreulich. Stellvertretend für viele können die

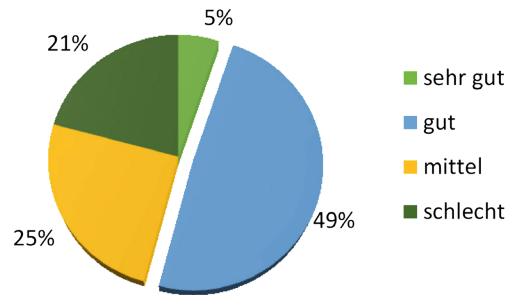
folgenden Anmerkungen gelten: „Ich fand den Anfang am Petrinum sehr gut, weil unsere Klassenlehrer sehr nett sind. Die Mitschüler sind auch supernett, und zusammen sind wir eine Klassengemeinschaft.“ „Als erstes hatte ich ein bisschen Angst, weil ich keinen kannte. Aber jetzt gehe ich gerne zur Schule, und ich habe auch schon einen Freund gefunden.“ – Dagegen gaben zwei Schülerinnen bzw. Schüler an, dass ihr Schulstart am Petrinum nicht geclückt sei.

### Wie hat das Lernen auf Distanz geklappt?

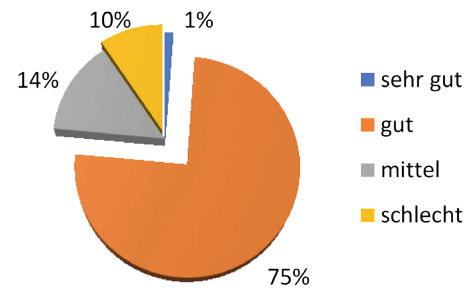


Nur den Schülerinnen und Schülern der sechsten Klassen (85) wurde die Frage gestellt, wie das Lernen auf Distanz im ersten Lockdown geklappt hat. Hier äußern 12 der Teilnehmenden sehr große Zufriedenheit (14%), immerhin noch 37% geben an, es sei gut gelungen, 20% empfanden diese Phase als „okay“, 28% berichten von Schwierigkeiten. „Sehr schlecht“ wurde ein Mal geantwortet. In den zusätzlichen Kommentaren verraten uns diese Schülerinnen bzw. Schüler, dass sie bei den Aufgaben sehr „hinterhergehinkt“ seien. „Das Lernen in der Schule ist viel einfacher, wenn man mal Hilfe braucht, kann man den Lehrer sofort fragen.“ Ein Medienprofi gibt dagegen an, er sei sehr zufrieden, denn er habe „mit ein paar Freunden einen Videoanruf gemacht, da konnten wir uns dann helfen.“

Wie kommst du mit dem Tragen der Masken zurecht (Stufe 5)?



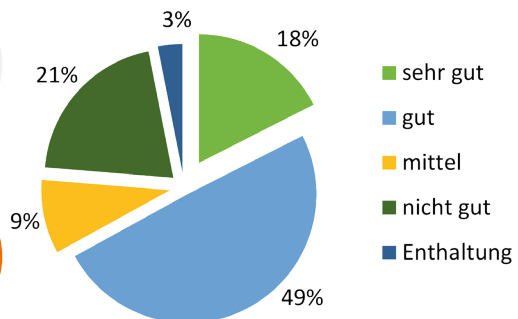
Wie kommst du mit dem Tragen der Masken zurecht (Stufe 6)?



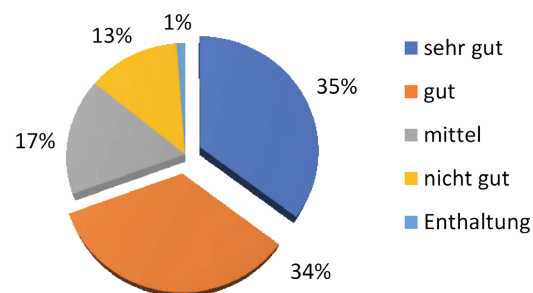
Nun zu der ersten der beiden Fragen, die beiden Jahrgangsstufen gestellt wurden: „Wie kommst du mit dem Tragen der Masken zurecht?“ Hier zeigt sich ein Unterschied zwischen den Altersgruppen. Während 75% der befragten Sechstklässler angeben, gut damit zurecht zu kommen, ist dies nur bei knapp der Hälfte der Jüngsten der Fall (49%). Unter den 21% von ihnen, die schlecht mit dem Maskentragen zurecht kommen, geben die meisten „Kopfschmerzen“ als Haupterklärung an. Dagegen sind es lediglich acht Sechstklässler (10%), die vergleichbare Probleme erwähnen. Insgesamt wirken die Älteren mit Antworten wie „Wir haben uns daran gewöhnt!“ abgeklärter und gelassener.

Als nächstes hat uns interessiert, wie vertraut die beiden Jahrgangsstufen mit den digitalen Medien sind. Auch hier spiegelt sich der Erfahrungsvorsprung der Sechstklässler in den Umfrageergebnissen wider: Zwar sind die Anteile der Schülerinnen und Schüler, die sehr gut bis gut mit den digitalen Medien umgehen können, vergleichbar (67% im 5. Jahrgang im Vergleich zu 69% im 6. Jahrgang). Der Anteil der „sehr gut“-Einschätzungen liegt jedoch dabei bei 18% der Fünftklässler und 35% der Sechstklässler. Erfreulich ist, dass einige Schülerinnen bzw. Schüler als Erklärung die Anmerkung: „Die Lehrer haben alles (gut) erklärt!“ hinzugefügt haben. Ein echtes Erfolgserlebnis verrät auch

Wie vertraut bist du mit den digitalen Medien (Stufe 5)?



Wie vertraut bist du mit den digitalen Medien (Stufe 6)?



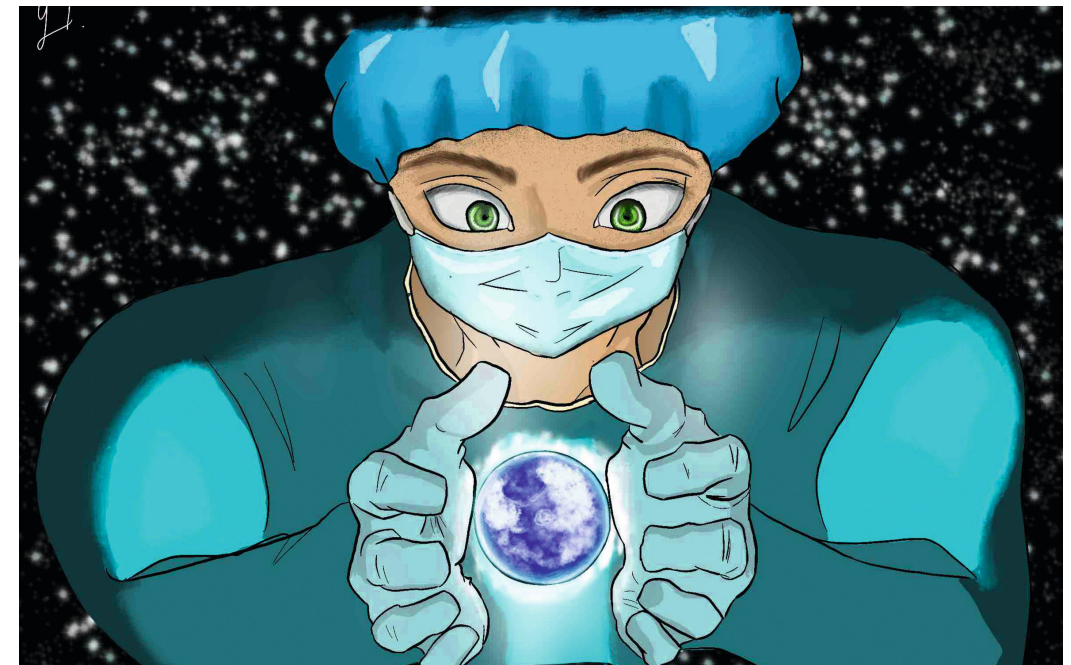
die Antwort: „Mein Papa sagt: Du kennst dich besser mit Medien aus als ich.“ „Nicht gut“ kommen nur elf Sechstklässler (13%) mit digitalen Medien zurecht, im Vergleich zu 20 Fünftklässler (21%). Bei den Jüngsten finden sich Kommentare wie „Ich komme mit mein.petrinum nicht so gut zurecht. Aber ich glaube, Übung macht den Meister.“ Einzelne Lernende in den befragten Gruppen beklagen technische Probleme (schlechter Empfang, „Herausfliegen“ aus dem Videochat) und hohe Bildschirmzeiten: „Es nervt, stundenlang auf den Bildschirm zu gucken.“

Schülerin für viele, wenn sie beklagt, es wäre „unsere erste Fahrt gewesen und man [hätte] damit die Klassengemeinschaft gestärkt.“ Unter den weiteren schulischen Einschränkungen gibt es jeweils Mehrfachnennungen zu fehlenden Partner- und Gruppenarbeiten, außerdem werden die Mensa, das Singen im Musikunterricht und „richtiger Sportunterricht“ von vielen vermisst. In beiden Jahrgangsstufen lassen sich etwa ein Drittel der empfundenen Einschränkungen dem Aspekt des „sozialen Miteinanders“ zuordnen. Hier werden ungezwungene Treffen mit Freunden und Freundinnen genauso vermisst wie Geburtstagsfeiern: „Man kann nicht mehr viel mit Freunden machen. Mein Vater hatte Geburtstag, und meine Oma und mein Opa sind aufgrund von Corona nicht gekommen.“ Eine Schülerin fasst zusammen: „Alles, was toll ist, darf man nicht mehr machen.“

Qualitative Auswertung

Beinahe die Hälfte der Fünftklässler beklagen Maßnahmen wie Maskenpflicht, Abstand und Lüften, während das nur bei einem Viertel der Älteren der Fall ist. Deren Hauptthema (47 Nennungen!) ist dagegen der Ausfall der Klassenfahrt, die zu Beginn des 6. Schuljahres hätte stattfinden sollen. Hier spricht sicherlich eine

Elke Reppert, Chamida Tsang (Stufe EF)



Yade Tug (Klasse 08D)



## Ausbildungsperspektiven in Zeiten von CORONA

Perspektiven zu Ausbildung in Zeiten von Corona Als am 22. März 2020 der erste Lockdown in Deutschland in Kraft trat, fragte sich eine ganze Kohorte von Referendarinnen und Referendaren, ob ihre Ausbildung in Zeiten einer Pandemie überhaupt starten könne. Ihre zukünftigen Fachleitungen standen nicht vor der Frage, ob ein Ausbildungsstart stattfände, sondern eher, wie dieser sich gestaltete. Knapp ein Jahr später lassen vier Petriener Lehrerinnen und Lehrer Revue passieren, wie die Ausbildung durch die Corona-Zeit beeinflusst wurde. In drei Perspektiven werden die alltägliche Durchführung von Unterricht und Unterrichtsbesuchen, die fachliche Ausbildung, das menschliche Miteinander sowie die Digitalisierung betrachtet.

### Die Auszubildenden

**Julia Kühl:** Referendarin für die Fächer Englisch und Biologie;

**Carla Voß:** Referendarin für die Fächer Englisch und Katholische Religion

Ich habe alles vorbereitet: Der Entwurf ist gedruckt, die Arbeitsblätter zurechtgelegt, mein Spickzettel liegt gut sichtbar auf dem Tisch und die PowerPoint Präsentation ist gestartet. Ein letztes Mal checke ich, ob alles sitzt, atme einmal tief durch und dann trete ich der Videokonferenz bei. Mein Unterrichtsbesuch findet heute als Ersatzformat statt. Ganz ohne Schülerinnen und Schüler, nicht in einem Klassenzimmer, sondern von zu Hause aus an meinem Schreibtisch.

In unserem Referendariat läuft dieses Schuljahr vieles anders, als wir es uns vorher vorgestellt hatten. Dass wir gestresst sein würden, wussten wir, nur hätte niemand mit dieser Art von Stress gerechnet. Natürlich bleiben die Unterrichtsbesuche unser Dauerbrenner Nummer 1. Wir hangeln uns wie eh und je von UB zu UB, aber in diesen Zeiten sind es noch mehr Fragen als sonst, die sich vor einem Unterrichtsbesuch

ergeben. Langfristige Planungen, die für ein Unterrichtsvorhaben nötig wären, werden durch die kurzfristigen Kommunikationen der Landesregierung erschwert. Man kann sich nie sicher sein, ob der Unterricht nun in Präsenz oder Distanz stattfinden wird. Für uns heißt es ganz konkret: Können wir unsere Unterrichtsvorhaben in unseren Klassen und Kursen in der Schule zeigen, oder setzen wir uns an unseren Schreibtisch und simulieren einen Unterrichtsbesuch. Bei diesem alternativen Prüfungsformat sitzt der Referendar oder die Referendarin am Schreibtisch und erzählt seiner Fachleitung, was geplant wurde. Natürlich begründet man auch, warum etwas geplant wurde. Außerdem – und hier wird es wirklich wild – simuliert man auch mögliche Schülerantworten. „Ich kann mir vorstellen, dass Dennis sagt: ‚Hello, can I please become an ice cream?‘ und ich würde die Klasse fragen, ob sie einen Fehler gehört haben: ‚Uh, I think there was a little mistake...‘“. Die ein oder andere ausgedachte Schülerantwort hat schon in einigen Ersatzformaten für eine Lockerung der Stimmung gesorgt. Denn eins ist klar, ganz ohne Schülerinnen und Schüler geht die Simulation von Unterricht nicht! Auch wenn diese Ersatzformate den großen Nachteil haben, dass die persönliche Interaktion und Spontaneität fehlen, haben sie doch einen großen Vorteil: Man macht sich noch intensivere Gedanken über seine Lerngruppe.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der zu kurz kommt, ist der fröhliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen im Lehrerzimmer. Aufmunternde Worte, didaktische Tipps und methodische Tricks sowie wertvolle Unterstützung können nicht ohne Terminabsprache ausgetauscht werden. Die Kommunikation per E-Mail gestaltet sich als schwierig, gerade wenn die Kolleginnen und Kollegen überlaufende Postfächer durch Schülermails haben, ggf. ihre eigenen Kinder im Distanzunterricht unterstützen und sich selbst in

die neue, digitale Situation erstmal hineinflinden müssen. Eine Lerngruppe für Ausbildungsunterricht überhaupt erst zu finden und dann den Unterricht gemeinsam zu gestalten, kann oftmals länger dauern. Wenn die Hürden der Kommunikation geschafft sind, macht es Spaß, gemeinsam digitalen Unterricht zu planen und sich gegenseitig zu unterstützen. Hier haben wir das Glück, dass am Petrinum der Zusammenhalt im Kollegium auch auf Distanz spürbar ist und wir uns als Kolleginnen und Kollegen fühlen können. Im Seminar bleibt der Austausch manchmal eher distanziert. Zwar sind wir mit den Referendarinnen und Referendaren der anderen Schulen digital gut vernetzt, jedoch fehlt die Nähe und Gruppendynamik, die eben

nur entsteht, wenn man mal abends zusammen ein Bierchen trinken geht. Unsere Schulgruppe ist hier natürlich trotzdem unser Anker. Wir tauschen uns umso mehr untereinander aus, wenn Unsicherheiten aufkommen. Aber auch zwischen uns Petriener Reffis merkt man, dass sich die Gespräche meist auf Corona und Schule beschränken. Der persönliche Austausch gelänge eben bei einem gemeinsamen Mittagessen oder Spieleabend besser, als er es in WhatsApp-Gruppen und im Lehrerzimmer tut. Haben wir uns das Referendariat so vorgestellt? Klar hört man, dass es eine sehr stressige Phase ist und viele Abende und Wochenenden für die Planung geopfert werden müssen. Wenn die BILD also plakativ titelt „Lehrer sollen in Ferien und samstags arbeiten - Damit die Bildung Corona überlebt“, können wir nur müde lächeln, denn



das haben sie auch vorher getan. Zusätzlich zu den Unsicherheiten eines Berufsanfängers kommen nun aber die Unsicherheiten der Pandemie, mit denen alle zu kämpfen haben. Auch wir spüren hier deutlich, dass die Versäumnisse der Regierung in digitale Infrastrukturen und Fortbildungen zu investieren, auf den Rücken der engagierten Lehrkräfte sowie Referendarinnen und Referendare lasten. Da muss man sich schon am Anfang der Laufbahn eine hohe Frustrationstoleranz zulegen! Umso glücklicher sind wir, dass das Kollegium am Petrinum den Ausbildungsauftrag ernst nimmt. Durch hilfreiche digitale Fortbildungen, Tutorials, engagierten Schülerinnen und Schülern sowie ausreichend Serverkapazität sind wir gewappnet für die ungewisse Zeit!

### Die Auszubildenden

#### Elke Reppert:

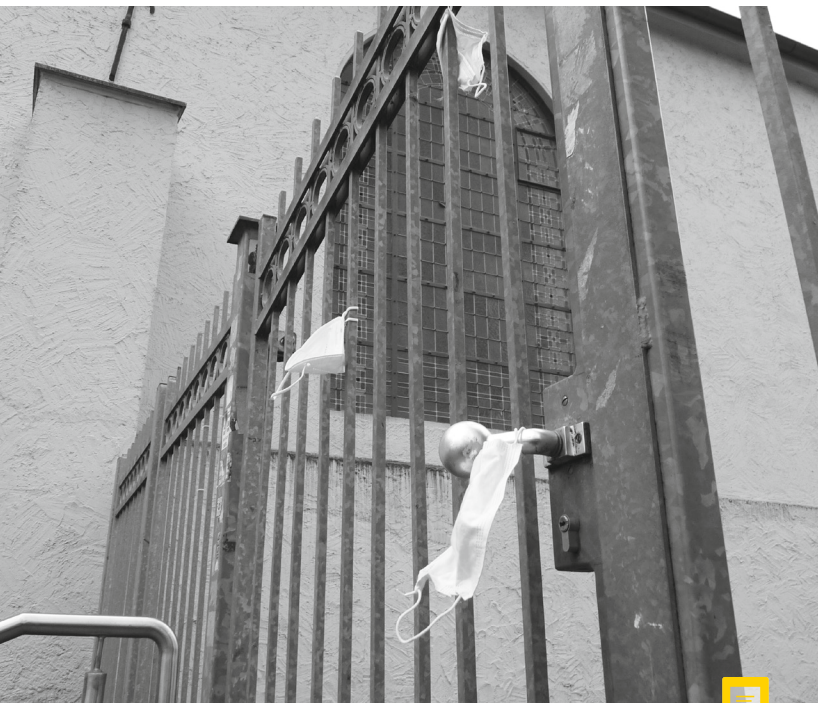
Fachleiterin für das Fach Englisch  
am ZfsL Recklinghausen

Die Pandemie erwischte Fachleitungen und Auszubildende mitten in der Examenzeit des letzten Ausbildungsjahrgangs. Glück hatte, wer seinen Examenstag bereits hinter sich hatte; für alle anderen begann eine aufregende Zeit des Wartens und der Unsicherheit, wie eine Prüfung zur Zeit des Lockdowns überhaupt aussehen kann. In schneller Folge sahen wir uns am Seminar mit einer Flut an - nicht immer verständlichen und meistens zu kurzfristigen - Regulierungen und Handreichungen konfrontiert. Examensformate und Ausbildungsunterricht mussten neu gedacht und das eben Verstandene an die Auszubildenden weitergegeben werden. Seitdem haben wir zahlreichen Examenprüfungen und Unterrichtsbesuchen ganz ohne Unterricht beigewohnt,

Fachsitzungen in Distanz oder Präsenz angeboten und Referendarinnen und Referendare so gut wie möglich aufgebaut und unterstützt. Und natürlich sind wir, ganz nebenbei, zu *digital natives* geworden – der eine mehr, der andere weniger.

Im Mai startete dann der neue Ausbildungsjahrgang mit seiner Intensivphase. Wir Fachleiter/-innen am Petrinum hatten das Glück, dass uns von der Schulleitung für die Intensivphase Räume zur Verfügung gestellt wurden, und so konnten wir unsere neuen Auszubildenden „live“ kennenlernen und sogar ohne Maske, sobald wir unsere festen Plätze eingenommen hatten. Einige der Ziele, die wir uns stets für die Intensivphase vornehmen, konnten wir nur schwer erreichen: es konnte kein Präsenzunterricht beobachtet werden, und das gegenseitige Kennenlernen wurde durch Abstände und Masken erschwert. So hat es länger gedauert, bis die Fachseminargruppen sich gefunden hatten, denn es konnte auch weiterhin keine Treffen außerhalb der Schulgruppe, keine Gruppenarbeiten und auch keine geselligen Treffen etwa auf einen Kaffee, zum gemeinsamen Besuch von „Recklinghausen Leuchtet“ oder zum Restaurantbesuch geben. Und bei so manchen persönlichen Beratungsterminen digital mussten wir natürlich feststellen, dass durch Distanzformate auch eine größere Distanz entsteht.

Bis zum heutigen Zeitpunkt hat dieser Jahrgang Abwechslungsreiches erlebt: Seminarsitzungen mit und ohne Maske, am Seminar, in Schule und in Distanz. In Präsenzzeiten haben wir wochenlang bei steigenden



Vincent Kita (Klasse 09C)



Infektionszahlen aushalten müssen, dass wir auf den engen Seminargängen einem Viren-Mix aus den 23 weiterführenden Schulen ausgesetzt waren. Auch Unterrichtsbesuche gab es bis Anfang Dezember in Präsenz, und als Ausbilder/-innen wissen wir es zu schätzen, wenn in der besuchten Lerngruppe konsequent adäquate Masken getragen werden, wenn Abstände zur letzten Schülerreihe eingehalten werden und gut gelüftet werden kann, was nicht überall selbstverständlich war. Seit Mitte Dezember gibt es auch Unterrichtsbesuche im digitalen Ersatzformat: Besprechen einer möglichen Unterrichtsstunde ohne Unterricht! Überraschenderweise sind diese Analysen ergiebiger als antizipiert, weil sich viele relevante Besprechungspunkte ergeben und wir die Auszubildenden ja im Sommer und Herbst schon zwei Mal im Präsenzunterricht erlebt hatten. In so manchen Seminarsitzungen stellen wir fest, dass wir die Inhalte langsamer vermitteln als vor Corona-Zeiten. Das liegt unter anderem daran, dass die allgemeine Notfalldidaktik zu Beginn der Sitzungen („Folgendes ist mir in dieser Woche passiert...“) mehr Zeit in Anspruch nimmt und dass lebendige Diskussionen von Arbeitsergebnissen digital schwieriger zu initiieren sind.

Kommt nach bestandenen Examina im Herbst eine Gruppe schlecht vorbereiteter Jungkollegen und -kolleginnen auf die Schulen zu? Sicher nicht! Die meisten von ihnen werden kompensieren können, dass sie weniger Routine im „normalen“ Unterricht erwerben konnten. Zusätzlich haben sie sich aber in der Vorbereitung und Durchführung von dem sehr anspruchsvollen Unterricht per Videokonferenz bewähren müssen, viel Sorgfalt auf die Erstellung von Arbeitsmaterialien im Distanzunterricht verwenden müssen, und sie haben in ihren digitalen Unterrichtsbesuchen planerische Aspekte gründlicher durchdacht und diskutiert, als das sonst der Fall gewesen wäre.

### Björn Stecher:

Fachleiter für das Fach Philosophie  
am ZfsL Recklinghausen

Im Frühjahr 2019 wurde den Fachleitungen eine neue, groß angelegte Offensive der Bezirksregierung vorgestellt: Die Digitalisierung. Ich erinnere mich an viele verunsichert dreinschauende Gesichter in unserer Runde, denen die Dimension und Schlagkraft dieses Themas in seiner Priorität vor nahezu allem anderen nicht sofort offensichtlich erschien. Dem sollte jedoch schon bald Abhilfe geschaffen werden. Das Mittel der Wahl, so lernte ich damals, waren „Fachcluster“ zur Digitalisierung. Affine Fächer sollten in Clustern gemeinsam zum Thema fortgebildet werden und Konzepte zur Etablierung und sinnvollen Umsetzung der Digitalisierung erarbeiten. So weit, so gut, denn Fortbildung kann ja nie schaden und vor allem dann nicht, wenn es um ein neues Schwerpunktthema in Schule und Ausbildung geht, das für viele doch zunächst nicht mehr war als ein leerer Begriff. Die Fachcluster wurden dann in drei Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten durchgeführt, und ich kann sagen, dass jede Veranstaltung sich auf ihre Art in meinem Gedächtnis verankert hat. In Cluster I war das menschliche Miteinander bewegend und die Co-Moderatorin überzeugte durch sich selbst. Cluster II fand auf einem herrlichen Schlösschen im Münsterland statt und es gab fantastisches Essen. Cluster III ermöglichte es mir, die Stadt Bocholt kennenzulernen und mir ein Bild davon zu machen, wie nervenaufreibend es ist, auf einer nie zu enden scheinenden Landstraße hinter einer Horde Viehtransporter zu verzweifeln, die man nicht überholen kann. Bei allen Veranstaltungen wurden natürlich auch Apps vorgestellt und ausprobiert und es wurde darüber diskutiert, ob eine Mehrwertdiskussion in Bezug auf das Thema Digitalisierung in der Schule überhaupt sinnvoll erscheint. Die Apps waren nett und bunt, und die Diskussionen fanden unter dem Dogma statt, dass Digita-



lisierung sehr wichtig ist. Insgesamt hatte ich am Ende nicht das Gefühl, der heilbringende Paradigmenwechsel für Schule und Ausbildung wäre soeben über uns gekommen und legte das Thema Digitalisierung irgendwo auf meiner To-do-Liste ab als etwas, womit ich mich bestimmt irgendwann noch einmal beschäftigen werde, wenn alles Wichtige erledigt ist.

Dann erreichte die Pandemie auch unser Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung und der Zeitpunkt kam eher, als ich erwartet hatte. Digitale Anwendungen waren von jetzt auf gleich die einzige Möglichkeit, überhaupt noch mit Referendarinnen und Referendaren in Kontakt zu treten und Ausbildung zu betreiben. Auf einmal waren wir darauf angewiesen, Videokonferenztools anzuwenden, Medien und Materialien digital aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen und Konzepte zur Digitalisierung von Schule und Unterricht fachspezifisch mit unseren Seminaren zu erarbeiten und zu realisieren. Das, was im Fachcluster noch so weit weg, so wenig alternativlos und im Vergleich zu Altbekanntem oft auch wenig gewinnbringend erschien, war nun alles, was wir hatten.

Schon Platon beschrieb in seinem Höhlengleichnis, dass Erkenntnis immer mit Schmerz, Verwirrung und Enttäuschung zu tun hat, eine Wahrheit, die sich mir nun auch bezogen auf den zweckdienlichen

Einsatz der Digitalisierung in Schule und Ausbildung zeigte; denn im Tun erkannte ich sehr bald, dass meine ursprüngliche Skepsis gegenüber dem Lernen in der digitalen Welt zu einem großen Teil auf Unwissenheit, Unerfahrenheit und dem hartnäckigen Glauben daran, dass alte Schatten und das Gewohnte doch im Prinzip auch das Richtige oder Bessere sind, basierte. Ich war erstaunt und vom Täuschungspotential meiner Proeinstellung sogar stellenweise peinlich berührt, denn im Anwenden der digitalen Möglichkeiten, zum Beispiel in der Fachseminararbeit, erwies sich, dass digitale Formate durchaus sehr gewinnbringend, sinnvoll und bereichernd in der Ausbildung eingesetzt werden können. Kooperatives Arbeiten, aber vor allem auch kollaboratives Arbeiten, lassen sich durch den Einsatz digitaler Medien nämlich nicht nur erleichtern, sondern werden durch diese teilweise sogar erst in Gänze möglich. Ich gebe zu, diese These wurde auch in den Fachclustern vertreten, aber bekanntlich sind Erzählungen von Leuten, die schon mal den Blick aus der Höhle gewagt haben, ja nicht glaubwürdig.

Inzwischen ist das Arbeiten in digitalen Formaten und mit digitalen Medien in der Seminararbeit fast schon zur Routine geworden. Sowohl in Beratungssituationen als auch in der Fachseminararbeit konnte die Ausbildung durch die digitalen Formate und Medien personensorientierter und durch die Möglichkeiten der Vernetzung, Asynchronität und Kollaboration in gewisser Weise auch fundierter werden. Obgleich ich zu Beginn der Fachclusteroffensive sehr skeptisch war, was einen echten Mehrwert für Schule und Ausbildung durch die Möglichkeiten der Digitalisierung angeht, bin ich nun zumindest überzeugt, dass die Digitaloffensive eine sinnvolle Ergänzung und Erweiterung der Lehr- Lern- und Ausbildungsmöglichkeiten ermöglicht und damit einen Gewinn bietet. Davon, dass sie kein Zweck an sich ist, sondern stets einer situativen Prüfung des Mehrwerts bedarf, bin ich jedoch überzeugter denn je.



Rosalie Terfloth (AG Bilderzauber)

### Hundephysiotherapie und -osteopathie im Vest

#### Physiotherapie

- aktive und passive Bewegungstherapie
- Wärme- und Kälteanwendungen
- Manuelle Therapie
- Narbenbehandlung
- Massage

#### Osteopathie

- craniosacrale Therapie
- parietale Therapie
- viszerale Therapie

#### Aquatherapie

- mit dem Unterwasserlaufband Water-Walker®

#### Geräteunterstützte Therapie

- Low Level Lasertherapie
- Elektrotherapie
- Magnetfeldtherapie
- Schallwellen- /Vibrationstherapie

#### Kinesio-Tape für Hunde



Termine nach Vereinbarung!



[www.hundvital-herten.de](http://www.hundvital-herten.de)

**Carina Baar**  
Hundeosteotherapeutin

Am Wittkamp 3  
45699 Herten  
Tel.: 02366 58 08 75 7  
Fax: 02366 58 08 75 8  
Handy: 0157 74949215

[info@hundvital-herten.de](mailto:info@hundvital-herten.de)

## Eindrücke aus der Notbetreuung

Wir schreiben den 11. Februar 2021. Ganz Recklinghausen liegt unter einer dicken Schneeschicht begraben. Alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene befinden sich seit Wochen im Home Office. Alle Schülerinnen und Schüler lernen am heimischen Schreibtisch. Alle? Nein! Eine kleine Gruppe Petriner kämpft sich durch den Schnee, um das Schul-WLAN an seine Grenzen zu bringen. Verlassen und eingeschneit liegt sie da, die Schule. Zwei nasse Sohlen quietschen durch leere Flure. Sonst stehen hier Trauben von Oberstufenschülern, heute loggen sich nur einige vereinzelte Schüler ins Schulinternet ein. Dennoch hört man es ächzen: das WLAN, nicht die Schüler. (Aber das kommt bestimmt noch.) Heute geht die Notbetreuung für S. und P. aus der Jahrgangsstufe 5 los mit Graffiti. Sie sind nämlich mit den Aufgaben für Englisch und Mathe schon fertig und haben noch sechs lange Schulstunden und nur zwei Videokonferenzen vor sich. Und ich werde der Jahrgangsstufe 7 im Distanzunterricht die Kunst des Graffiti vermitteln. Grundsätzlich ein sehr beliebtes Thema, und auch im Präsenzunterricht schon eine Herausforderung. S. und P. freuen sich über Abwechslung und dass sie die Inhalte für Siebtklässler locker hinbekommen. Die beiden sind mit ihrer gesamten digitalen Ausrüstung und allen Schulbüchern in die Schule gekommen, damit sie am Distanzunterricht teilnehmen können. Ohne eigenen Laptop oder eigenes Tablet und Kopfhörer ist Distanzunterricht sowohl in der Schule als auch zu Hause unmöglich. Die Schülerinnen und Schüler sind inzwischen routiniert und loggen sich selbstständig in ihre Konferenzen ein. Manchmal gibt es Probleme mit dem Ton oder der Netzbelastung, wenn die Lehrenden, wie gewünscht, ihre Kamera anschalten und gleichzeitig eine Powerpointpräsentation zeigen. Nebenbei gehen die drei freiwillig anwesenden Schüler der Oberstufe fleißig ans Werk, neben den Videokonferenzen machen sie ihre Aufgaben

in leeren Kursräumen. Wenn die Langeweile und der Wunsch nach Abwechslung zu groß werden, hilft einer der Schüler den beiden Kindern der Jahrgangsstufe 5 sogar beim Vokabeln lernen oder bei Problemen mit der Videokonferenz. Kurz wird überlegt, ob es wohl auffiele, wenn man einfach die Videokonferenzen tauschte. Die Idee wird verworfen, die Kleinen haben keine Lust auf Matheaufgaben mit mehr Buchstaben als Zahlen. Stattdessen versucht ein Oberstufenschüler für zwei Minuten, gleichzeitig seiner Musik-Videokonferenz zu folgen und das Workout aus der Sportkonferenz der Fünftklässler zu absolvieren. Und ich frage mich, was die Schülerinnen und Schüler wohl zu Hause so nebenher machen, wenn ich ihre Namen brav auf dem Bildschirm eingeloggt sehe und inständig hoffe, dass sie andächtig lauschen. Dann gibt es eine Videokonferenz in Kunst, die S. in die bunte



Dana Leugner (Klasse 08D)

elt des Farbkreises entführt, während P. sich in Mathe mit Parallelogrammen, Trapezen und Rechtecken beschäftigt. Aus dem Nebenraum hört man einen Kollegen und seinen Englischkurs über Nigeria sprechen. Es ist schon interessant, wie wir als Lehrer im normalen Schulalltag quasi immer für Ruhe sorgen müssen. Aber in den Videokonferenzen sitze anscheinend nicht nur ich vor dem Bildschirm und bitte die Lernenden in meinem Laptop, etwas zu sagen. Irgendetwas. Mit Mikro, bitte. In der Pause lüften wir unsere Gehirne auf dem Schulhof und zeichnen Smileys in den Schnee. Und eine kleine Besonderheit gibt es für die Kinder: Jeder darf, da wir den Schulhof für uns haben, einen Schneeball um die Wette weit werfen. Aber nur ausnahmsweise, nacheinander und in dieselbe Richtung. Die Oberstufe wirft aus Höhe des Schulhofmittelpunkts den Rekord von 20 Meter mit Tischtennisplattenkontakt. Mein Schneeball zerfällt noch in der Luft. Blöder

Pulverschnee. Wir gehen wieder hinein, denn es ist Zeit für die nächsten Videokonferenzen. Auffällig ist an diesem Tag der Einfluss, den das Distanzlernen auf die Sprache hat. „Hallo, können Sie mich hören?“ ist ein unverzichtbarer, einleitender Teil jeder digitalen Wortmeldung. Ein „Oh, ich bin rausgeflogen!“ beschreibt nicht etwa die Beichte eines Störenfriedes, der sich für einige Minuten die Klassenraumtür von außen ansehen muss. Heute zeigt es an, dass sich Lernende nach technischen Problemen mit dem heimischen WLAN nun wieder im Cyberklassenraum befinden. Ein „Sorry, ich kann Sie irgendwie nicht hören“ rettet so manchen, der eine Antwort nicht weiß. Am Ende vom Schultag ziehen wir ein relativ positives Resümee: es sind kaum Videokonferenzen zusammengebrochen und man konnte fast alles hören. Bei den Kindern ist sogar etwas vom Lernstoff angekommen. Alles wie immer. Oder?

Mona Matzke

## Sportunterricht auf Distanz

Wie kann das Kernanliegen des Sportunterrichts, vielfältige Bewegungsanlässe zu schaffen und diese zu reflektieren in einem Distanzformat umgesetzt werden? Die Fachkonferenz Sport entschied sich für folgende Kriterien:

1. In jeder Videokonferenz soll es möglichst ein Bewegungsangebot geben.
2. Die Wochenaufgaben sollen auch über die Videokonferenz hinaus zum Bewegen (an der frischen Luft) anregen.
3. Die Komplexität der Theorie steigt von der Erprobungsstufe bis zur Oberstufe an.

Das Fitness-Bingo führten vornehmlich die Jahrgänge 5 bis 7 durch. Hier galt es, pro Woche so viele Bewegungsaufgaben wie möglich zu absolvieren und damit Bingo-Punkte zu erzielen.

In den Videokonferenzen wurden gemeinsam Bewegungsaufgaben des aktuellen Bingos erledigt. Außerdem berichteten die Schülerinnen und Schüler von ihren Erfahrungen mit dem Bingo. Welche Aufgaben sind leicht gefallen, welche stellten eine große Herausforderung dar? Hat sich durch das Bingo das eigene Bewegungsverhalten verändert? Die Corona-Sportmappe wurde von den Jahrgangsstufen 8 und 9 bearbeitet. Wöchentliche Aktivitätsprotokolle schärfen das Bewusstsein für das eigene Bewegungsverhalten. Themen wie die physiologischen Grundlagen des Sports, die Auswirkungen von Bewegung auf das Wohlbefinden, Motive im Sport und die Bedeutung von E-Sports führten zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem eigenen Sporttreiben. Für die gesamte Sekundarstufe I entstand das



<p>Mache Folgenden Geschicklichkeitsübungen</p> <p><a href="https://www.youtube.com/watch?v=BPmoStsZiME">https://www.youtube.com/watch?v=BPmoStsZiME</a></p>	<p>Mache 3 x 30s Plank Hold an 4 aufeinander folgenden Tagen</p>	<p>Mache 3 x 10 Burpees</p>
<p>Mache 3 x 30 Squats</p>	<p>Mache folgendes Tabata</p> <p><a href="https://www.youtube.com/watch?v=URLzMSZiE2o">https://www.youtube.com/watch?v=URLzMSZiE2o</a></p>	<p>Mache 100 Step-ups an einer Treppe</p>
<p>Mache 100 Jumping-Lunges in der gesamten Woche</p>	<p>Jogge mindestens 30 min (Gehpausen abziehen)</p>	<p>Mache eine Sportart deiner Wahl, mind. 30 Min.</p>

Projekt einer vierwöchigen Fitness-Challenge. Alle Schülerinnen und Schüler absolvierten Wochenaufgaben, bei denen sie von Montag bis Sonntag mit „plank hold“, Radfahren, Burpees und Jogging so viele Bewegungsminuten wie möglich zu ihrem Klassenergebnis beitrugen. In der Oberstufe lag der Schwerpunkt auf der Erprobung und Beurteilung einer Fitness-App (NTC). Die Schülerinnen und Schüler konnten sich ein individuelles Trainingsprogramm mit Hilfe der App zusammenstellen und durchführen. Die Beurteilung erfolgte anhand von Kriterien wie fachliche Korrektheit, individuelle Passung, Trainingsfeedback, Trainingsdokumentation, Verfügbarkeit, Kosten, Speicher, Daten, Werbung und Kompatibilität. Für die Lehrerinnen und Lehrer war es gewöhnungsbedürftig, im Wohnzimmer vor einem leeren Bildschirm Bewegungsaufgaben zu demonstrieren. Technische Schwierigkeiten, wie Audioausfälle oder Freigabeeinschränkungen bei

der Wiedergabe von YouTube-Videos wurden zum Alltag. Auch der Sinn von Sporttheorie in der Erprobungsstufe wurde oftmals hinterfragt. Zudem herrschte aufgrund der wechselnden administrativen Vorgaben keine längerfristige Planungssicherheit. Die anfängliche Idee über zugeschaltete Kameras der Schülerinnen und Schüler das Gefühl eines gemeinsamen Sporttreibens zu entwickeln scheiterte an der Belastbarkeit der Verbindung im Vormittagsbereich. So entstand zumindest eine gewisse Ungewissheit über das, was auf der „anderen Seite“ während der Bewegungsphasen passierte. Es lag somit in der Verantwortung der Schülerinnen und Schüler, die Bewegungsangebote zu nutzen. Hier steckt die große Schwäche des Sportunterrichts in Distanz. Die Motivation und Begeisterung, die beim gemeinsamen Sporttreiben und Wettkämpfen in der Sporthalle entsteht, ist im Distanzformat nicht herzustellen. Korrekturen zu

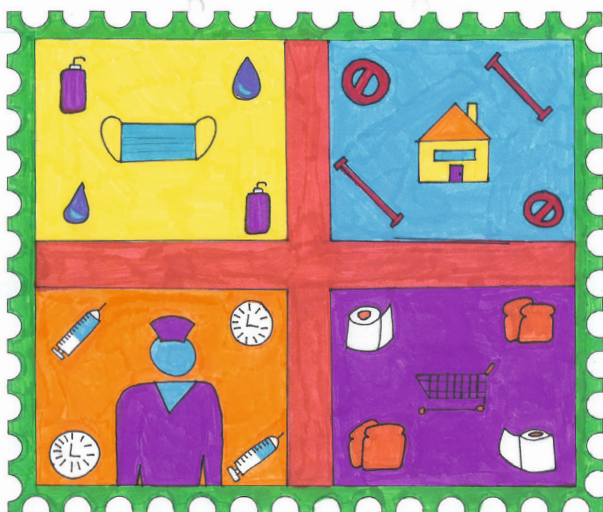
weiteren Leistungen und die Aufforderung zum Weitermachen sind kaum möglich. Doch nach all den Herausforderungen, die das Lernen auf Distanz an den Sportunterricht und all seine Beteiligten gestellt hat, bleibt für die Zukunft auch vieles, was bereichert hat. Im Hinblick auf digitale Tools sind alle deutlich sicherer geworden und der kollegiale Austausch ist stärker geworden. Sportlich gesehen wurden Inhalte thematisiert, die bisher im Lehrplan nicht vorkamen, manchmal aber leider in Vergessenheit geraten. Durch die positiven Erfahrungen der letzten Wochen sollen die Inhalte jedoch im neuen Lehrplan der Sekundarstufe I einen höheren Stellenwert erhalten. Geschlossene Fitnessstudios und Sportvereine führten außerdem dazu, dass alle wieder mehr Sport an der frischen Luft betrieben haben und oftmals auch zu der

Erkenntnis, dass man zum Sporttreiben gar nicht viel braucht. Sportschuhe und gutes Wetter oder ein dickes Handtuch für Regentage reichen aus. So manche Wochenaufgabe hat dazu geführt, dass die ganze Familie auf das Fahrrad gestiegen ist, um möglichst viele Bewegungsminuten für das Bingo oder die Challenge zu sammeln. Dieses Gefühl von gegenseitiger Motivation ist im Sport einfach ganz besonders. Hoffen wir, dass wir möglichst bald wieder miteinander die Vorteile des gemeinsamen Sporttreibens genießen können – im täglichen Unterricht, beim Tischtennispielen in den Pausen aber auch bei liebgewonnen Traditionswettbewerben unseres Schullebens, wie z.B. dem Völkerballturnier oder dem Ori-Cup.

*Andrea Mrug, Jana Müller*



## Musikunterricht und CORONA



Vivian Albrecht (Klasse 08A)

„Toll finde ich, dass man im Musikunterricht Musikstücke und Lieder neu und anders hören lernt. Ich mochte das Lied früher gar nicht, aber jetzt finde ich es interessant.“, formuliert Lina Tysbierek aus der 6c in einer Musikstunde. Laureen Frick und Emma El-Sahili, ebenfalls aus der Klasse 6c, sind sich einig: „Singen und Musikinstrumente benutzen, das macht für uns den Musikunterricht aus!“ Sie sprechen sicherlich für viele der Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Musikunterricht funktioniert natürlich auch digital. Gerade im Oberstufenunterricht ist es kein Problem, Hörbeispiele und Noten digital zu Verfügung zu stellen, die dann gemeinsam analysiert werden.

Aber: eine Beethoven Symphonie in Handyqualität hören? Kann die verminderte Klangqualität jungen Leuten eine Musik näher bringen, die häufig fern ihrer Alltagserfahrung ist? Schreckt das nicht eher ab, weil die klangliche Vielfalt und Dynamik dieser komplexen Musik so nicht abgebildet werden? Natürlich ist es möglich, im Distanzunterricht über Musik zu sprechen und sich über Bedeutungen von Musik auszu-

tauschen. Diskussionen verlaufen jedoch schleppender, da es schwieriger ist, sich aufeinander zu beziehen, einander zu widersprechen. Spontane und emotionale Reaktionen auf einen Wortbeitrag sind in Videokonferenzen selten, da es zu zeitlichen Verzögerungen kommt und Mimik und Gestik fehlen.

Was das Musikmachen angeht, so haben Musiklehrerinnen und -lehrer im Laufe des Corona-Jahres viele kreative Ideen entwickelt, wie trotz aller Einschränkungen die Musikpraxis weiter am Leben gehalten werden kann. Einige Ideen werden langfristig vielleicht auch den Präsenzunterricht bereichern. Hier zwei Beispiele aus der Praxis: Kinder der Bläserklassen bekamen die Aufgabe, verschiedene Versionen ihres Übungsstückes aufzunehmen, sie anzuhören und die beste Version abschließend an ihre Lehrerin schicken: ein lehrreicher Prozess. Ein weiteres Beispiel aus der Chor- und Orchesterarbeit: Für das Schuljubiläum sollen die einzelnen Stimmen eines Musikstückes aufgenommen und zu einem gemeinsamen Musikstück zusammengesetzt werden.

Die größte Schwierigkeit im Musikunterricht in dieser Zeit bleibt allerdings: Ein Gemeinschaftserlebnis wird sowohl beim Musikmachen als auch beim Musikhören nicht spürbar! Das Erlebnis gemeinsamen Staunens oder kollektiver Irritation nach dem Musikhören ist online genauso schwer realisierbar wie gemeinsames Musizieren. Greifbar wird dieses Manko auch an einem Beispiel aus dem Musikunterricht der Orientierungsstufe im Kontext der Unterrichtsreihe „Wenn es groovt“: Der schnelle Wechsel von Ausprobieren, Nachempfinden, Hilfestellungen geben, noch einmal selbst probieren, dann gemeinsam klatschen, stampfen, grooven, ist online nicht durchführbar. Das führt dazu, dass Inhalte nur bedingt nachempfunden und verinnerlicht werden können.

Lioba Pötter, Elke Reppert

## Lernen auf Distanz im Chemieunterricht

Den naturwissenschaftlichen Unterricht zeichnet in „normalen“ Zeiten aus, dass die Schülerinnen und Schüler mithilfe des Experiments selber neue Erkenntnisse gewinnen können. Es macht enorm viel Spaß in kleinen Gruppen zu experimentieren. Wenn man dies im Hinterkopf hat, kann man sich vorstellen, dass der Chemieunterricht vor eine große Aufgabe gestellt wurde. Wie soll man nun den Unterricht im Distanzlernen umsetzen? Lässt sich das Experiment als wichtiges Unterrichtselement auch im Distanzunterricht integrieren?

Ja! Je nach Jahrgangsstufe und nach Thema haben wir Chemiekollegen unterschiedliche Lösungen für diese Herausforderung gefunden. Bei einigen Themen ist es gut möglich, dass die Schülerinnen und Schüler zuhause selbstständig experimentieren. In der Jahrgangsstufe 7 beschäftigen wir uns beispielsweise mit dem Thema Verbrennungsreaktionen, dem Aufbau und der Funktionsweise von Kerzen. Vielfältige Experimente zum Thema können selbstständig zuhause durchgeführt werden. So haben unsere Siebtklässler auf interessante Weise ausprobiert, Kerzen mit Wachsmalfarben oder mit verschiedenen Gewürzpulvern einzufärben. Die Inspiration für diese Experimente stammte von dem diesjährigen Dechemax-Wettbewerb, einem Wettbewerbsangebot für das Fach Chemie, an dem die Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 7 teilnehmen können. Im Vordergrund stand bei den Aufgaben der Spaß am Experimentieren sowie die gute und genaue Dokumentation des Vorgangs. Es wurden vielfältige, sehr gelungene Fotodokumentationen von den Klassen per E-Mail eingereicht, die das Experiment Schritt für Schritt ablichten. In der Jahrgangsstufe Q2 stand in den letzten Monaten das Thema Kunststoffe an. Ihre experimentelle Erforschung bot sich auch in häuslicher Umgebung an. Der von einzelnen Schülern durchgeführte Versuch wurde zum Einstieg in die Stunde

verwendet. Darauf aufbauend konnten die Eigenschaften der Kunststoffe erklärt werden. Konkret wurde ein selbst zusammengeschnittenes Video gezeigt und anschließend erfolgte eine vertiefende Erarbeitung. Experimentell wurde von den Oberstufenschülern das Schmelzverhalten der Kunststoffe, die Elastizität von Gummibändern und der Einfluss von Säuren auf Kunststoffe untersucht.

Eine weitere Alternative boten auch Videos von Experimenten, die unsere Chemiekollegen gedreht haben oder Videos von Chemiekollegen aus dem Internet. Ein klassisches Experiment in der Oberstufe ist das Verbrennen von Kunststoffen mit dem Bunsenbrenner. Da dies für die Schülerinnen und Schüler daheim nicht umsetzbar ist, habe ich vorab dieses Video im Chemieraum gedreht, indem ich mehrere Kunststoffproben verbrannt habe. Mithilfe des Videos wurden die unterschiedlichen Eigenschaften der Kunststoffe beim Verbrennen, wie Tropfen oder Rußen gezeigt. Von unseren Schülern wurde uns zurückgemeldet, dass die Experimente eine schöne Abwechslung im Distanzlernen gebildet haben. Einige Aufgaben waren mit kurzen Videos verknüpft. Mit diesen habe es immer Spaß gemacht, sich neue Themen zu erarbeiten. Natürlich durften auch die theoretischen Themen im Onlineunterricht nicht zu kurz kommen. Gerade in einer Zeit, in der das Experimentieren nicht so einfach zu jedem Thema zu Hause möglich ist, bietet es sich an, Themen wie z.B. den Aufbau der Atome oder die verschiedenen Hauptgruppen des Periodensystems im Distanzunterricht zu erarbeiten.

Es wurde oft angemerkt, dass der Distanzunterricht den normalen Unterricht nicht ersetzen könne. Als besonderer Vorteil des Präsenzunterrichts wurde dabei genannt, dass die Lehrer sofort sähen, wenn Schülerinnen und Schüler nicht mitkämen oder Probleme mit dem neuen Stoff hätten.



Zum Abschluss ein persönliches Fazit: Das Lernen auf Distanz hat mich dazu gebracht, neue (Unterrichts-)Wege zu beschreiten. Ich habe beispielsweise zum ersten Mal ein Video von mir beim Experimentieren gedreht und selbstgeschnitten. Und damit war ich nicht alleine: Ich würde mich freuen, wenn wir weiterhin gemeinsam neue

Inhalte und Methoden in den verschiedenen Fächern erarbeiten, aber vor allem uns gegenseitig unterstützen und miteinander wertschätzend kommunizieren. Lasst uns zusammen die Herausforderung annehmen und dabei immer wieder etwas Neues lernen!

*Sabrina Kreutzer*

## Sprachenlernen auf Distanz: Englisch

„Good Morning, everyone!“ So oder so ähnlich werden viele online Englischstunden gestartet haben, aber die übliche Antwort blieb natürlich aus. Stattdessen sah man nur kleine Kacheln mit den Initialen der Schüler. Also musste der Unterricht oft ohne Begrüßung seitens der Schülerinnen und Schüler beginnen. Aber was macht man aus dem Primat der Mündlichkeit der englischen Sprache, wenn die Schüler kaum sprechen?

Oft versuchte man Gruppenarbeiten zu initiieren, damit die Schülerinnen und Schüler zumindest irgendwie miteinander in der Zielsprache kommunizierten, doch gelegentlich herrschte selbst in diesen Gruppenarbeiten Stille. So blieb also insbesondere das Gespräch im Plenum, welches von den Schülerinnen und Schülern auf Englisch durchgeführt wurde.

Aber es gibt ja auch noch andere Kompetenzen im Englischunterricht, wie z.B. das Hörverstehen. Klassische Hörverstehensaufgaben waren oft nur möglich, wenn man den Schülerinnen und Schülern die Datei schicken konnte, boten sich aber auch eher für das eigenständige Lernen als für die Videokonferenzen an.

Aber immerhin konnte man gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern noch gut Grammatik erarbeiten. Zumindest wenn die Tonverbindung gut war, denn sonst stellte sich heraus, dass es noch eine zusätzliche Herausforderung war, bei schlechter Tonqualität Englisch zu verstehen,

sodass man manchmal dann auch die Sprache wechseln musste. Mit der Zeit nahm insbesondere bei manchen Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe ein wenig die Motivation ab und sie lenkten sich immer mehr mit anderen Dingen nebenbei ab. So war es manchmal eine



*Anita Siegmund (Stufe EF)*

Gratwanderung, den Unterricht trotzdem so ansprechend zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler Lust hatten, sich zu beteiligen, da im online Unterricht natürlich viele Methoden des Präsenzunterrichts keine Anwendung finden. Aber war das Distanzlernen wirklich nur negativ? Aus meiner Perspektive nicht. Natürlich gab es Herausforderungen, denen sowohl Lehrende als auch Lernenden trotzen mussten, aber an manchen Stellen haben die Schülerinnen und Schüler viel selbstverständlicher schriftlich auf Englisch kommuniziert als sie es sonst tun würden. Wie man eine E-Mail sinnvoll auf Englisch beginnt oder beendet, haben viele Schülerinnen und Schüler dann ganz natürlich durch den wöchentlichen Gebrauch gelernt und auch der öffentliche Chat in der Videokonferenz wurde oft wie selbstverständlich auf Englisch geführt. So hat sich teilweise auch moderne englische Chatsprache eingeschlichen, aber sind wir mal ehrlich, was wäre sinnvoller als natürliche Kommunikation. Dass man diese Ausdrücke nicht in Klassenarbeiten benutzen sollte, war natürlich allen klar.

Manche profitierten im Distanzunterricht auch davon, dass sie über ihren PC oder ihr Tablet permanent ein Wörterbuch zur Verfügung hatten. Auf diese Weise haben die Lernenden deutlich mehr Wörter nachgeschlagen und ihren eigenen Wortschatz auf ganz natürliche Weise erweitert. Auch das Semantisieren von neuem Vokabular gerade in den unteren Klassen fiel von Lehrerseite von zuhause oft leichter, da man deutlich mehr Material zuhause hat, welches man zur Hilfe nehmen kann, um z.B. durch Pantomime Wörter erfahrbar zu machen. Auch projektorientiertes Arbeiten bot sich in dieser

Zeit gut an, z.B. in Form von Lesetagebüchern, wenn denn eine Lektüre gelesen werden sollte, da diese Arbeitsform ohnehin in hohem Maße von individuellen Lernprozessen abhängig ist und so jeder gut in seinem eigenen Tempo arbeiten konnte. Die Lernumgebung von zuhause aus gab manchen Schülerinnen und Schülern, die im Präsenzunterricht sonst eher still waren, sogar auch ein Gefühl von Sicherheit und förderte hier Wortmeldungen und Beiträge. Manche Schülerinnen und Schüler blühten regelrecht auf und haben diese entstandene Motivation dann auch in den Wechselunterricht mitgebracht. Mein persönliches Fazit: Es ist sicherlich nicht alles rund gelaufen in dieser Phase des Distanzlernens, aber durch den ständigen Austausch von Schülern, Lehrern, Eltern und der Schulleitung haben wir diese Zeit ganz gut überstanden, manchmal an kleinen Stellschrauben gedreht, um die Situation zu verbessern, und freuen uns aber sicherlich alle, wenn es dann wieder zurück in den Präsenzunterricht geht.

*Saskia Busse*

Einen weiteren Beitrag über den Distanzunterricht im Fach Wirtschaft/Politik stellen wir über den QR-Code unten für Sie bereit.

**Josef JK Küper**  
Altbausanierung ♦ Maurerarbeiten  
Fliesenarbeiten ♦ Trockenbau

FLIESENLEGER – MAURER – STAHLBETONBAU – MEISTER

Silcherstraße 12  
45657 Recklinghausen

Tel.: 02361 5822122  
Mobil: 0173 5244742



## Rätselhafte Lungenkrankheit in China

Ende Dezember 2019 meldete China an die WHO die ersten Fälle einer mysteriösen Lungenkrankheit. Sie sollte angeblich an dem größten Sea-Food Markt in Wuhan ausgebrochen sein. Für die meisten von uns waren China und Wuhan sehr weit entfernt, und die Bilder in den Nachrichten beeindruckten uns nicht besonders. Ach, die armen Menschen, dachten viele von uns, und weiter ging es zum Wetterbericht. Mit der Zeit hörten wir immer mehr von der Erkrankung und dem „Corona-Virus“. Ende Februar fragte ich einen Bekannten, was er so meinen würde, ob das mit unserem Skiurlaub in Tirol klappen wird... er winkte nur ab und sagte: „Ach, bis dahin ist es weg ...“



Isabel Schild (Klasse 09A)

Anfang März wurde uns allen klar, dass wir es hier mit einer Pandemie zu tun haben. Das öffentliche Leben wurde zurückgefahren und die große schwere Lokomotive namens deutsche Wirtschaft wurde zum Stehen gebracht. Jeden Abend saßen wir vor dem Fernseher, schauten Nachrichten, ein seltsames Gefühl von Angst machte sich breit.

Auf einmal saßen viele von uns in Home Office, die Kinder wurden nicht beschult, ein Einkaufstripp zum Supermarkt wurde zum Highlight.

Es gab Rekordwartezeiten an den Mülldeponien, endlich hatten wir Zeit, um die Keller und Garagen auszumisten, ausgedehnte Spaziergänge zu machen, nur mit „der Kernfamilie“. Wir haben wieder alte Freunde angerufen, hatten Zeit für gemütliche „Frühstücksstunden“, neue Home-wear-Mode wurde bei vielen Online-Händler angeboten. „Auch im Home-Office chic“ hieß die Devise.

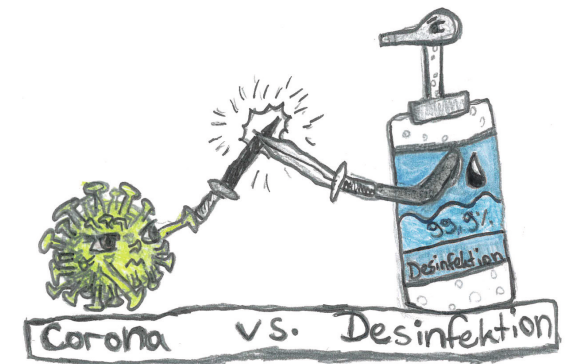
Das Wort „Quarantäne“ gehörte plötzlich zu unserem Vokabular und wurde nicht nur im Bezug auf die Pest benutzt. Viele von uns mussten sich sogar selbst in solche begeben. Apropos Pest, ein besseres Timing für die Pest-Ausstellung in Archäologie Museum in Herne konnte es wirklich nicht geben! In unserer kollektiven 9 Monate kurzen Ausbildung als Virologen (Teilnehmerzahl ca. 90 Millionen), haben wir viele neue Ausdrücke und Fachbegriffe kennengelernt wie „Viruslast“, „Herdenimmunität“, „R- oder Verdopplungszahl“. Wir verabschiedeten uns mit „Passen Sie auf sich auf“- oder „Bleibt gesund“-Sätzen und unsere Frisuren und Haarschnitte wurden immer merkwürdiger und wilder.

Ich schreibe den Text im Februar an einem winterlichen Wochenende. Wir sitzen seit Mitte Dezember im zweiten Lockdown, die Schüler werden per Fernunterricht beschult. Wir warten auf die nächste Ministerpräsidenten-Konferenz und hoffen, dass alle gesund bleiben und gut durch diese seltsame Zeit kommen. Wenn Sie die 53. Ausgabe der Petrinum-Zeitschrift in der Hand halten, werden wir ein Stück näher an der Normalität sein, die Welt hoffentlich eine bessere sein, die Kinder werden wieder an Präsenzunterricht teilnehmen, und unsere Haare werden nicht mehr Vogelnestern ähneln und die Jubiläumsfeier wird statt finden. In diesem Sinne! Bleiben Sie gesund!

Slawomira Kita

## Maskenball – Abitur in Zeiten der Pandemie

Ich gehöre gemeinsam mit meinem Jahrgang 2020 zu den Schülern, die im letzten Jahr zum ersten Mal die Abiturprüfungen unter Corona Bedingungen geschrieben haben. In unserem Fall kann man sagen, dass Freitag der 13. als Tag des Unglücks seinem Ruf nachgekommen ist. Freitag, der 13. März 2020, war zunächst ein ganz normaler Schultag wie jeder andere auch. Am selben Tag wurde jedoch von den Politikern festgelegt, dass die Schulen aufgrund des sich immer stärker verbreitenden Coronavirus bis auf weiteres geschlossen werden sollen. Das bedeutete für uns als Abiturienten, dass dieser Freitag unwissend unser letzter gemeinsamer Schultag war und damit unsere acht Jahre Schulzeit am Petrinum frühzeitig beendet wurden. Außerdem stand damit auch fest, dass unsere lang ersehnte Mottowoche nicht stattfinden konnte. Für uns alle hat die Schulzeit aufgrund dieser Ausnahmesituation ein sehr unpersönliches und abruptes Ende angenommen, weil die Möglichkeit sich persönlich von den Mitschülern/Mitschülerinnen und den Lehrern zu verabschieden ausblieb. Ich glaube, da spreche ich nicht nur für mich, wenn ich sage, dass ich mir das anders vorgestellt habe.



Lena Schröder (Stufe EF)

Die darauffolgenden Wochen waren für uns Abiturienten mit großer Unsicherheit verbunden. Lange Zeit war nicht klar, ob und wann die Abiturprüfungen stattfinden können. Ich denke, das hat viele von uns frustriert und uns auch teilweise die Motivation zu lernen genommen. In Bezug auf den Unterrichtsausfall haben wir als Jahrgang noch großes Glück gehabt im Vergleich zu den folgenden Jahrgängen, weil die Vorbereitung auf die Prüfungen in den meisten Fächern bereits abgeschlossen waren. Alles in allem kann ich rückblickend sagen, dass wir zwar keinen entscheidenden Unterrichtsausfall hatten, aber dafür das große Pech, dass die abschließenden Feierlichkeiten wie beispielsweise die Zeugnisvergabe und der Abiball entweder nur in Kleingruppen stattfinden konnten oder komplett abgesagt wurden.

Ich hoffe, dass die Pandemie bald ein Ende findet, damit die kommenden Jahrgänge zur Normalität zurück finden können. Der Schulabschluss beendet einen wichtigen Abschnitt unseres Lebens. Das in der Familie und im Freundeskreis begehen und feiern zu können, ist sehr wichtig. Darum wünsche ich Euch, dass das bald wieder möglich sein wird.

Annkatrien Thiem



Lena Schröder (Stufe EF)

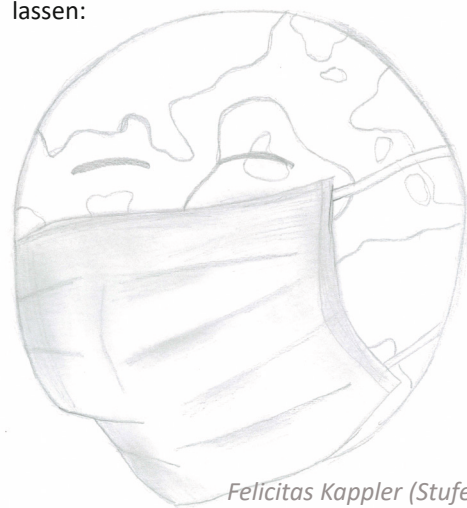


### Auslandsaufenthalte trotz CORONA?

**Die Welt ist ein Buch.  
Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon.**  
(Augustinus)

Die nächste Seite eines Buches aufzuschlagen kann des Öfteren von unbändiger Spannung und Herzklopfen begleitet sein, ist doch der Kriminalroman so fesselnd und der farbenfrohe Bildband so begeisternd, dass man voller Ungeduld gar nicht schnell genug umzublättern vermag. Spannung, Herzklopfen, Begeisterung, Ungeduld – sie alle können für uns bekannte Begleiter auch beim Aufbruch zu einer Reise sein, die uns in fremde Welten und unbekannte Länder führen wird. Fasziniert von dem Fremden und neugierig auf das Andere möchten wir nicht nur bei einer Seite des Buches bleiben, sondern hoffen auf interessante Begegnungen, einen Einblick in unvertraute Lebensweisen und uns selbst bereichernde Erfahrungen – wenn da nicht diese Corona-Pandemie unseren Vorhaben den Riegel vorschieben könnte.

Zur Zeit der Drucklegung dieses Heftes treiben dennoch drei Schülerinnen der Stufe 9 unverzagt ihre Pläne für einen Auslandsaufenthalt weiter voran, an denen sie uns nachfolgend teilhaben lassen:



Felicitas Kappler (Stufe EF)

Für das gesamte Schuljahr 2021/22 plant **Johanna Birkelbach**, ins Ausland zu reisen: Ihr Ziel ist Christchurch, offiziell Christchurch City, die größte Stadt auf der Südinsel von Neuseeland und zugleich eine eigenständige Territorial Authority in der Region Canterbury:

„Vor einem Jahr habe ich mir überlegt, dass ich gerne einen Auslandsaufenthalt in Neuseeland machen möchte. Doch dass es so weit kommt, konnte ich mir nicht vorstellen. Nun ist es aber soweit, im Sommer fliege ich auf die Südinsel nach Christchurch.

Was mich dort sehr beeindruckt, ist, dass die Stadt direkt an der Küste liegt, es aber auch nicht weit ins Skigebiet [den Neuseeländischen Alpen] ist.

Aufgrund der Corona-Pandemie ist es leider noch unklar, ob ich im Sommer wirklich nach Neuseeland fliegen kann, da bis jetzt die Grenzen noch geschlossen sind.

Trotz alledem warte ich voller Vorfreude und gespannt auf den Sommer. Ich hoffe, dass ich dort viele neuen Kontakt knüpfen werde und die Sprache besser sprechen lerne.“

**Janne Schmitz** bereitet für das erste Halbjahr des Schuljahres 2021/22 vor, nach Whakatane zu reisen. Dies ist eine Stadt im Whakatane District der Bay of Plenty auf der Nordinsel von Neuseeland.

„Ein Auslandsjahr zu machen hatte ich schon länger geplant, aber das letzte Jahr hat die Bedingungen nicht besser gemacht. Die Planungen und Entscheidungen waren nicht einfach und ich weiß immer noch nicht, ob es tatsächlich funktionieren wird. Mein Traumziel ist eine kleine Stadt auf der Nordinsel von Neuseeland mit vielen Stränden und Buchten. Ich freue mich auf das Leben in einer neuen Familie und aufregende Erlebnisse.

Ich hatte aufgrund der Corona-Pandemie bereits darüber nachgedacht, das Land zu wechseln und

woanders hinzufliiegen, da Neuseeland so gut wie keine Menschen hineinlässt. Ob ich fliegen und tatsächlich in Neuseeland leben werde, bleibt jedoch noch unklar, trotzdem werde ich versuchen, meine Pläne zu verwirklichen.“

**Katharina van Porten** zieht es ebenfalls für das gesamte kommende Schuljahr 2021/22 ins Ausland, allerdings gen Westen, nach Kelowna, der größten Stadt am Lake Okanagan in British Columbia, in Kanada:

„Schon oft habe ich über ein Auslandsjahr nachgedacht, doch dass ich diesen Plan durchsetzen kann, damit hätte ich nicht gerechnet. Zwar hat Corona meine Pläne eingeschränkt, jedoch bin ich voller Hoffnung. Kelowna, mein Ziel, ist eine

Stadt am Lake Okanagan. Besonders toll finde ich das Klima, da es im Sommer sehr warm ist und im Winter trotzdem kalt. Ich hoffe, dass ich viele neue Leute kennenlernen kann und neue Freundschaften schließe. Leider wurde mein eigentliches Ziel, Vancouver, durch Corona von der Organisation aus dem Programm genommen. Nicht weniger freue ich mich jetzt auf meinen Start nach Kelowna, der hoffentlich stattfinden kann.“

Wir wünschen unseren Schülerinnen, dass ihren Planungen Taten folgen, begleitet von einer Prise Ungeduld, Spannung, Herzklopfen und viel Begeisterung!

Gesa Sebbel

### Studieren bei Mama und Papa

Ehemalige Petrinerinnen berichteten in der „geistREich - Kirchenzeitung für Recklinghausen“ über ihr Studium in Zeiten der Pandemie.

**Ann-Sophie Reddemann:**

21 Jahre, 7. Semester, Lehramt Englisch und kath. Religion, Ruhruniversität Bochum

„Ich hatte das Glück und habe zwei Jahre lang ein normales Studentenleben in Würzburg leben können. Mit eigener Wohnung, neuen Leuten, die man im Studium kennenlernt und allem, was dazu gehört. Als der Lockdown kam, war ich gerade zum Erasmus-Studium in England. Ich musste dann einige Wochen eher zurückkehren. Ich habe in diesem Semester den Studienort gewechselt und bin jetzt in Bochum. Von zuhause aus ist es sehr schwer, Kontakte zu knüpfen. Die Umstellung, wieder bei meinen Eltern zu leben, ist groß, obwohl wir uns alle sehr gut verstehen. Aber ich habe drei Jahre lang ein komplett anderes und selbstständiges Leben geführt. Wenn der Lockdown vorbei ist, suche ich mir eine Wohnung in Bochum in Nähe zur Uni.“

**Elisabeth Thormann:**

18 Jahre, 1. Semester, Physik, Ruhruniversität Bochum

„Der Start ins Studium war schon ganz anders, als ich mir das gewünscht habe. Immerhin gab es noch einige Vorkurse, die in der Uni stattgefunden haben. Da konnte ich einige Kontakte knüpfen. Schade finde ich auch, dass ich die meisten Professoren noch nie live gesehen habe. Es werden zwar Sprechstunden angeboten, aber die finden ja auch nur digital statt. Oder man schreibt E-Mails, wenn man Fragen hat. Insgesamt ist der Start ins Studium schon recht schwer. Mir fehlen die sozialen Kontakte am meisten. Ich habe mich darauf gefreut, spontan nach einer Vorlesung mit anderen einen Kaffee trinken zu gehen und auf dem Campus einfach viele Leute zu treffen. Manchmal komme ich mir zuhause abgeschottet und isoliert vor. Ich hoffe sehr, dass es bald besser wird.“



## Beständig im Wandel

## 600 Jahre Gymnasium Petrinum: 1421–2021

Die Zahl der Jubiläen scheint beständig zuzunehmen, die Anlässe werden immer vielfältiger, der Rhythmus der Feiern wird kürzer und der Aufwand immer größer. Eine Jubiläumskultur aber muss sich daran messen lassen, inwieweit sie ihrer Funktion nachkommt, die Gegenwart in eine Traditionskette zu stellen und so den Bund zwischen Vergangenheit und Gegenwart neu zu schließen. Denn wenn geistig-kulturelle Jubiläen ihre genuine Funktion der Identitätsstiftung qua Vergewisserung über die Wurzeln des eigenen Seins für die Gemeinschaft nicht erfüllen, begehen wir mit ihnen kein Jubiläum im eigentlichen Sinne, sondern eine bloße Gedächtnisfeier. Dies soll das 600-jährige Schuljubiläum des Gymnasium Petrinum zu Recklinghausen im Jahr 2021 nicht sein, reiht es sich doch in die Tradition von Jubiläumsfeierlichkeiten ein, die das Petrinum in den vergangenen 100 Jahren immer wieder als Anlässe kritischer Auseinandersetzung mit der eigenen Historie vor dem Hintergrund aktueller Fragen der Gegenwart begangen hat.

Lassen Sie uns an dieser Stelle ein wenig auf die Tradition dieser Jubiläen zurückschauen. Bemerkenswert ist dabei bereits der Blick in die große Jubiläumsschrift des Jahres 1929, in der auf eine 500-jährige Schultradition geblickt wird. Und schon hier sollte man zumindest verwundert innehalten: Wie konnte das Petrinum im Jahr 1929 einen 500-jähriges Jubiläum feiern und nun im Jahr 2021 ein 600-jähriges Jubiläum? Nun, das Jahr 1929 war ein besonderes Jahr für das Städtische Gymnasium zu Recklinghausen, feierte es doch in diesem Jahr einerseits das 100-jährige Jubiläum der Erhebung zur Höheren Preußischen Schule als gymnasiale Vollanstalt und der damit verbundenen erstmaligen Vergabe des Abiturs in Recklinghausen anno 1829. Andererseits erfolgte im Jahr 1929

offiziell die Benennung und Bezeichnung der Schule als *Gymnasium Petrinum*, ein Name, der bis dahin nur inoffiziell in Gebrauch war. Beides zum Anlass nehmend, beging man dann sogar ein Doppeljubiläum: „Mit der Feier des fünfzehnhundertjährigen Bestehens der höheren Schule verbinden wir heute die Gedenkfeier der Anerkennung des Gymnasiums als höhere preußische Schule“, so formulierte Dr. Peters als Vertreter des Oberpräsidenten im Rahmen der damaligen Feierlichkeiten. Denn das Gymnasium hatte offensichtlich Nachholbedarf. So hielt der damalige Direktor Dr. Paul Verres im Vorwort der Jubiläumsschrift von 1929 fest:

„Das Gymnasium zu Recklinghausen hat in Jubelfeiern nicht geschwelgt. Das Gedenken des 25jährigen Bestehens der Anstalt [gerechnet von der Erhebung zur Vollanstalt 1829; Anm. d. Autors] beschränkte sich auf einen kurzen Rückblick im Jahrbuch 155/56, des 50jährigen auf Uekincks dankenswertes Abiturverzeichnis [das in der Festschrift 1929 als Grundlage der Liste alle Abiturienten des Petrinum seit 1929 abgedruckt ist; Anm. des Autors]. Das 75. Jahr ging vollständig unbeachtet vorüber. So fern lag der Jubiläumsgedanke, dass Professor Holle am Schluss seines Abrisses der Gymnasialgeschichte im Jahresbericht 1900/1 seinen Nachfolger in der Berichterstattung erst für die nächste Jahrhundertwende ansetzte. Heute begeht das Gymnasium seine Jahrhundertfeier als anerkannte und berechnete Anstalt. Will man, den Beispielen anderer Anstalten folgend, die Daseinsdauer der Schule, aus der es hervorgegangen ist, miteinbeziehen, [...] so ergibt sich freilich eine stattlichere Jubiläumsszahl. Es kann die Anstalt dann auf eine mehr als halbttausendjährige Vergangenheit zurückblicken.“

## Inhalt

Schuljubiläum 2021: 600 Jahre Petrinum	51
Schulpartnerschaften	62
Schulgarten	72
MINT	80
Kunst, Musik, Kultur	82
Soziales und Gesellschaft	88
Sport und Gesundheit	94
Schulgemeinschaft	98
Petriner in aller Welt	108
Buntes und Kreatives	116
Presseschau: Wussten Sie schon ... ?	124





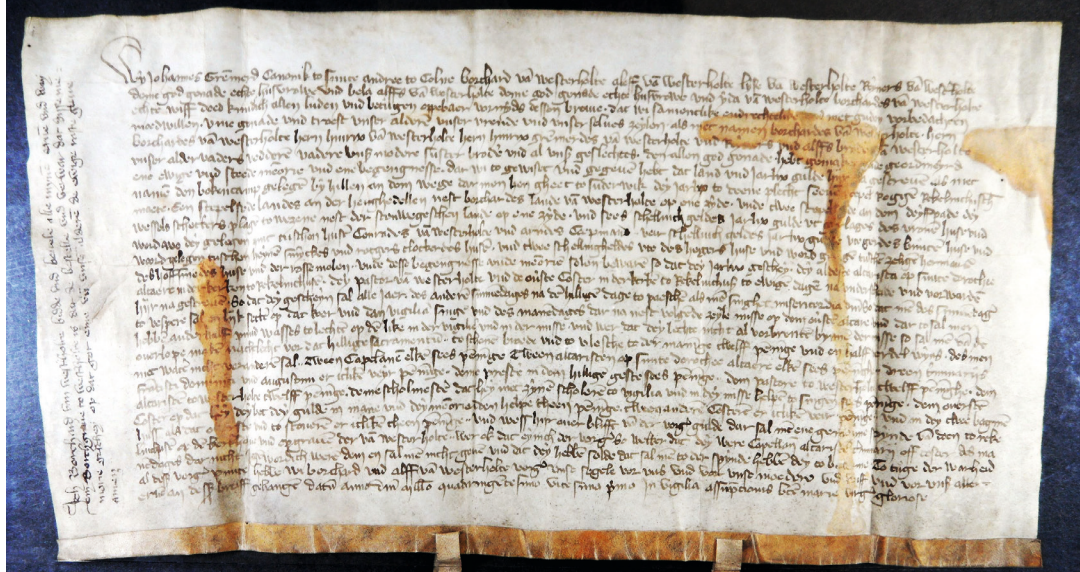
Festschrift anno 1929

Dass das Ansetzen der 500-Jahrfeier 1929 sehr willkürlich war, ist dabei auch Dr. Verres äußerst bewusst gewesen. So heißt es in der gleichen Jubiläumsschrift im Rahmen eines Abrisses der Schulgeschichte: „Das Jahr 1457 galt bislang als das erste Jahr, in dem die Schule erwähnt wird; nunmehr ist es überholt worden. Das reichhaltige Archiv Westerholt [...] enthält eine Urkunde vom Jahre 1421, durch die die gräfliche Familie Westerholt am Tage vor Mariä Himmelfahrt in der Petruskirche zu Recklinghausen ein Jahresgedächtnis stiftete.“ In dieser Urkunde, die Stadtarchivar Dr. Matthias Kordes in einem Beitrag unseres Jubiläumsbandes *Beständig im Wandel – Das Gymnasium Petrinum in 100 Objekten* ausführlich bespricht, werden bestimmt dem „Schulmeister für das Singen mit seinen Schülern bei der Vigil und der Abendmesse (missae vespertinae) 6 Pfennig“. Dies gilt als erster urkundlich gesicherter Beleg der Existenz einer höheren Schule, einer Lateinschule in Recklinghausen im Schatten von St. Peter, aus der in den vielen Jahr-

hundertern das heutige Gymnasium Petrinum in ununterbrochener Tradition hervorgegangen ist. Es ist daher durchaus legitim im Jahr 2021 das 600-jährige Jubiläum des Gymnasium Petrinum zu Recklinghausen und seiner Vorgängerschulen zu feiern. Zu diesen Vorgängern zählen die Lateinschule zu St. Peter (1421-1730), die Klosterschule der Franziskaner (1730-1820), die höhere Stadtschule (1820-1822), das Progymnasium (1822-1829), das königlich preußische Gymnasium (1829-1918) und das Städtische Gymnasium, das letztlich im Jahr des vermeintlichen Doppeljubiläums 1929 zum Gymnasium Petrinum wurde.

Die Schulgemeinschaft der seitdem als Gymnasium Petrinum in der Recklinghäuser Bildungslandschaft fest verankerten Traditionsanstalt hat sich die von Dr. Verres anno 1929 monierte Zurückhaltung bei der angemessenen Würdigung der eigenen Jubiläen seitdem zu Herzen genommen. Die in der Schulgemeinschaft und der Schule heute omnipräsenten Jubiläumstassen der Jahre 2004 (175-jähriges Jubiläum des ersten Abiturs 1829) und 2011 (100-jähriges Jubiläum der Ingebrauchnahme des Altbaus 1911) sind manifester Ausdruck der letzten großen Jubiläumsfeierlichkeiten und gleichzeitig des heute sehr klaren Bewusstseins der Einbettung des Selbstverständnisses sowie der Selbst- und Fremdwahrnehmung der Schule in ihrer Historie. Sie reihen sich ein in die großen Feierlichkeiten zu den Abiturjubiläen 1954 und 1979 sowie die 350-Jahrfeier der Gymnasialkirche 2008, die alle in der Stadtöffentlichkeit begangen und mit Festschriften gewürdigt wurden.

Das 600-jährige Jubiläum 2021 soll aber mehr sein als nur ein nostalgischer Rückblick, mehr als nur ein geselliges Miteinander, mehr als nur ein Schwelgen in Erinnerungen. In diesem Jubiläumsjahr soll das Gymnasium Petrinum, getreu seines Mottos *Tradition und Innovation* und getreu des Titels seiner diesjährigen Jubi-



Originalurkunde mit der erstmaligen Erwähnung einer Lateinschule in Recklinghausen anno 1421

läumschrift *Beständig im Wandel* mit all seinen Facetten als wesentlicher, ja gestaltender Teil der Recklinghäuser Bildungsgesellschaft in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erfahrbar werden. Dieses Jubiläum zum Anlass nehmend haben wir uns als Schulgemeinschaft daher entschieden, nicht nur im kleinen Kreis an einem Tage uns selbst zu feiern, sondern vielmehr das gesamte Jahr 2021 zu einem Jubiläumsjahr auszurufen, in dem wir mit zahlreichen Veranstaltungen für Jung und Alt, für die gesamte Bürgerschaft der Stadt Recklinghausen, für Freunde, Bekannte und Ehemalige nicht nur zur Reflektion der 600-jährigen Schulgeschichte des Gymnasium Petrinum, sondern vielmehr noch der 600-jährigen Bildungsgeschichte der Stadt Recklinghausen einladen. Das in einem eigenen Programmheft erschienene Jubiläumsprogramm (vgl. QR-Code am Ende des Artikels) umfasst dabei

- die Veröffentlichung des Jubiläumssprachbandes *Beständig im Wandel – Das Gymnasium Petrinum in 100 Objekten* (erschieden am

- 01.02.2021),
- die Eröffnung unseres neugestalteten historischen Schulgartens und einer Bronzeplastik zur Petriner Schulgeschichte auf dem Heinrich-Bone-Platz vor der Gymnasialkirche am 24.08.2021,
- einen Festgottesdienst und Festakt u.a. mit Bildungsministerin Yvonne Gebauer und Weihbischof Rolf Lohmann als Festredner am 04.09.2021,
- eine Plakatausstellung zur Schulgeschichte im Rahmen von „Recklinghausen leuchtet 2021“ im Herbst in der Gymnasialkirche,
- ein *Studium Generale Petrinianum* in Form einer zwölfteiligen öffentlichen Vortragsreihe mit namhaften Referenten aus allen Wissenschaftsbereichen,
- musikalische Veranstaltungen mit unseren Petrinischen Ensembles,
- Kunstausstellungen der Galerie Blauer Hahn, Theateraufführungen von Schülerinnen und Schülern sowie dem Petriner Kollegium
- und Veranstaltungen der Vereinigung ehemaliger Petriner.



Auch wenn die Corona-Situation unsere mehr als zweijährigen Vorbereitungen und Planungen dabei mit vielen Unsicherheiten belegt hat, haben wir uns doch dagegen entschieden, dieses einmalige Jubiläum der Schule zu verschieben, und versuchen nach Kräften, unter Einhaltung aller Hygienebestimmungen angemessene Veranstaltungsformate zu bieten. So haben wir bereits virtuell-digitale Formate erfolgreich bei den ersten Vorträgen des *Studium Generale Petrinianum* realisiert, die als Videokonferenzen mittels unseres schuleigenen Tools BigBlueButton angeboten wurden, oder verlegen vor allem kulturelle Veranstaltungen in Richtung der zweiten Jahreshälfte. Wir hoffen, dann spätestens nach den Sommerferien 2021 zahlreiche Veranstaltungen in Präsenz mit dem Höhepunkt des Festaktes am 04.09.2021 gemeinsam begehen zu können. Auf all diese Formate werden wir ausführlich und gebührend in der kommenden Ausgabe 54 (2022) dieser Zeitschrift zurückblicken. Aber bereits jetzt zeigt sich: Eine Schule mit 600-jähriger Tradition, das Petrinum mit seiner 600-jährigen Geschichte, versteht auch im Corona-Jahr stets souverän zu agieren, stets den Mut zu haben, gerade auch in

krisehaften Zeiten neue Wege zu gehen, neue Formate zu finden, kurz: beständig im Wandel zu bleiben zwischen Tradition und Innovation.

Ein so verstandenes und bewusst begangenes Jubiläum kann dann in diesem Jubiläumsjahr nicht nur einer eitlen, arroganten und vordergründigen Selbstinszenierung unserer Schule, sondern vielmehr der Selbstvergewisserung und Identitätsstiftung einer Bildungseinrichtung und aller an ihr Mitwirkenden dienen, die sich getreu ihres Mottos *Tradition und Innovation* immer wieder neu erfunden hat, ohne dabei ihre Wurzeln, Traditionen und Werte aus den Augen zu verlieren. In diesem Sinne ist das Gymnasium Petrinum auch dank seiner Jubiläumskultur im Jubiläumsjahr 2021 eine Schule, die in der ausgewogenen Kommunikation und Vermittlung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Bildung in ihrem besten Sinne vermittelt, nämlich als Werkzeug, sich des eigenen Verstandes zu bedienen und aus der selbst verschuldeten Unmündigkeit zu befreien. Daher gilt im Jubiläumsjahr 2021 für das Gymnasium Petrinum, seine Schulgemeinschaft und die Bildungsstadt Recklinghausen: *Ad multos annos sapere aude!*

Michael Rembiak

## Eine neue Schulgeschichte

### Das Gymnasium Petrinum in 100 Objekten

Es wird Zeit für eine neue Schulgeschichte, das war bereits in einer zeitlich mit weitem Vorlauf gehaltenen Dienstbesprechung zur Vorbereitung des Jubiläumsjahres 2021 vor mittlerweile schon zwei Jahren klar. 600 Jahre Schulgeschichte – da gibt es einiges zu erzählen. Aber wie genau soll man denn die eine Geschichte der Schule erzählen, wenn es doch so viele einzelne Episoden, Kapitel und Begebenheiten gibt? Keiner kennt sie alle, vieles erscheint erst einmal belanglos, entfaltet dann erst im Zusammenhang die volle

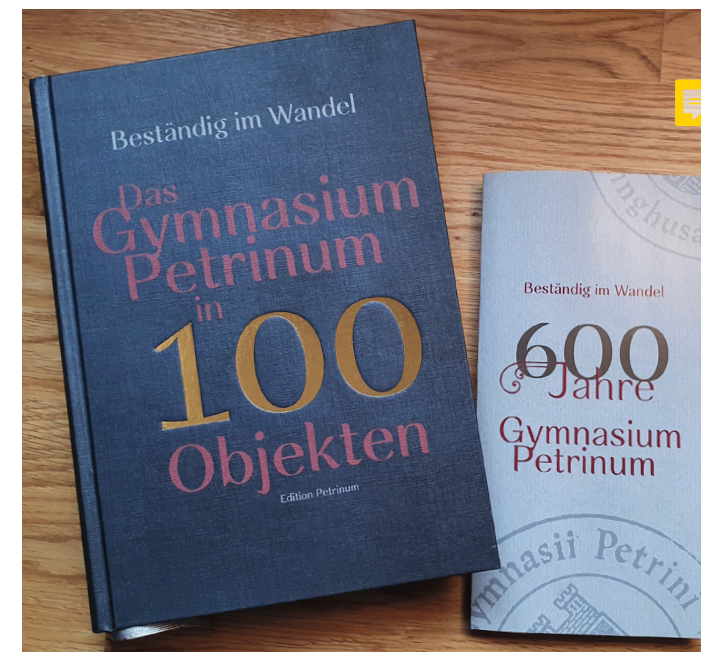
Wirkung. Schwierig ist es also, nur die eine Schulgeschichte zu erzählen, die jedem Vorfall, jedem Ereignis gerecht wird. Die Schultradition umfasst schließlich nicht nur die Zeit des eigentlichen gymnasialen Betriebs ab der Erhebung zum preußischen Vollgymnasium im Jahr 1829, auch bereits Vorgängerinstitutionen wie etwa eine Lateinschule, die frühestens für das Jahr 1421 nachgewiesen werden kann, oder das 1730 gegründete Franziskaner-Gymnasium lassen sich in diese Tradition einordnen.



Die sinnstiftende Traditionslinie des Gymnasium Petrinum steht für die Bildungsgeschichte der Stadt Recklinghausen. Bildungseinrichtungen haben wesentlich zur Geschichte dieser Stadt beigetragen und besitzen bis heute Aussagewert über die Entwicklung der Stadt: Sie bezeugen den Wert der schulischen Bildung über die Grenzen der Stadt und der Region hinaus. Schulen, Lehrangebot, ihr Wirkungsfeld und ihre bildungs- und kulturpolitische Funktion vermitteln einen Eindruck von dieser Geschichte unserer Stadt.

Aber zurück zum eigentlichen Problem: Wie erzählt man eine Geschichte, die so vielschichtig ist, so viele Brüche bei gleichsam nicht weniger häufigen Kontinuitäten aufweist? Die Herausgeber haben sich vorgenommen, die Geschichte der Schule anhand der Dinge zu erzählen, die uns umgeben, versteckt oder auffällig, irgendwann in die Schulgeschichte eingetreten sind und seither für dieses Ereignis stehen oder die Tradition der Schule begleiten. Verschiedene historische Augenblicke spiegeln sich in diesen Objekten wider, sie sind ein Signal aus der Vergangenheit in unsere Gegenwart. Manchmal berichten sie von sich, manchmal auch von ihren zeitgenössischen Umständen, mitunter auch von komplexen Prozessen, die sich durch Konjunkturen und Interdependenzen auszeichnen.

Faszinierend vermag das Britische Museum die Weltgeschichte anhand von 100 Objekten zu erzählen, die es im Laufe seines 250jährigen Bestehens gesammelt hat. Dies stellt eine moderne Variation oder Wiederaufnahme dessen dar, was ein Museum eigentlich zu leisten versucht: Durch das Studium der Dinge zu einem besseren Verständnis der Welt und ihrer



Festschrift und Jubiläumsprogramm anno 2021

Geschichte zu führen. Diesen Ansatz wollen auch wir verfolgen, wenn wir uns aufmachen, die Geschichte des Gymnasium Petrinum zu erzählen.

Inspiziert durch den material turn in den Geisteswissenschaften soll anhand von 100 Objekten aus unterschiedlichen Phasen dieser Tradition der Frage nachgegangen werden, wie diese kulturell geschaffenen oder verwendeten Artefakte jeweils gewirkt haben, wie sie also für Abschnitte der Schulgeschichte identifikatorisch stehen oder welche Bedeutung sie in die Gegenwart und die Zukunft transferieren. In 100 kurzen bis mittellangen Beiträgen soll annähernd die gleiche Zahl an Verfasserinnen und Verfassern mittels ihres individuellen Zugriffs die gegenständlichen Dimensionen der Vergangenheit ersichtlich werden lassen und damit auch ein besseres Verständnis für soziale Praktiken in der Geschichte und historische Prozesse vermitteln. Ausgewählt sind solche Objekte, die chronolo-



gisch den kompletten Zeitraum zwischen 1421 und 2021 repräsentieren. Die Objekte versuchen einigermaßen ausgewogen nicht nur Zeiten, sondern auch Menschen- und Personengruppen zu umfassen, die zu ihrer Zeit und auch heute die Schule verkörpern. Viele Aspekte der menschlichen Erfahrung werden auf diese Weise sichtbar gemacht. Deshalb gehören zwangsläufig die profanen, unspektakulären Dinge des Alltags genauso zur Auswahl wie es bedeutende Dokumente und Kunstwerke eben auch tun. Und weil vermutlich viele Leser vor allem diese unscheinbaren Dinge noch nie gesehen haben, werden sie großflächig und ästhetisch inszeniert vor einem einheitlich dunklen Hintergrund abgebildet. Sie sind die Protagonisten dieser Erzählung(en). Mit diesem Buch begibt sich der Leser auf zu einer Reise in die Vergangenheit, um zu erfahren, wie unsere Altvordern gelebt, gelehrt und gelernt haben, was sie geprägt hat, wie sie ihrerseits geprägt wurden. Gemeinsam erzählen die Autoren eine Schulgeschichte, wie sie bislang noch niemand versucht hat: Sie entziffern die Botschaften, die Objekte durch die Zeiten senden – über verschiedene historische Augenblicke und über unsere eigene Zeit, denn auch die Gegenwart ist ein Teil der Schulgeschichte – sie ist die Gelenkstelle zur Zukunft.

Wer diese Objekte nun auch selbst in Augenschein nehmen möchte, dem sei einerseits geraten, mit offenen Augen durch das Schulgebäude und seine Umgebung zu gehen, andererseits sei aber auch auf eine Ausstellung im Herbst dieses Jahres hingewiesen, bei der die Schule zum lebendigen Museum werden wird.

Es finden sich alle möglichen Arten von Objekten, die Bandbreite reicht von Türschildern bis zur Schleifmaschine, von dezenten Kunstwerken bis zu architektonischen Gebäudeteilen, doch eines haben sie alle gemeinsam: sie sind Gegenstände der Schulgeschichte, sie stehen pars pro toto für einen Aspekt unserer gemeinsamen Tradition.

Die sich daraus ergebende Geschichte wird vielen Lesern nun wenig vertraut vorkommen. Von Schlüsselereignissen der letzten 600 Jahre, die uns sonst als Leuchtturm der Chronologie dienen, oder von einschneidenden, epochalen Geschehnissen, wie den Revolutionen oder Weltkriegen, ist in dieser Geschichte kaum die Rede. Kanonische Epochen, wie die napoleonischen oder preußischen Jahre Recklinghausens, sie stehen nicht im Mittelpunkt, aber natürlich sind sie präsent, sie sind die Kulisse unserer Objektgeschichten. Stets haben wir uns bemüht, solche Objekte auszuwählen, die viele solcher Geschichten erzählen können und nicht nur auf ein einzelnes Ereignis verweisen.

Die Aufsatzsammlung ist eine echte Gemeinschaftsleistung, die aus der Schulgemeinschaft heraus zum kulturellen Mittler der Vergangenheit und der Gegenwart wird. Die empirische Fokussierung auf Dinge schärft den Blick für die Konstitution von und die mitunter unerwarteten Verbindungen zwischen lokalen, institutionellen und sozialen Handlungsräumen. Viele der bis heute im Gebrauch befindlichen Alltagsgegenstände rücken damit ins Zentrum der näheren Betrachtung und lassen Traditionen und Gepflogenheiten der Recklinghäuser Bildungsgeschichte in einem neuen Licht erscheinen und werden zum identifikationsstiftenden Element der Stadt und ihrer Bildungsgeschichte.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle den insgesamt 74 Autoren, die sich mit Neugier und kreativer Experimentierfreude auf den Weg gemacht haben, eine Welt jenseits unserer unmittelbaren Wahrnehmung von uns umgebenden Dingen zu erkunden, und damit dem Bedürfnis der Schulgemeinschaft, die Vergangenheit zu erkunden und zu verstehen, ein großes Stück entgegengekommen sind. Ohne diese Autoren und ihre Expertise, wäre die neue Schulgeschichte so nicht zustande gekommen.

*Marco Zerwas*

### Das Petrinum in 500 Teilen Jubiläumspuzzle mit Petriner Motiven

Anlässlich des 600-jährigen Schuljubiläums hat die Stufe Q2 ein Puzzle gestaltet, das einige Facetten des Petrinum porträtiert. Von den bekannten Fassaden des Altbaus über die im Sonnenaufgang erleuchtende Gymnasialkirche führt ein Blick durch die bunten Fenstergläser im Altbau und auf die blühenden Ginkgo-Bäume auf dem Schulhof. Wir danken den drei Gewinnern, Nick Nawarra (9c), Julia Porath (Q1) und Frau Sommer, für ihre eindrucksvollen Fotografien! Das Puzzle ist für den Preis von 18 Euro im Sekretariat zu erwerben. Die Stufe Q2 wünscht viel Freude beim Puzzeln!

*Sandra Heinemann*



### Aktuelle Parkinson-Forschung

#### Studium Generale Petrinianum mit Rejko Krüger

Den Start der Jubiläumsvortragsreihe "Studium Generale Petrinianum" im Jubiläumsjahr 2021 "600 Jahre Gymnasium Petrinum" machte am 22.01.2021 Prof. Dr. Rejko Krüger mit einem spannenden digitalen Vortrag zum Thema „Die Bedeutung der Gen-Forschung für die Diagnose und Therapie der Parkinson-Krankheit“. Rejko Krüger, der im Jahr 1989 am Gymnasium Petrinum sein Abitur abgelegt hat, ist Professor für Klinische und Experimentelle Neurowissenschaften am Luxembourg Centre for Systems Biomedicine der Universität Luxemburg und Direktor für Transversale Translationale Medizin am Luxembourg Institute of Health. Seine klinische und wissenschaftliche Forschung der letzten 20 Jahre spiegelt sich in mehr als 150 wissenschaftlichen Publikationen mit mehr als 20.000 Zitierungen wider. Vor seiner Zeit in Luxemburg

war Prof. Krüger als Leitender Oberarzt und Professor für Neurologie am Zentrum für Neurologie der Universitätsklinik Tübingen und Leiter des Labors für Funktionelle Neurogenomik am Hertie-Institut für klinische Hirnforschung der Universität Tübingen tätig. Prof. Krüger studierte Medizin in Bochum und Strasbourg und hat sich im Laufe seiner beruflichen Ausbildung auf den Fachbereich Neurologie spezialisiert. Seit 2019 leitet Prof. Krüger das National Center for Excellence in Research on Parkinson's disease in Luxemburg. Er ist Koordinator des ParkinsonNet Luxemburg, einem national integrierten Versorgungskonzept für die Parkinson-Krankheit. Die Hände zittern, die Glieder sind steif – etwa 300.000 Menschen in Deutschland sind an Morbus Parkinson erkrankt. Die Ursache liegt im Gehirn: Hier sterben langsam, aber unaufhörlich



Prof. Dr. Rejko Krüger (Abi 1989)

Nervenzellen ab, die den Botenstoff Dopamin produzieren. Dopamin wirkt im Gehirn als eine Art Vermittler, der Signale zwischen den Nervenzellen weiterleitet. Ist die Synthese dieses Neurotransmitters gestört, treten die typischen Symptome der Parkinson-Krankheit auf: Zittern (Tremor), die Muskelsteifigkeit (Rigor) und die Unterbeweglichkeit (Akinese/Hypokinese). Neben dem Morbus Parkinson gibt es auch atypische Parkinson-Syndrome. Bei diesen Parkinson-Syndromen sterben die Rezeptoren für das Dopamin in den tiefen Hirnstrukturen ab, so dass das Dopamin seine Wirkung im Hirn nicht mehr entfalten kann. Dies führt zu anfänglich sehr ähnlichen Symptomen wie beim Morbus Parkinson, diese Erkrankungen verlaufen meist schneller fortschreitend und mit zusätzlichen Begleitsymptomen.

Prof. Krüger machte in seinem Vortrag deutlich, dass die Ursachen und Auslöser für den Ausbruch der Parkinson-Krankheit jedoch immer noch nicht vollständig geklärt sein. Parkinson wird in der Regel nicht vererbt, in einigen Fami-

lien zeigt sich aber eine erhöhte Prävalenz. Genetische Mutationen – die die Funktion des Dopamin-Systems im zentralen Nervensystem beeinflussen – wirken vermutlich als Prädisposition für die Krankheit und können an die Nachkommen weitergegeben werden. Man vermutet, dass neben der genetischen Disposition auch beispielsweise Neurotoxine aus der Umwelt eine Rolle bei der Manifestation der Krankheit spielen. In Frankreich gilt Parkinson deswegen seit dem Jahr 2016 als Berufskrankheit im landwirtschaftlichen Bereich, da nachgewiesen werden konnte, dass bestimmte im Agrarsektor verwendete Pestizide zum Ausbruch der Krankheit führen können. Der Nachweis eines Zusammenhanges ist allerdings äußerst schwierig, weil Morbus Parkinson das Ergebnis einer langsamen Zerstörung dopaminerger Neurone ist. Eine Exposition gegenüber den Toxinen muss deswegen über mindestens 10 Jahre nachgewiesen werden. Auch in Deutschland gibt es bereits Fälle, bei denen die Parkinsonerkrankung bei Landwirten als Berufskrankheit anerkannt wurde. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) nahm bereits im Jahr 2006 Stellung zum Thema Pestizidexposition und Parkinson und kam zu dem Schluss, dass die ausgewerteten epidemiologischen Untersuchungen zwar auf einen Zusammenhang zwischen einer Exposition gegenüber Pestiziden und einer Parkinsonerkrankung hinweisen, jedoch bisher kein Pestizid als Auslöser identifiziert werden konnte. Eine biologische Plausibilität könne deswegen experimentell nicht hinreichend abgeleitet werden. Die umfassende Prüfung des Zusammenhangs durch das Bundesamt für Arbeit und Soziales dauert bis dato noch an, wird sich aber wohl über mehrere Jahre ziehen.

Erstaunlich waren die Erkenntnisse, die Prof. Krüger in Hinblick auf die Entwicklung der weltweiten Fallzahlen der Parkinson-Krankheit darstellte: Im Gegensatz zu anderen neurodegenerativen Erkrankungen, wie der Alzheimer-

Demenz, tritt die Parkinson-Krankheit immer häufiger auf, so dass sich die Anzahl betroffener Patienten in den nächsten 20 Jahren weltweit verdoppeln wird. Ein Schlüssel zum Erfolg ist ein genaues Verständnis jener Reaktionen und Signalwege in den Zellen, die an der Entstehung und dem Verlauf der Krankheit beteiligt sind. Durch bedeutende Fortschritte in der genetischen Ursachenforschung konnte inzwischen eine erhebliche Anzahl von Genen identifiziert werden, in denen Mutationen die Parkinson-Krankheit verursachen können. Das erste in diesem Zusammenhang identifizierte Krankheitsgen, alpha-Synuklein, hat sich dabei als besonders vielversprechend für das Verständnis der molekularen Grundlagen der Neurodegeneration bei der Parkinson-Krankheit herausgestellt. Die erzielten Erkenntnisse konnten zeigen, dass sich das durch dieses Gen kodierte Eiweiß in den Gehirnen aller Parkinson-Patienten, auch bei denen ohne Mutation, anhäuft und so zur Erkrankung beiträgt. In umfassenden Genom-Sequenzierungen konnten außerdem weitere DNA-Abschnitte identifiziert werden, die die Prädisposition für die Parkinson-Krankheit sowie ihren Verlauf beeinflussen können.

Durch die genetische Forschung der letzten 20 Jahre ergeben sich erstmals Möglichkeiten, die zu einem Aufhalten oder zumindest einer Verlangsamung der zugrundeliegenden neurodegenerativen Prozesse führen können – diese hat Prof. Krüger den Zuhörerinnen und Zuhörern sehr anschaulich vermittelt. Trotzdem – so Krüger – stehe die Forschung noch vor Herausforderungen, denen mit bestimmten Strategien begegnet werden könne: Die multisystemischen neurobiologischen Grundlagen manifestieren sich bei Betroffenen in einer heterogenen klinischen Symptomatik, weswegen sowohl eine umfassende Phänotypisierung der Patienten als auch eine differenzierte genetische Grundlagenforschung notwendig ist, um eine individuelle Therapie für die Patienten zu entwerfen. Ein

vielversprechender Ansatz könnten dabei maßgeschneiderte Antikörper sein, die per Infusion verabreicht werden: Sie sollen die Ausbreitung von alpha-Synuklein im Nervensystem verhindern und Ablagerungen reduzieren.

Im Vortrag von Prof. Dr. Krüger wurde deutlich, dass die Auseinandersetzung mit molekularbiologischen und neurobiologischen Themen im Fach Biologie in der Oberstufe erheblich zum Verständnis von Krankheiten, in diesem Fall von Parkinson, und damit – im Sinne einer scientific literacy – auch zum Verständnis aktueller und präsender Phänomene in der Lebenswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern beitragen kann. Prof. Krüger hat es in seinem Vortrag geschafft, die komplexen molekularen Grundlagen und Forschungsmethoden sehr anschaulich, verständlich und lebensweltnah zu vermitteln.

Kim Sommer



MOLITOR  
WEINHANDLUNG

WEIN IST GANZ EINFACH,  
ER SCHMECKT ODER  
SCHMECKT NICHT ... DER  
REST IST ÜBUNGSSACHE.

WEINPROBE FÜR  
EINSTEIGER, ONLINE PER  
ZOOM UND LIVE UNTER:  
[WWW.WEIN-MOLITOR.DE](http://WWW.WEIN-MOLITOR.DE)

Weinhandlung Molitor | Hertener Str. 59 | 45657 Recklinghausen  
0 23 61-2 34 87 | [info@wein-molitor.de](mailto:info@wein-molitor.de) | [www.wein-molitor.de](http://www.wein-molitor.de)  
Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00-18.00 Uhr | Sa 10.00-13.00 Uhr



## Wieso lesen wir?

### Studium Generale Petrinianum mit Eric Achermann



Prof. Dr. Eric Achermann

Wieso lesen wir? Manchen stellt sich diese Frage erst gar nicht – sie lesen nicht. Anderen (insbesondere denjenigen, die immer mal wieder lesen (müssen), z. B. in der Schule) stellt sie sich wohl mehr als einmal im (Schul)Leben, aber eine Antwort – eine gute, zufriedenstellende – finden sie darauf zuweilen nur schwer. Für wieder andere scheint völlig klar, wieso wir lesen. Manche Schüler/innen können einem darauf mehr als nur eine Antwort geben: „Wir lesen zur Informationsbeschaffung, um unser Wissen zu erweitern, z. B. für die Schule. Außerdem lesen wir zur Entspannung, zum Spaß, für Kreativität und Inspiration, für den Glauben und aus Tradition. Wir lesen vor. Wir lesen zur Meinungsbildung. Wir lesen Nachrichten, um auf dem Laufenden zu bleiben.“ (Juliana Jegel, Q2). Und in der Schule? Wieso lesen wir in der Schule?

Dieser Frage widmete sich am 24. Februar 2021 der an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster lehrende Germanist Prof. Dr. Eric Achermann in seinem Gastvortrag in der Jubiläumsvortragsreihe.

Gerade die Schülerinnen und Schüler im virtuellen Auditorium hatten recht konkrete Erwartungen an diesen Vortrag: „Ich erwarte einen eher theoretisch und wissenschaftlich orientierten Vortrag [...]. Ich kann mir vorstellen, dass die Frage beantwortet wird, warum Literatur allgemein und besonders im Unterricht so wichtig ist. Ich erwarte mir auch eine Erklärung der Auswahl der heutigen Schullektüren.“ (Lina Wiggers, Q2).

Einige dieser Erwartungen wurden erfüllt, andere nicht. Prof. Dr. Eric Achermann eröffnete seinen Vortrag mit einem Problemaufriss, welcher auf die Unschärfen der Begriffe „Wissen, Kompetenzen, Bildung“ verwies. Er hielt fest, was für viele nur allzu selbstverständlich erscheint, nur um dann mit einem Paukenschlag fortzufahren: Schule solle Wissen vermitteln. Es handle sich um Wissen, das Orientierung gebe, aber nicht für das praktische Leben! Schulisches Wissen spiele im Alltag kaum eine

Rolle – und das müsse es auch nicht. Auch wohl deshalb sei die reine Wissensvermittlung durch die Förderung von Kompetenzen ersetzt bzw. um diese erweitert worden. Diesen ersten Teil seines Vortrags schloss Prof. Dr. Achermann mit dem Fazit, dass es sich bei der Frage „Lernen wir fürs Leben?“ um eine Pseudofrage handle, die nicht in die Bildungspolitik gehöre. Erst dann widmete er sich der Literatur selbst bzw. demjenigen, was Literatur auszeichne: ihre Ästhetik und Autonomie. In der Schule solle die Lektüre und Erschließung literarischer Texte dazu dienen, ästhetische Erfahrungen zu machen, über diese nachzudenken und sich mit den eigenen Wahrnehmungen und ästhetischen Urteilen auseinanderzusetzen. In diesem Zusammenhang stellte Prof. Dr. Achermann die Frage, „ob ein Begriff von Bildung, der sich von einem Begriff der Erziehung unterscheiden ließe, nicht die Grundvoraussetzungen einer ästhetischen Einstellung zu den Gegenständen der Erfahrung

als Moment der Selbstreflexion der Bildung an sich zu verstehen [habe]“. Im Unterricht gehe es darum, kreative Aspekte mit rezeptiven zu verbinden, um Respekt vor einem Werk zu entwickeln. Dabei müsse die Frage gestellt werden, ob der Unterricht für die Literatur verwendet werde oder die Literatur für den Unterricht. Für Prof. Dr. Achermann ist klar, dass die bloße Verwendung von Literatur als „manipulativer Köder“ ihrer Bedeutung nicht gerecht werde. Literatur provoziere Konflikte und schaffe Fremdheitserfahrungen, durch die wir das Abstrahieren genauso lernen (können) wie das Urteilen, und die uns zur kritischen Reflektion befähigen. Aus dem Umgang mit einem literarischen Werk und der anschließenden (Selbst)Reflektion ergebe sich ein hoher Anspruch. Dieser müsse zwar kommuniziert werden, erfüllt werden müsse er aber nicht! Lehrpersonen sollten ihre Lernenden an den Fragen, die man an Literatur stellt, teilhaben lassen und eine kritisch-wissenschaftliche

Haltung vermitteln. Lehrende müssten demnach das Recht auf Selbstreflexion, die Freiheit zur Festlegung eines schulischen Literaturkanons und den Anspruch haben, unterrichtliche Entscheidungen immer in Abhängigkeit von Sinnhaftigkeit – oder gar einem tieferen Sinn – zu treffen und bildungspolitischen Entscheidungen (die oftmals von Juristen getroffen würden) nicht zuletzt mit einer gehörigen Portion Humor zu begegnen. Der Vortrag Prof. Dr. Achermanns lieferte ohne Zweifel nicht die von Schülerinnen und Schülern erwünschte Schul- und Alltagsnähe, bot keine Handlungsanweisungen, sondern vermittelte einen Auftrag, der nicht nur für das gesamte Schulleben von großer Bedeutung ist: Für Lehrende gelte, unterrichtliche Routinen selbst in Frage zu stellen, sich stetig weiterzuentwickeln und schließlich eine eigene Antwort auf die Frage zu finden, welche Bedeutung Literatur und literarisches Wissen in der Schule zukommt.

Nadine Wiethoff



**Rhythm & Harmonics**  
Musik.Schule.Vest.



**Digital. Kompetent. Zukunftsorientiert.**

Unterricht in den Fächern:

E-Schlagzeug, (E-)Gitarre, E-Piano, Keyboard, Komposition  
und Musiktheorie

**Vereinbaren Sie eine kostenlose Probestunde!**

Inhaber Christian Schneider  
Herzogswall 30b, 45657 Recklinghausen  
[www.musik-schule-vest.de](http://www.musik-schule-vest.de), [info@musik-schule-vest.de](mailto:info@musik-schule-vest.de)  
Tel.: 0174-8009709





/musikschulevest



## Schulpartnerschaften

Mit unseren Partnerschulen konnten wir aufgrund der Corona-Pandemie im vergangenen Jahr nur virtuell Kontakt halten. Wir präsentieren im Folgenden daher Berichte unserer Partner über den Umgang mit Corona an ihren Schulen und in ihrem Land sowie über ein Erasmus-Projekt gemeinsam mit der Scoil Mhuire in Trim, Irland. Ein Beitrag zu den Auswirkungen des Brexit von Elke Reppert ist als Online-Ressource über den QR-Code auf dieser Seite abrufbar.



## Lycée Albert Châtelet, Douai (Frankreich)

*Hallo liebe Freunde!*

Wir sind drei französische Schüler aus Douai. Wir sind in der Abiturklasse im Albert-Châtelet-Gymnasium in DOUAI. Wir möchten einen Schultag beschreiben, um euch unseren Alltag vorzustellen. Die Schulen mussten Maßnahmen treffen. Das Lycée Châtelet hat entschieden, die Klassen in zwei Gruppen zu teilen. Jede Gruppe kommt entweder montags, mittwochs und freitags oder dienstags und donnerstags pro Woche. Alle zwei Wochen tauschen wir. Also werden wir euch unseren Alltag als Schüler erklären.

*Hallo! Ich bin Kyllian, 17 Jahre alt, und ich lerne Mathe und Physik. Jedoch will ich Sport und Anatomie nächstes Jahr studieren. Während dieser letzten Ausgangssperre mit halben Gruppen habe ich viele Sachen empfunden. Erstens war ich sehr glücklich, denn ich konnte mehr lange Street- Workout- Trainings zu Hause machen. Trotzdem war ich auch verängstigt, weil wir mehr selbstständig waren. Wir hatten viele Übungen und Lektionen allein zu machen/lernen. Außerdem war die Organisation ein bisschen schwierig, weil mein Vater zu Hause arbeitete, und wir gehen sonst zu meiner Schule zusammen. Schließlich war diese Periode sehr günstig für mich, denn sie hat mir geholfen, meine geistigen und sportlichen Fähigkeiten zu verbessern.*

*Guten Tag! Ich heiße Justine. Ich bin 17 Jahre alt und ich lerne Mathe und Literatur. Am Anfang der neuen Organisation fand ich sie ein bisschen komisch. Die Klassen und das Gymnasium sind natürlich halb leer. So warten weniger Leute um in die Kantine zu gehen. Wir essen nicht so schnell normalerweise. Das ist praktisch! Wenn ich zu Hause bin, geben die Lehrer Arbeiten, die muss ich oft für den nächsten Tag machen. Außerdem habe ich Videokonferenz-Kurse. Meiner Meinung nach ist diese Organisation nicht so gut. In der Schule fühle ich mich allein und ein*



bisschen traurig, denn meine besten Freunde sind in der anderen Gruppe. Zu Hause habe ich Angst, dass ich eine Arbeit zu machen vergessen habe. Es ist ermüdend. Ich verstehe, dass diese Organisation hilft, um die Coronavirus-Krise zu stoppen. Allerdings erschwert sie den Schulalltag.

*Hallo, ich heiße Mathilde und bin 17. Ich bin mit Justine und Kyllian in der Abiturklasse in Châtelet in einer « Euro » Klasse. (Wir haben mehr Deutschunterricht als die anderen im Gymnasium und Mathe auf Deutsch.) Seit Mitte November waren wir in Halb-Klassen. Also konkret war ich in meiner Klasse 2 oder 3 Tage pro Woche. Ich konnte also nur die Hälfte von den Schülern meiner Klasse sehen. Immer dasselbe, um wenig Schüler im Gymnasium zu treffen. Wenn ich zu Hause war, musste ich online arbeiten um Kurse zu besuchen. Dieses System ist zu Ende seit Januar, denn in Frankreich zählen wir weniger Coronakranke. Aber diese Periode mit dieser Organisation war für mich kompliziert und schwierig. Ich möchte nicht vor einem Bildschirm lernen. Die Motivation ist abgesenkt für mich. Ich hatte auch viele Probleme um mich in*



meinem Unterricht einzuloggen. Mein Wifi ist schlecht und ich hörte die Kurse nicht sehr gut. Das Leben war echt ganz anders: Wenn ich zu Hause arbeiten musste, arbeitete ich weniger als an Tagen im Gymnasium. Ich habe auch nicht mehr bestimmte Freunde getroffen. Die Schule war leer, alles war ruhig: die Mensa, die Klassen, die Flure, obwohl wir eine riesige Schule sind!

Das war komisch, aber es hatte Vorteile. In der Mensa hatten wir mehr Zeit zum Essen als sonst. Deswegen hoffe ich, meine normale Klasse weiter zu besuchen, mich auf meinen Schulplan einzustellen und « normale » Umstände zu haben.

Tschüss! Wir hoffen alle, dass wir uns im Jahre 2021 wiedersehen werden. Bleibt alle gesund!

*Justine, Mathilde und Kyllian*

## Neues von den Austauschschulen in Spanien

Leider beherrscht die ganze Welt seit vielen Monaten nur ein Thema: Corona. Auch Spanien hat(te) in besonderem Maße unter dem Virus zu leiden. Natürlich sind auch die Schulen von den Coronaschutzmaßnahmen betroffen. Aus diesem Grund haben wir bei unseren Austauschschulen in Soto del Real (Madrid) und Bilbao nachgefragt, wie sie die letzten Wochen und Monate erlebt haben:

*La situación en España comenzó igual que en vuestro caso en marzo, el día 15, con un confinamiento (lock-down) que duró hasta mayo.* Der komplette Lockdown begann am Sonntag, den 15. März. Man konnte nur das Haus verlassen, um einkaufen oder zur Apotheke/zum Arzt zu gehen. Manche Leute gingen auch zur Arbeit, die Kinder und Jugendlichen mussten allerdings komplett zu Hause bleiben, da die Schulen geschlossen waren.

Der Lockdown dauerte viele Wochen – bis zu den Sommerferien – und der Unterricht musste auf digitales Lernen umgestellt werden. Das funktionierte nicht immer gut. Viele Lehrer mussten sich erstmal umstellen und lernen, wie man Programme wie Zoom benutzt. Einige Male klappte es gut, andere Male funktionierten die Programme nicht und es gab viele technische Störungen. *Luego en junio tuvimos solo clase con los chicos que se preparaban para la Uni-*

*versidad.* Nur für die Abschlussjahrgänge gab es ab Juni Präsenzunterricht.

In der gesamten Zeit wurden in vielen Fächern schriftliche Projekte als Lockdown-Aufgabe gestellt, weil es schwierig war, Klassenarbeiten oder Klausuren online schreiben zu lassen. Andere mussten z.B. ein Buch lesen und dazu eine Lesemappe anfertigen. Die älteren Schüler haben zum Teil ganze Halbjahres-Arbeiten bekommen. Ein anderes Problem war, dass einige Schülerinnen und Schüler gar nicht die Möglichkeit hatten, am Online-Unterricht teilzunehmen. Gerade Familien mit mehreren Kindern hatten das Problem, dass nicht genügend digitale Endgeräte im Haus waren, so dass sie nicht parallel unterrichtet werden konnten. Oder es fehlte ganz einfach an den nötigen finanziellen Mitteln. Den meisten Kindern fiel es sehr schwer, ihre Freunde nicht sehen zu können und sie waren froh, nach dem Sommer wieder in die Schule zurückgehen zu können. Anderen Kindern fehlte nicht nur der Kontakt zu Freunden, sondern auch die Hausaufgabenhilfe, die oft in den Schulen angeboten wird, sowie das Mittagessen, das sie in der Schule bekommen. Man weiß nicht, wie oder ob das bei einigen Familien mit dem regelmäßigen Mittagessen funktioniert hat.

*En septiembre volvimos a clase con grupos pequeños y clases semipresenciales.* Seit Anfang



**DU WILLST WISSEN, WAS DRIN IST?**

**WIR BILDEN DICH AUS!**

Verkäufer (m/w/d) • Kaufmann im Einzelhandel (m/w/d) • Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk - Schwerpunkt Fleischerei (m/w/d) • Fleischer im Einzelhandel (m/w/d)

**REWE**  
Kramer

REWE Kramer • Oerweg 89a • 45657 Recklinghausen • 02361/183632 • info@rewe-kramer.de • www.rewe-kramer.de • @rewekramer





**"ESTE TRIMESTRE  
HEMOS APRENDIDO  
A SONREIR CON  
LOS OJOS Y A  
ABRAZAR CON LAS  
PALABRAS"**



September sind die Schulen wieder geöffnet. Die Lerngruppen sind entweder kleiner oder der Unterricht findet in größeren Räumen statt. In vielen Schulen bleiben die Schülerinnen und Schüler 1-2 Tage pro Woche zu Hause und bekommen Aufgaben für die Zeit. An den anderen Tagen gehen sie zur Schule. Und hier muss der Hygieneplan der Schulen umgesetzt werden. Er sieht unter anderem vor, dass die Eltern jeden Morgen die Temperatur der Kinder messen. Beim Schulpersonal geschieht dies bei Betreten der Schule durch die „Rezeption“. Ansonsten gibt es wie bei uns Desinfektionsspender, Einmalhandtücher, einen Plan zur Handhygiene etc.

Schüler und Personal müssen während der kompletten Unterrichtszeit und auch während der Pausen Masken tragen. Trotz vieler Unannehmlichkeiten, die das Virus mit sich bringt, sind alle sehr froh, wieder Präsenzunterricht zu haben, auch diejenigen, die sonst eigentlich nicht so gerne zur Schule gegangen sind. Und auch der neue Leitspruch unserer Partnerschule Salesianos El Pilar in Soto del Real hilft in der jetzigen Situation, das Schulleben etwas leichter zu nehmen: „*Este trimestre hemos aprendido a sonreír con los ojos y a abrazar con las palabras.*“

– Dieses Trimester haben wir gelernt mit den Augen zu lachen und mit Worten zu umarmen: Besondere Situationen erfordern ein besonderes Miteinander, und so haben die sonst so körperbetonten Spanier eine Möglichkeit für eine gelungene Wertschätzung untereinander gefunden.

Die Corona-Situation insgesamt ist in Spanien sehr schlecht. Je nach Comunidad wurden bestimmte Regeln beschlossen, z.B. gibt es fast überall eine abendliche Sperrstunde, und man darf sich nur in Gruppen von 4 oder 6 Personen treffen. Die Schulen bleiben trotzdem erstmal geöffnet. Für die Spanier ist es verwunderlich, dass die Schulen in Deutschland nach den Weihnachtsferien geschlossen blieben, da der Inzidenzwert in den meisten spanischen Städten um ein Vielfaches höher ist als in Deutschland. Zwar waren Anfang Januar wieder alle Schulen geschlossen, aber diesmal aus Gründen eines unerwartet starken Wintereinbruchs: *En estos días que os escribo estamos de nuevo dando clase on-line pero esta vez por la nieve (hay medio metro de nieve en las calles de Soto).* Nur gut, dass mittlerweile alle Erfahrungen im Online-Unterricht haben.

Dem Schnee hatte Madrid nichts entgegenzusetzen, ansonsten werden die Schulen in Spanien in diesem Schuljahr aber nur noch bei gehäuften Coronafällen geschlossen und dann auch immer nur vereinzelt und für eine begrenzte Zeit. Unsere Austauschschulen gehörten zum Glück bisher nicht dazu, da sie bis zum jetzigen Zeitpunkt nur wenige Fälle zu verzeichnen haben. Wir hoffen, dass dies so bleibt und wir in nicht allzu ferner Zukunft nicht nur die digitalen Kontakte, sondern auch wieder die persönlichen Begegnungen mit den spanischen Austauschschulen erleben dürfen. *Le pid[en] a Dios por todos, para que nos de la fuerza necesaria en estos tiempos difíciles.*

Jana Terhorst, Marina Secker

### Unsere Partnerschule in Akko, Israel

Auch der Austausch mit unserer israelischen Partnerschule Terra Santa in Akko ist dieses Jahr der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Schon im Frühjahr 2020 mussten wir den Besuch unserer Freunde aus Akko aufgrund des von der israelischen Regierung erlassenen Ausreiseverbots kurzfristig absagen. Nun, knapp ein Jahr später, ist auch unser Besuch im Herbst 2021 nicht möglich. Wir hoffen sehr, dass sich die weltweite Lage stabilisiert und planen, Akko im Herbst 2022 zu besuchen. Die israelische Regierung hatte schon sehr früh sehr strenge Ausgangsbeschränkungen, Schulschließungen und schließlich einen sehr harten Lockdown angeordnet. Inzwischen ist in Israel eine beispiellose Impfkampagne angelaufen, die bald die Rückkehr zu einem normalen Alltag ermöglichen soll. Israel ist ein hochtechnisiertes, modernes Land, das in Sachen Digitalisierung in der Welt führend ist. Die Schulen konnten auf eine etablierte digitale Infrastruktur zurückgreifen, und dennoch war die Umstellung von Präsenz- auf Onlineunterricht auch für unsere Freunde von der Terra Santa High School in Akko eine Herausforderung, wie uns die Schulleiterin Ghada Makhoul berichtet:

*Dear Petriniani, COVID-19 crisis has resulted in the closure of the Israeli educational institutions in an attempt to contain the spread of the pandemic. Principals and educators have been forced to reshape their own way of teaching. Indeed, operating schools and learning online, during the crisis, has been the most challenging experience for principals, teachers, students and even parents. Our school, Terra Santa High school in Acre, has been working hard in order to adapt to the new reality. Our main goal is to provide an eligible education for our students. Unfortunately, COVID-19 pandemic initiated digital transformation of education. Digital transformation of education goes beyond*



*the online learning that we are familiar with. Online education, these days, can be viewed as emergency remote teaching. At the beginning of the crisis, it was hard for our teachers and students to learn in such a way since this type of learning lacks face-to-face relationships among the learners and their teachers, who were used to enjoy their lessons in schools. Moreover, it was challenging to learn and to adjust to the new technological devices and applications, like Zoom. However, I can tell that we have been able to manage all these challenges and we have been operating our school successfully during the past 10 months. Besides all the challenges, COVID-19 has strengthened the bonds among the school members. We have shared ideas, knowledge and new ways of management. Furthermore, we are aware of the fact that our students have become more independent learners. Thus, our organizational culture has acquired an innovative approach that focuses on sharing, caring, and a lot of knowledge and technology. All in all we have gained a lot of experience during the crisis. It has its advantages and disadvantages. Yet, we choose to build a positive learning environment for our students. We hope to be able to see you soon! Regards, Ghada Makhoul.*

Adela Binding, Mona Matzke



### Internationale Begegnungen in der Pandemie

#### Erasmus+ Projekt mit der Scoil Mhuire in Trim, Irland

Die Scoil Mhuire (irisch für St. Mary's School) ist eine Secondary School for Girls im irischen Städtchen Trim, in der Grafschaft Meath in Irland. Aus meiner früheren Tätigkeit für das irische Euro Languages College stammt ein sehr guter Kontakt zu Herrn Kajic, der als Deutschlehrer an der Scoil Mhuire in Trim tätig ist. Gemeinsam haben wir in der Vergangenheit einige erfolgreiche Austauschprogramme zwischen unseren jeweiligen Schulen organisiert. Durch die im Zuge der Fridays for Future Bewegung initiierten Aktionen an unseren jeweiligen Schulen reifte der Entschluss, nicht nur einen Austausch zu organisieren, sondern ein Begegnungsprojekt zu realisieren, in dem Schülerinnen gemeinsam Visionen für eine nachhaltigere Zukunft entwickeln könnten. Unter dem Titel „On the way to a green(er) future?“ erarbeiteten wir ein Austauschprogramm, das den Teilnehmerinnen einen Vergleich der Herausforderungen und Bemühungen um eine nachhaltigere Zukunftsgestaltung in der Region Trim und dem Ruhrgebiet ermöglicht hätte. Unser Projekt wurde von der Europäischen Kommission ausgewählt und für die Jahre 2020 – 2022 wurde eine umfangreiche

Förderung in Höhe von rund 80 000,- € bewilligt. Voll Optimismus präsentierten wir die Begegnungsprojekte an unseren jeweiligen Schulen und stießen auf eine erfreuliche Resonanz. Die Zahl der Bewerberinnen übertraf die 15 zur Verfügung stehenden Plätze und wir bemühten uns um eine leichte Erhöhung der Teilnehmerzahl. Die irisch-deutschen Schüler-Tandems für den Austausch stellten wir auf Basis umfangreicher Fragebögen zusammen.

Schon nach unseren ersten Treffen traf uns dann aber der Lockdown im Dezember und bald hatten wir die traurige Gewissheit, dass die geplanten Begegnungen für das Schuljahr 2020 – 2021 abgesagt werden mussten, da das Pandemie-Geschehen keine Auslandsreisen ermöglichte. Es ist Schülerinnen unserer Schule seit einiger Zeit möglich, das sprachliche Exzellenzlabel CertiLingua mit ihrem Abiturzeugnis zu erwerben. Dafür müssen sie einen bilingualen, deutsch-englischen Kurs in Geography oder Social Sciences am Petrinum belegen, eine zweite moderne Fremdsprache neben Englisch bis zum Abitur fortführen sowie an einer mehrtägigen internationalen Begegnung im Ausland teilnehmen. Unser Erasmus+ Projekt hätte vielen Schülerinnen die Möglichkeit zu einer solchen Begegnung geboten, so dass die Nichtdurchführbarkeit im laufenden Schuljahr eine wirklich große Enttäuschung war, insbesondere für die genannte Gruppe von Schülerinnen.

Das Ministerium für Schule und Bildung reagierte schließlich angesichts der Pandemie und lässt vorübergehend auch eine Begegnung in digitaler Form für den Erwerb des Exzellenzlabels zu. Herr Kajic und ich beschlossen, den digitalen Kontakt zwischen unseren Schülergruppen herzustellen und uns virtuell über den Fortgang der



Projekte an den jeweiligen Schulen zu berichten sowie Ideen auszutauschen, beziehungsweise zu entwickeln. Am Petrinum wollen wir uns in die naturnahe Gestaltung des Schulgartens intensiv einbringen. Geplant ist unter anderem die Gestaltung eines Teilstückes als „irischer Garten“, der mit Pflanzen bestückt werden soll, die sowohl in Irland als auch bei uns heimisch sind. Weitere Beiträge im Zusammenhang mit dem anstehenden Schuljubiläum sind in Planung, beziehungsweise Abstimmung mit unseren irischen Partnern. Der virtuelle Kontakt soll die persönliche Begegnung aber nicht ersetzen, sondern nur vorbereiten. Wir hoffen darauf, dass im kommenden Schuljahr wieder Reisen möglich sein werden, so dass wir unsere Fördergelder noch für wirkliche Begegnungen in Trim und Recklinghausen werden nutzen können. Glücklicherweise werden alle beteiligten Schülerinnen auch im kommenden Schuljahr noch die jeweilige Schule besuchen. Vielleicht wird es uns sogar möglich sein, Begegnungen mit zwei Schülergruppen durchzuführen oder eine Verlängerung des Projektes in das Jahr 2023 zu erwirken. Das Erasmus+ Projekt soll in unseren Augen und nach Meinung unserer irischen Partner keine Eintagsfliege bleiben, sondern wir



wollen dauerhaft als Partnerschulen miteinander kooperieren, gerne auch gemeinsam an aktuellen Projekten arbeiten. Das Erasmus+ Projekt kann der Grundstein für eine dauerhafte Partnerschaft sein und wir wünschen uns, dass wir schon zu unserer Jubiläumsfeier im September eine erste, wenn auch kleine, Besuchergruppe aus Trim an unserer Schule begrüßen können, auch um gemeinsam den neuen Schulgarten zu besuchen.

*Christopher Janus*

### England unter Pandemie-Bedingungen

#### Unsere Partnerschule in Steyning

Enttäuscht waren wohl alle Beteiligten, Schülerinnen und Schüler der damaligen Stufe 9 genauso wie Lehrerinnen und Lehrer, sehr, als im Februar 2020 deutlich wurde, dass unser Schulaustausch mit der Steyning Grammar School, der immerhin seit 1994 beindruckend beständig stattfindet, aufgrund der Corona-Pandemie wohl nicht durchführbar sein würde. Auch wenn somit die unmittelbare, persönliche Begegnung zwischen Schülerinnen und Schü-

lern unserer beiden Schulen nicht möglich war, haben wir uns sehr darum bemüht, den Kontakt zu unserer Partnerschule nicht einschlafen zu lassen und teils gar weiterzuentwickeln. So nutzten wir die Zeit beispielsweise, um erste Brieffreundschaften zwischen Schülerinnen und Schülern knüpfen zu lassen, aus denen sich seitdem scheinbar fix social-media-Freundschaften gebildet haben. In diesem Austausch war es dabei überaus spannend zu erfahren, wie

## Schulleben

das schulische Leben in anderen Ländern sich Corona-bedingt verändern und anpassen musste - sei es, um auch schlicht zu erkennen, dass wir am Petrinum mit den Einschränkungen, die wir erfahren mussten, und den Herausforderungen, denen wir uns immer noch stellen, nicht allein sind. Dass dem so ist, wird im folgenden Beitrag unserer Kollegin, Caroline Mann von der Steyning Grammar School, wunderbar veranschaulicht.

*Dear Teachers and Students of Petrinum, Firstly I hope this finds you well. Secondly huge congratulations on your 600th anniversary! We at Steyning Grammar School are so proud and honoured to be linked to your amazing community.*

*I sit here writing this during a period of a third lockdown in the UK and a second of school closure. By 20th March 2020 all schools were closed. I remember the last afternoon very vividly. It was a crazy time of pupils collecting as many of their books as possible to take home to embark upon an unknown period of 'remote learning'. This involved teachers setting tasks for students which followed their daily school timetable – we were there to respond to questions via a chat function. At this time my own children were both still in primary education and all three of us were huddled around the kitchen table working. I think my son was a bit jealous that I was teaching 'other children' and quite often he would take a sneaky look to see who Mummy was speaking to online! That is not to say that schools were actually closed though. They were still open to vulnerable pupils and those whose parents were key workers, for example nurses and doctors who were on the front line dealing with Covid.*

*A bit later around June time my daughter's year group were allowed to return to school – she was then 11. During this time we as teachers were also required to provide some 'live' teaching to*

*our classes which involved us directly speaking to our pupils. It was getting a bit hard trying to do this and teach my own children so I was glad when my daughter was able to go back and be with her friends again. As I am also classified as a key worker I put my son back into school for 2 days which was good for all of us. As more children were now going into school generally I volunteered to go back into my own school once a week to help with our key worker and vulnerable children. To be honest it was such a relief to be able to see colleagues again and be with pupils who were allocated small 'bubbles' which were not allowed to mix. The hardest part was the constant need to remind our students to remain 2 metres apart which we here call 'social distancing'.*

*It was only in July that masks become mandatory in public areas such as shops. The lovely weather we had here in the Spring and Summer was a great relief and for a while things seemed to be getting better. The rate of infection or 'R rate' had fallen and some of the tighter restrictions upon us had been removed. I was even able to take my children to see my Father who lives some 3 hours away. We did not stay with him in his home like we usually did but instead in a hotel. Nevertheless we were able to go out and socialise even though we were not able to hug him.*

*In September everyone went back to school. All year groups were now in bubbles and not allowed to mix. It was compulsory for everyone to wear masks in corridors although we were allowed to remove them for lessons. A line was taped onto the floor in every classroom which the teacher was not allowed to cross. Students and teachers were made to hand sanitise at the beginning and end of every lesson and as the weeks wore on and the R rate slowly began to creep up we started sanitising desks and chairs too. Sometimes a Covid case would mean that a whole class or even year group had to be sent*

## Internationale Partnerschaften

*home and teaching was delivered remotely again. A mixture of live and remote teaching was given the name 'Blended Learning'. Disappointed that our German Exchange could not run we nevertheless exchanged letters between Petrinum and Steyning Grammar School. My Year 7 classes were so happy to receive their letters written by your lovely students. My own daughter received a generous Christmas gift from her penpal in Recklinghausen! It was heartwarming to know that we were still doing our bit to keep our cultural link alive.*

*On 31st October a second lockdown was announced by our Prime Minister Boris Johnson. But schools remained open. A bit later on we were told we would be allowed 5 days to socialise during Christmas. With rates of Covid rising I had already decided that I would not be bringing my Dad down to visit us this Christmas as usual – I did not want to take the risk of him catching Covid. Later this plan changed to only one day of socialising and the situation here was looking pretty bleak. During the Christmas holidays it was announced that only certain groups of children would go back after Christmas. This was put back a week and finally it was announced – some 2 days before the beginning of term – that all schools would again only be open for key worker and vulnerable children. It was hoped that we would maybe return during February but currently this is now predicted as a possibility for March 8th.*

*So yet again I am teaching at my kitchen table. This time however there is a requirement for teachers to do much more live teaching using voice and cameras. The aim is that we teach half of the lesson live. My*

*daughter is now in her first year of secondary school and is able to do her remote learning pretty independently. My son – who is 9 – needs a bit more guidance. The important thing is to remember to turn off your camera and microphone when talking to your own children!!*

*My Dad is 80 years old today. He has now had his first Covid vaccine. I am looking forward to hopefully celebrating with him in person this Summer. Hopefully there is light at the end of the tunnel and things will slowly begin to get back to some sense of normality. The message that sticks with me is 'We are none of us safe unless we are all safe'. A message indeed that working together and unity is the best form of protection on so many levels. I know how at odds that sounds since we have just left the EU but this is what I believe and why I feel so proud and honoured to be given a voice in your magazine.*

*So to all the people I know and have yet to meet at Petrinum and in Recklinghausen, I raise a glass to your 600th anniversary and hope to see you all again very soon! Regards, Carolin Mann*

Rajanikanta Das



**BLUMEN BURGER**

Meisterfloristik | Inh. Marianne Tensmann

- Alles um Blumen und Pflanzen
- Dekorationen zu jedem Anlass
- Trendiges zum Schenken und Wohnen
- Fleurop Service

Halturner Str. 72 | 45657 Recklinghausen

[www.blumen-burger.de](http://www.blumen-burger.de)



# Die Neugestaltung des Schulgartens

## Per Aspera ad Hortum



Seit vielen Jahren fristete das Areal des einstigen Schulgartens ein eher trauriges Dasein. Auf Grund mangelnder Investitionen musste es zuletzt wegen Unfallgefahren für unsere Schülerinnen und Schüler geschlossen werden und verwilderte in seinem Dornröschenschlaf zusehends. Von den meisten Schülerinnen und Schülern wurde es schon gar nicht mehr als Teil des Schulgeländes wahrgenommen. Immerhin kümmerte sich noch eine Garten-AG tapfer um den Garten, so dass seine völlige Verwilderung verhindert werden konnte.

### Neuer Schwung: Petrinum for Future

Wie im letzten Heft unserer Zeitschrift berichtet wurde, fanden sich im Zuge der landesweiten Proteste zu „Fridays for Future“ an unserer Schule einige Arbeitsgruppen zusammen, die es sich zum Ziel setzten, unsere Schule nachhaltiger zu gestalten. Eine der Gruppen nahm sich einer naturnäheren Gestaltung des Schulhofes an. Schnell fiel der Blick auf das mehr oder weniger brachliegende Areal des Gartens. Herr Rembiak

erkannte die Initiative von Eltern und Schülerinnen und Schülern als lang ersehnte Chance, den Schulgarten zu reaktivieren. Alle bisherigen Vorstöße waren letztlich an den fehlenden Finanzmitteln des Schulträgers gescheitert. Als Expertin zog die Arbeitsgruppe „Schulgarten“ auf eine Empfehlung hin Frau Noga hinzu, die sich als Landschaftsarchitektin mit der Spezialisierung auf naturnahe Gartengestaltung bereit erklärt hatte, einen Entwurf für die Neugestaltung des Schulgartens unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte zu erstellen. Ein Einblick in bereits durch sie realisierte Projekte an anderen Schulen sowie ein erster Entwurf für die Neugestaltung konnten die Arbeitsgruppe schnell überzeugen.

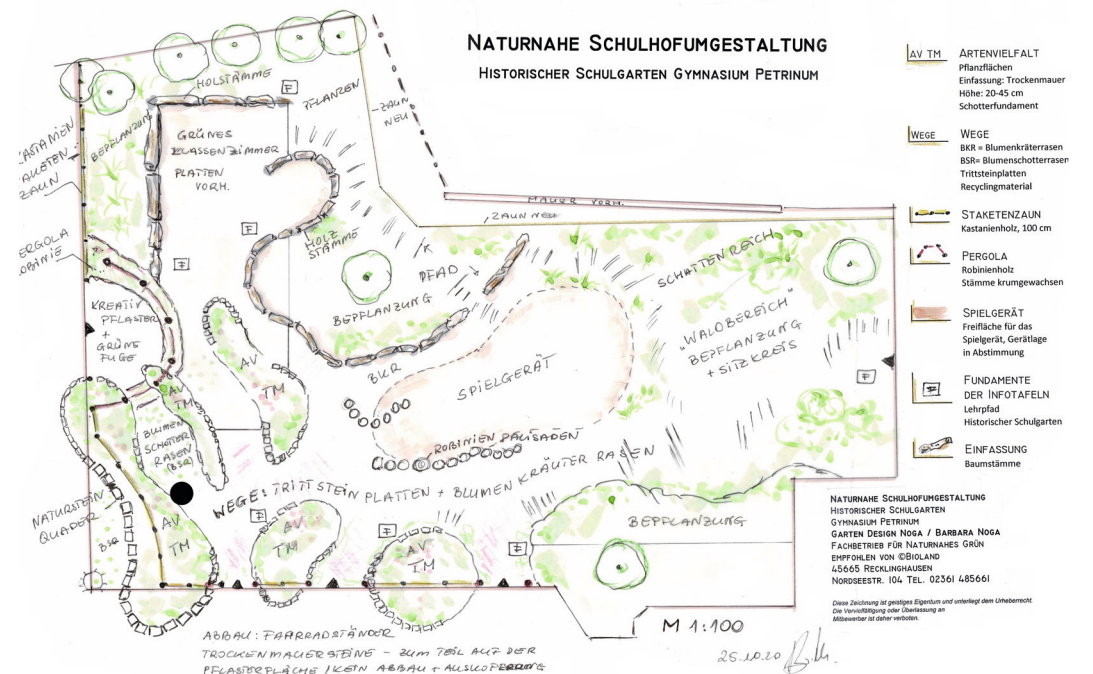
### Erster Erfolg: Finanzierung in Eigeninitiative

Auf Basis der Planungen beschlossen wir, uns als Schulleitung um Fördergelder für das Projekt zu bemühen. In Kombination mit Eigenleistungen durch die Schulgemeinschaft könnte sich so eine Neugestaltung realisieren lassen. Umfangreiche Anträge auf Förderung bei der Aktion „Schulhofträume“ des Kinderhilfswerks sowie dem Heimatfonds NRW waren schließlich erfolgreich und führten zu Förderzusagen in Höhe von 60 000,- €. Die Lücke zu den anvisierten 80 000,- € für die Neugestaltung des Schulhofes sollte durch eine Beteiligung der Stadt sowie die zu erbringenden Eigenleistungen zu decken sein. Die Erklärungen der SV und der Schulpflegschaft, sich tatkräftig in die Neugestaltung einzubringen, überzeugten bei den Anträgen ebenso wie das Konzept eines „historischen Schulgartens“, der zum 600-jährigen Schuljubiläum an die Geschichte der Schule in ihren verschiedenen Formen dauerhaft erinnern würde, ja diese durch Anschauungstafeln und ein Bronzemodell der historischen Gebäude der Schule zum Leben erwecken würde.

### Schwieriger Beginn: Pandemie und Baumschutz

Die Abstimmung der Detailplanung mit der Gartenbaufirma erwies sich komplizierter als gedacht und die Unsicherheiten durch das Pandemie-Geschehen machten Treffen zur Planung schwierig und erste Arbeitstage mit Eigenbeteiligung zunächst unmöglich. Die Fachschaft Sport hatte in einem intensiven Auswahlprozess ein Klettergerät ausgewählt, das den Schülerinnen und Schülern neue Bewegungsmöglichkeiten während der Pausen eröffnen sollte. In der finalen Abstimmung mit dem zuständigen Fachbereich der Stadt erreichte uns dann eine Hiobsbotschaft: Die Baumschutzsatzung machte die von uns erarbeitete Planung unmöglich. Die Gefahr einer Beschädigung der Wurzeln der alten Bäume auf dem Gelände unseres Schulgartens wurde als zu groß eingeschätzt. Wir hätten uns gewünscht, dass diese Gefahr zu Beginn des Planungsprozesses geprüft worden wäre, und sahen nun die gesamte Planung in Gefahr.

Zudem drohten in Bälde Fristen zu verstreichen, die an die Fördergelder gebunden waren. In fieberhafter Abstimmung mit Frau Noga gelang es uns buchstäblich erst in letzter Stunde den Entwurf so umzugestalten, dass er den Auflagen der Stadt, aber auch unseren in den Förderanträgen formulierten Zielen entsprach. Inzwischen war es allerdings November geworden und der Start der Arbeiten am Schulgarten stand witterungsbedingt unter keinen günstigen Umständen. Dennoch musste er auf Grund des entstandenen Zeitdrucks sehr kurzfristig erfolgen. Verständlicherweise hatte der Aufruf nach Freiwilligen für den ersten Bautermin eine verhaltene Resonanz. Zu unserer großen Erleichterung fand sich dann aber doch bei zwar kaltem, jedoch immerhin trockenem Herbstwetter eine erfreulich große Gruppe aus Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen zusammen, die voller Tatendrang und Energie die Umgestaltung aktiv angingen. Der ersten echte Spatenstich war damit im Sinne erfolgt.







### Erfolgreiche Arbeit: Einsatz der Schulgemeinschaft

Die weiteren Termine für die Arbeit am Schulgarten standen zwar unter keinen günstigeren Witterungsbedingungen, konnten aber mit größerem zeitlichen Vorlauf angekündigt werden, und waren stets gut besucht. In der Folge arbeiteten an gesonderten Terminen jeweils Gruppen aus der Schülerschaft, der Schulpflegschaft oder des Kollegiums unter Anleitung der Gartenbau-firma und ließen Stück für Stück die Planung Gestalt annehmen. In der Folge konnten bis zum Dezember so große Fortschritte bei der Neugestaltung erzielt werden, dass die Fristen für den Baubeginn gemäß der Förderanträge eingehalten werden konnten. Die inzwischen deutlich



erkennbaren Konturen des neuen Schulgartens zeigen eindrucksvoll, in welchem erheblichem Umfang sich der Spiel- und Bewegungsraum für unsere Schülerinnen und Schüler erweitern wird. Zwar überraschte uns der erneute Lockdown am 16.12.2020 und führte zu einer weiteren Verzögerung der Arbeiten, aber glücklicherweise konnten wir im März unter strengen Hygiene-Auflagen die Arbeit wieder aufnehmen.

### 600. Geburtstag der Schule: Ein grünes Geschenk

Der neue Schulgarten wird mehr sein als ein attraktiver zusätzlicher Bewegungsraum für die Schülerinnen und Schüler. Mit ihm entsteht eine grüne Insel in der leider wenig begrünten Innenstadt Recklinghausens. Die naturnahe Gestaltung und Bepflanzung mit einheimischen Gewächsen soll zahlreichen Insektenarten einen Unterschlupf gewähren. Der neue Schulgarten öffnet mit seinem neuen Zugang zu unserem Schulhof das Schulgelände in Richtung der Stadt und lädt auch Bürgerinnen und Bürger zum Verweilen ein. Darüber hinaus entsteht, wie bereits erwähnt, mit dem „historischen Schulgarten“ ein Ort der Erinnerung an 600 Jahre Schulgeschichte. In ihm werden Erläuterungstafeln zu den verschiedenen historischen Standorten und Gebäuden unserer Schule deren wechselvolle Geschichte nachzeichnen. Auf dem benachbarten Heinrich-Bone-Platz vor der Gymnasialkirche entsteht ein Bronzemedell, das die vier historischen Schulgebäude auch plastisch anschaulich machen wird. Wir verbinden mit der Neugestaltung des Schulgartens eine nachhaltigere Gestaltung des Schulraumes mit einer lebendigen Erinnerungskultur, die unsere seit 600 Jahren beständig im Wandel stehende Schule auszeichnet. Wir freuen uns auf die Eröffnung des neuen Schulgartens im September 2021 und danken allen ganz herzlich, die durch ihre tatkräftige Unterstützung an einem der Aktionstage die Neugestaltung möglich gemacht haben.

*Christopher Janus*

## Der Schulgarten nimmt Gestalt an Eisige Füße, vibrierende Hände und Schnacken inklusive

„Naturerlebnisraum, grünes Klassenzimmer, kreativer Rückzugsraum, historischer Schulgarten“ – abwechslungsreich klingen die Beschreibungen, die der noch Mitte Februar 2020 brach liegenden Fläche zuteil werden, als die Schulleitung und Landschaftsarchitektin Frau Noga noch ohne (!) Maske eine Ortsbegehung machen und die naturnahe Schulgartenumgestaltung beim Spatenstich erläutern. Angesichts der wuchernden Pflanzen gefällt mir die Umschreibung, den Garten „aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken“ und das – statt prinzenhaftem Einzelkämpfertum – auch noch gemeinsam mit der gesamten Schulgemeinschaft! Nur, wer hätte gedacht, dass es dabei so kalt sein würde?

warten. Zunächst werden uns der Entwurf des Schulgartens erläutert und die verschiedenen ersten Bauabschnitte vorgestellt. Als sich das erste Team „Trockenmauerbau“ formiert, sehe ich meine Hand nach oben schnellen. Zwar habe ich keine Ahnung von Trockenmauern, aber die Aussicht, etwas zu bauen, das man am Ende des Arbeitseinsatzes gegen 14:00 Uhr sehen wird, motiviert mich ungemein. Ich schnappe mir ein paar Handschuhe und folge Herrn Noga, der unsere Gruppe anleitet. Derweil stattet sich die Gruppe „Erdarbeiten“ ebenfalls mit Schaufeln, Schubkarren und weiteren Gerätschaften aus, um einige Flächen zu ebnen, Mutterboden abzutragen und alte Strukturen wie die Betonplatten



**Es ist Samstagmorgen,** 07.11.2020 um 8:55 Uhr. Mit Langarmshirt, zwei Pullovern, Mütze, Schal und vermeintlich warmem Schuhwerk ausgestattet, reihe ich mich in die Gruppe der überpünktlichen Schülerinnen und Schüler ein, die schon auf die Erläuterungen durch Frau Noga und ihr Team

freizulegen. „Die gleichmäßigste Kante setzt man nach außen. Achtet darauf, wie der Stein gewachsen ist! Das sieht man an der Maserung. Außen liegt dann das, was man als die schönste Seite des Steins auch sehen möchte“, höre ich Noga sagen. „Manchmal verliebt man sich auch in einen Stein... und sucht so lange eine Stelle,



bis man ihn passend einsetzen kann...“, während seiner Worte sehe ich seine Augen lächeln – Masken tragen wir heute allesamt – „ja... und manchmal muss man sich auch wieder von dem Stein lösen und einen anderen suchen, weil er partout nicht passen will!“ Oh je, das klingt gar nicht so einfach, eine Mauer aus Natursteinen ohne Zuhilfenahme von Mörtel zu errichten – und nach viel Geduld. Aber als wichtige Biotope für zahlreiche Pflanzen und Tiere werden unsere Trockenmauerwerke ihren Zweck erfüllen, indem sich in den Fugen besondere Pflanzen ansiedeln können. „Auch der kleine Salamander, Bienen und weitere verschiedene wärmeliebende Tierarten nehmen diesen wertvollen Lebensraum gerne an“, wie wir in weiteren Ausführungen lernen. Huch... wärmeliebend... ich trete von einem kalten Fuß auf den anderen, jetzt aber bald rasch ans Werk! Unsere Gruppe teilt sich auf, die Schülerinnen und Schüler suchen bereits aus dem großen Steinhäufen die ersten Steine heraus, während das Team „Erwachsene“ noch Abstimmungen trifft – so eine Mauer will ja auch genau geplant sein. Letztlich umschließen aber alle helfenden Lehrerinnen- und Elternhände mindestens einen Stein, schieben, drehen um 90°, dann wieder um 180° Grad zurück, rücken ein, schieben wieder weg, prüfender Blick. Mehr als einmal höre ich meine Mitstreiterinnen sagen: „Neee, das ist irgendwie doch nicht mein Stein...“ und ächzend wird er zur Seite geschoben. Warm wird einem bei dieser Steinschieberei in jedem Fall und einen Halbkreis kann man doch schon erahnen. Ich schaue auf und sehe Rudi, einen von Nogas Mitarbeitern, wie er gedankenversunken, aber mit leuchtenden Augen, einen Stein fest umschlossen von der einen Seite zur anderen trägt, dann wieder bei der Gruppe der Schülerinnen und Schüler helfend eingreift, Steine zueinander bringt, diese abklopft, darüber streicht, nickt. „Nein, Stopp!“, höre ich aus der Gruppe „Erdarbeiten“ eine Kinderstimme. „Da ist ein Regenwurm!“ und wie auf Kommando hüpfen drei bis vier

der jüngsten Helfer emsig herbei und sammeln die Ringelwürmer ein, damit sie nicht zwischen die Schaufeln geraten. Unser Team bekommt Verstärkung derweil: Eine weitere Elternhand gesellt sich zu uns und dreht ab jetzt die Steine als seien es Bauklötzchen, schlägt mit Gummihammer und Meißel an den Seiten Ecken ab, dass die Splitter nur so fliegen, passt das Gestein neu ein, rückt es zurecht, unser Mauerhalbkreis nimmt weiter Gestalt an. Ehe wir uns versehen, ist die Mittagszeit erreicht. Mit Blick auf unsere Baustelle ist bereits jetzt schon zu sehen, dass wir für den Auftakt viel geschafft haben. Eltern und Kinder, Schüler- und Lehrergruppe lächeln sich zufrieden an – im großen Kreis und auf Abstand sind die Gesichter auch mal ohne Maske zu sehen. Mein Blick fällt auf das Schuhwerk einer Kollegin: „Du hast nicht einfach nur Crocs mit Plüsch drin an?!“ „Doch, doch“, zwinkert sie, „und ich habe den ganzen Tag schon schön warme Füße!“ Manchmal kann Gutes so einfach sein. Aber wer hätte auch erwartet, dass das Wecken aus dem Dornröschenschlaf eine einfache Angelegenheit wird?

**An einem anderen Samstagmorgen** (28.11.2020) finde ich mich nicht wie üblicherweise in meinem warmen Bett wieder, sondern mit zwei Pfefferbeißern als Verpflegung bewaffnet auf dem Weg zur Schule. Als ich dort ankomme, merke ich schnell, dass ich den Rat meiner Omi, sich – „für die Nieren“, wie sie immer zu sagen pflegte – bei kaltem Wetter auf jeden Fall mindestens eine lange Unterhose anzuziehen, doch lieber beherzigt hätte. Ein wenig fröstelnd, aber mit Vorfreude darauf, endlich mal wieder etwas „Handfestes“ zu machen, warte ich also auf Anweisungen, welche Aufgabe ich bei der Arbeit am Schulgarten heute übernehmen kann. Ich entscheide mich, gemeinsam mit weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern, für die Arbeit an einer Fläche, auf der später ein Mosaik aus kleinen Steinen entstehen soll. Zunächst müssen dafür aller-

dings größere Steine als eine Art Begrenzung in einen Halbkreis gesetzt werden. Dazu werden die Randsteine in einer Art synästhetischem Auswahlprozess genau von uns begutachtet und finden nach und nach ihren Nachbarn – die Kanten der Steine sollen dabei ineinander übergehen, um einen möglichst stimmigen Kurvenverlauf zu bilden. Besonders Spaß macht es dabei, richtig feste mit dem Gummihammer auf die Steine zu klopfen, um diese zu setzen – auch irgendwie eine Art Stressabbau.

Zwischendurch betrachte ich das Treiben im Schulgarten: Man hört von allen Seiten Klopfen, Hämmern und Zwischenrufe aus Richtung der Trockenmauer, die ich etwa so im Gedächtnis behalten habe: „Das ist mein Stein – Ich kann ihn fühlen!“. Mit den kleinen Pausen, in denen wir mit warmem Kaffee durch die Elternpflegschaft versorgt werden, vergeht die Zeit wie im Flug und bald steht unsere Randbegrenzung. Als Nächstes muss der Bereich, auf dem mal das Mosaik entstehen soll, „tiefergelegt“ werden. Also: „Ran an Schubkarre und Spaten!“. Es werden also zahlreiche Kilos an Mutterboden zunächst auf die Schubkarren verteilt, einige Zeit später finde ich mich mit eben diesem Spaten auf einem Anhänger wieder, um Kies auf eben jene Schubkarren zu verteilen, der dann in die Vertiefung gekippt wird. Nachdem wir diese wiederum mit dem Kies aufgefüllt haben, sagt Herr Noga, dass dieser nun auch noch geebnet werden müsse. Zuerst denke ich an den Gummihammer – mir wird schnell klar, dass das so nicht funktionieren wird. Ein Mitarbeiter von Herrn Noga rückt mit schwerem Gerät an: Die Rüttelmaschine. Zunächst gar nicht im Klaren darüber, dass dieses unförmige Gerät mein persönliches Highlight des Tages werden wird, begutachte ich die Maschine und bin nach Inbetriebnahme dieser durch den Mitarbeiter davon überzeugt, dass da nur echte Profis ran dürfen werden. Genauso beeindruckt wie ich steht der kleinste Mitstreiter in unserer Runde neben mir und schaut dem doch ziemlich



lauten Treiben mit der Rüttelmaschine zu. Als nach kurzer Zeit dann doch die Frage: „Wollt ihr auch mal?“ in unsere Richtung gerufen wird, gucke ich den Miniaturmann neben mir ermutigend an. Dieser scheint dann allerdings doch ziemlich eingeschüchtert von diesem brummen und rotierenden großen Ding und verneint die Frage. Da wittere ich meine Chance – „Ich würde aber wohl gerne mal!“, platzt es aus mir heraus, und wenige Augenblicke später drehe ich mit der Rüttelmaschine meine Runden über den Kies. Es fühlt sich ein wenig an, als schöbe man eine Waschmaschine im Schleudergang bei 1800 Umdrehungen vor sich her, aber genau das macht unheimlich viel Spaß! Einige Zeit später sind wir tatsächlich fertig mit der Kiesfläche und begutachten zufrieden und auch ein klein wenig stolz das Ergebnis unserer Arbeit. Auch an den anderen „Baustellen“ des Schulgartens wurde heute fleißig gearbeitet und man kann überall Fortschritte erkennen: Ich freue mich schon sehr darauf, dort irgendwann Schülerinnen und Schüler spielen zu sehen. Das war ein wirklich spannender und produktiver Tag! Nach getaner Arbeit sitze ich im Auto und merke, dass es sonderbar fleischig riecht – die Pfefferbeißer! Durch die tolle Verpflegung gesättigt und durch die Arbeit sowie die netten Gespräche abgelenkt, habe ich deren Existenz komplett vergessen. Umso besser – so gibt es zumindest noch einen Snack für die Rückfahrt!





**Wieder drei Wochen später,** ein weiterer „Aktionstag Schulgarten“ steht an (28.11.2020). Selbe Zeit, selber Ort – und wieder ist es bitterkalt. Wie heißt es so schön: „Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur unpassende Kleidung“. So finde ich mich dick eingepackt und voller Elan auf dem Schulhof ein. Als ganz neuer Petriner habe ich nicht nur die Gartenarbeit im Kopf. Ich möchte die Zeit auch nutzen, um meine Kolleginnen und Kollegen näher kennenzulernen. Bei der morgendlichen Einweisung werfe ich einen ersten Blick in die Runde. Einige lächeln mich durch ihre Masken an, viele Gesichter sind mir noch unbekannt – doch das soll sich bald ändern. Die Arbeiten werden verteilt. Während parallel eine Pflasterfläche sowie das Fundament für eine Pergola vorbereitet werden, entscheide ich mich für das Team „Trockenmauerbau“. Ich setze an, um nach der Vorgehensweise zu fragen, aber: „Gerade Abschlusskanten, die Mauer muss stehen. Learning by doing!“ Ehe ich mich versehe, habe ich Handschuhe, Schutzbrille und Meißel in der Hand und bin mittendrin, statt nur dabei. Unter der fachmännischen Aufsicht von Steinliebhaber Rudi bin ich für den metallenen Feinschliff an den Felsbrocken zuständig

– für die geraden Kanten eben. Und tatsächlich: Trotz beschlagener Schutzbrille sehe ich schnell ein, dass wir fehlende Handwerkskunst durch Teamarbeit ausgleichen. Wir brauchen vielleicht doppelt so viel Zeit, aber haben dafür auch mindestens doppelt so viel Spaß. Mehr reden, weniger machen – jeder Stein wird gedreht, gewendet und fügt sich doch nach ausgetüfteltem Plan in die Mauer. Dabei darf die persönliche Note natürlich nicht fehlen: Nach langer Bearbeitung eines großen Brockens ist es mein einziges Ziel, diesen auch im Gesamtbild unterzubringen. Ehrgeizig und hartnäckig habe ich nur den einen Stein im Blick, sodass er prompt nach mir benannt wird. Endlich findet er seinen Platz – und alle freuen sich mit mir!

So habe ich nicht nur einen weiteren Grundstein für unseren neuen Schulgarten legen können. Auch ein netter Plausch mit den Gesichtern, die mir bis dahin noch neu waren, bot sich an. Der werdende Schulgarten zeigte sich für mich schon jetzt als ein Ort der Freude und vor allem der Begegnungen!

*Lars Habermann, Gesa Sebbel, Kim Sommer*



## WAS IST DEIN Brillenstyle?

Mit der richtigen Brille setzt Du modische Statements, unterstreichst Deine Persönlichkeit oder erfindest Deinen Look komplett neu.

**Probiere es jetzt bei uns aus!**

**IGA OPTIC**  
**MUES & STERNEMANN**

Altstadt · Rochusstraße 7 · 45657 Recklinghausen · 02361.10 22 0  
Süd · Bochumer Straße 139 · 45661 Recklinghausen · 02361.65 55 83

[mues-sternemann.de](http://mues-sternemann.de)

 [mues.sternemann.recklinghausen](https://www.facebook.com/mues.sternemann.recklinghausen)

 [@mues\\_sternemann\\_re](https://www.instagram.com/mues_sternemann_re)



## Unendliche Weiten ...

### Die Astro-AG der Sternwarte Recklinghausen



Alles begann in den Herbstferien 2019, genauer gesagt, während der MINT-Forscherferien. Im Rahmen der Forscherferien konnten Schülerinnen und Schüler aus dem Kreis Recklinghausen in der 8. Klasse an verschiedenen Projekten teilnehmen, wie in meinem Fall an einem Projekt der Westfälischen Volkssternwarte Recklinghausen. Neben mir nahmen noch fünf andere Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen teil, niemand kannte sich schon vorher. Während der Forscherferien arbeiteten wir an verschiedenen Projekten, um sie am Ende der Öffentlichkeit zu präsentieren. Am Präsentationstag wurde dann der Entschluss gefasst, da diese Woche viel zu kurz war, um alles abzudecken, was wir gerne getan hätten, sollte die Gruppe fortgeführt werden. Jedoch sollte diese „Astro-AG“ nicht nur aus den Teilnehmern der Forscherferien bestehen,

sondern auch anderen Schülerinnen und Schülern im Kreis Recklinghausen die Möglichkeit geben, Teil dieser AG zu werden.

Nachdem die AG erst ein paar Monate alt war, brach die erste „Corona-Welle“ in Deutschland aus und die Schulen, so wie auch andere Einrichtungen wie die Sternwarte, wurden auf unbestimmte Zeit geschlossen. Es musste eine Notlösung her. Nachdem klar war, dass wir uns nicht mehr vor Ort treffen konnten, wurde direkt nach einer Lösung gesucht, und so hielten wir fortan regelmäßige ZOOM-Konferenzen ab. In den jeweiligen Zoom Meetings, die nun wiederkehrend stattfanden, wurde am Anfang über alles Aktuelle geredet, welches gerade aus astronomischer Sicht relevant war, z.B. die Entwicklung der privaten Raumfahrtunternehmen wie SpaceX, der Zusammenbruch des Arecibo-Observatoriums oder die Landung des Marsrovers. Natürlich wird nicht jeden Tag ein Physik-Nobelpreis vergeben. Die Themen sind manchmal etwas kürzer, manchmal werden Themen auch wiederholt, da diese zu umfangreich für nur eine, zwei oder gar drei Veranstaltungen sind, wie z.B. das Thema „Zeit“. Am Anfang sind wir jedoch erstmal die grundlegenden astronomischen Objekte durchgegangen, auch wenn es sich immer lohnt, diese von Zeit zu Zeit erneut zu besprechen. Freilich waren diese Videokonferenzen nicht dasselbe, wie in der Sternwarte zu sein, aber es ermöglichte einen Kontakt zwischen den Mitgliedern und oft wurden die Stunden auch länger.

Nachdem die Sommerferien vorbei waren, gab es weiterhin die Videokonferenzen, gefolgt von einem Lichtblick: Aufgrund diverser Lockerungen konnte man sich wieder vor Ort treffen. Zwar gab es nur wenige Treffen, jedoch waren diese umso intensiver und es konnten neue Themen besprochen werden.

Nach kurzer Zeit musste aber leider wieder zum alten Modell der Videokonferenzen zurückgekehrt werden, da die Covid-19-Infektionen stiegen. Seitdem findet jede Woche am Freitag um 17:30 Uhr eine Videokonferenz von ungefähr einer Stunde statt. Ein Jahr ist vergangen und alles lief anders als geplant, es war wieder Herbst und die Sternwarte Recklinghausen hatte nun regelmäßige Online-Vorträge eingerichtet, die immer ab 19.00 Uhr über Jitsi liefen. Somit waren unsere AG-Videokonferenzen nun auch einem festen Zeitplan zugeordnet, jeweils freitags von 17:30 bis 18:30 Uhr. Danach gehen die meisten direkt am Ende der Stunde schon in den Konferenzraum der Abendveranstaltungen, da diese meistens zum weiteren Nachdenken

anregen und unsere Themenfindung beeinflussen. In der Regel werden die Themen dann in der Fragerunde im Anschluss an den Vortrag ordentlich diskutiert, so dass keine Rückfragen mehr bleiben.

Wir freuen uns in diesem Jahr auch wieder über neue AG-Mitglieder. Trotz der längeren Zusammenarbeit der Gruppe können jederzeit neue Mitglieder ab Klasse 8 an der AG teilnehmen. Das Einzige, was benötigt wird, ist Interesse am Thema. Natürlich kennen sich manche Mitglieder länger als andere, was jedoch nicht abschreckend wirken sollte, denn in der kleinen Astronomie-Community gliedert man sich schnell ein.

*Mika Wolff (Klasse 9c)*

## Virtuelle Diskussion mit Stephan Kruij

### Mitglied des Deutschen Ethikrates zu Gast im LK Biologie



*Dr. Stephan Kruij*

Am 23.09.2020 hat der Biologie Leistungskurs in der Stufe Q2 ganz besonderen Besuch bekommen – und zwar virtuell. Herr Stephan Kruij hat sich netterweise die Zeit genommen, um über das Programm BigBlueButton in einer Präsentation von seiner Tätigkeit als Mitglied des Deutschen Ethikrates und seinen Aufgaben im Vorstand des Vereins Mukoviszidose e.V. zu

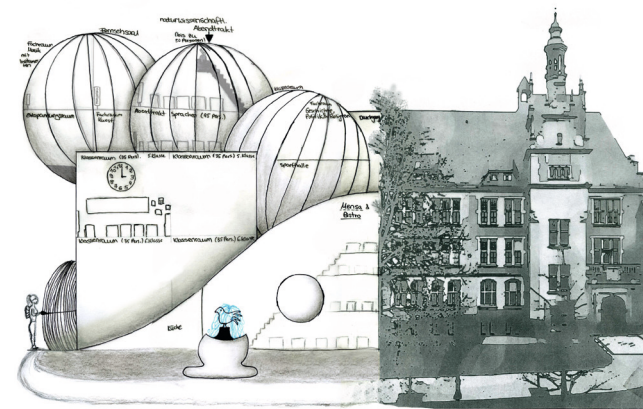
berichten. So erhielten die Schülerinnen und Schüler neben interessanten Informationen über die Aufgabenbereiche des Deutschen Ethikrates und die molekularbiologischen Grundlagen der Krankheit Mukoviszidose auch sehr persönliche Einblicke. Stephan Kruij ist nicht nur Vorstandsmitglied im Verein Mukoviszidose e.V., sondern auch selbst von der Krankheit betroffen. „Eindrucksvoll und berührend“, so bewerteten die Schülerinnen und Schüler den im Anschluss an die Präsentation stattgefundenen Diskurs, in dem Herr Kruij auch seinen persönlichen Umgang mit der Erkrankung schilderte. Insgesamt war der Besuch eine tolle Möglichkeit – so auch die Rückmeldung des Kurses –, um biologische und in diesem Fall schwerpunktmäßig bioethische Themen für die Schülerinnen und Schüler greifbar zu machen. Ein großer Dank gilt deswegen nochmal Herrn Stephan Kruij, der diesen Perspektivwechsel ermöglicht hat.

*Kim Sommer*



## 600 Jahre Schulhaus-Geschichte Das Kultur-und-Schule-Projekt 2020/21

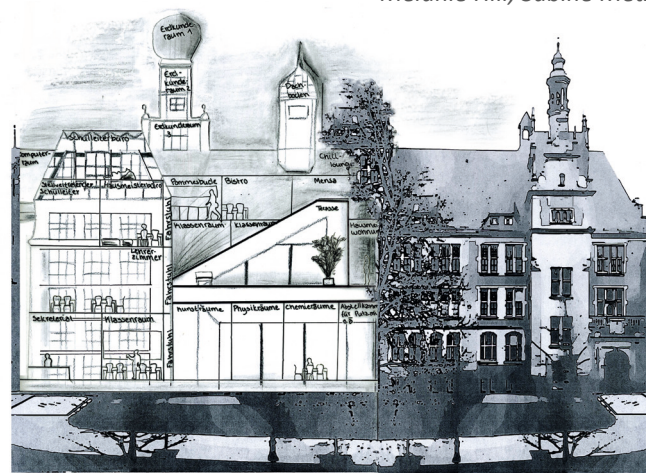
„Bunt ist meine Lieblingsfarbe“, verkündete einst  
Bauhaus-Architekt Walter Gropius.



Das Schulgebäude ist sozialer Treffpunkt der Schüler und Schülerinnen, ist Lern- und Lebensraum, ist Ort individueller Lernerfahrung und Ort für Kommunikation und Begegnung. Bunt in vielfacher Hinsicht ist das vielschichtige Gebäude-Ensemble, das die Schulgemeinschaft des Gymnasium Petrinum in Recklinghausen beherbergt.

Der 600. Geburtstag ihrer historischen Schule ist für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 09A und 09B in diesem Schuljahr ein trefflicher Anlass, sich mit der architektonischen Geschichte und den verschiedenen baulichen Aspekten ihres Schulgebäudes zu beschäftigen. Dabei werden nicht nur Bauepochen analysiert und der Ist-Zustand künstlerisch dokumentiert, sondern auch in die Zukunft gedacht und Erweiterungsbauten entworfen, die im Nachdenken über Baukunst und Ästhetik und mit dem Fokus auf die räumliche, formale und materiale Entwicklung der eigenen Schule als erstrebenswert befunden wird. Der Blick für die uns umgebende Baukultur wird nicht nur geschärft, die Architektur unserer Schule als gebaute Umwelt erfährt durch die Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen eine höchst interessante, kreative Erweiterung.  
*Das Petrinum bleibt bunt!*

Melanie Hill, Sabine Metz



Entwürfe: Isabell Schild, Emil Wagner, Nika Metzloff - Kl.09A



# Jülkenbeck GmbH

## MODERNE ANSTRICHTECHNIKEN



## INNEN- &

Tapezierarbeiten | Kreativ-Techniken | Lackierarbeiten | Beschichtungsarbeiten |  
Zier- und Dekoleisten | Beseitigung von Wasserschäden | Beseitigen von  
Brandschäden | Bodenbelagsarbeiten

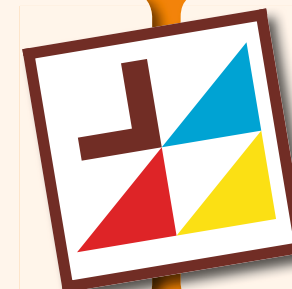
## AUSSENARBEITEN

Fassadenbeschichtung | Putzarbeiten | Wärmedämmverbundsysteme |  
Lackierarbeiten | Korrosionsschutzarbeiten | Reinigungen | Imprägnierungen |  
Markierungsarbeiten | Sanierung kleinerer Betonschäden

**Jülkenbeck GmbH**  
Moderne Anstrichtechniken

Sauerbruchstr. 42  
45661 Recklinghausen  
Tel.: 0 23 61 / 65 21 11  
Fax: 0 23 61 / 64 49 2

[www.juelkenbeck-gmbh.de](http://www.juelkenbeck-gmbh.de)  
[info@juelkenbeck-gmbh.de](mailto:info@juelkenbeck-gmbh.de)





## Kunst trotz(t) Corona Kultur-und-Schule 2019/20

Die Corona Pandemie hat uns alle erwischt und auch das laufende Kultur-und-Schule-Projekt 2019/20 „Die KUNSTFORSCHER – Zwischen Atelier und Museum“ durcheinandergebracht. Durch den ersten Lock-Down im März 2020 inmitten der Projektarbeit plötzlich ausgebremst, heißt es für die 9er-Klasse des zweiten Halbjahres, sich kurzweg auf ein verändertes Lernsetting einzustellen.



Die einzelnen Gruppen sind just frisch inspiriert durch eine Exkursion ins Museum Ludwig in Köln und durch Künstlerbiografien in der Graphic Novel. Gerade dabei, sich in die Lebenswege und Arbeitsweisen ausgesuchter Künstler der klassischen Moderne zu vertiefen, erhalten sie nun ihre umfangreichen, analogen Werkkisten mit biografischem und zeitgeschichtlichem Informationsmaterial, Links und Hinweisen zu ausgewählten Werkabbildungen, Recherchetipps und Methodenhinweise digitalisiert zugänglich.

Die Arbeit von zuhause aus bietet eine - zufällig an diesem Punkt passgenaue - Möglichkeit, in den Materialien mit Muße zu stöbern, sich ohne Zeitdruck in verschiedene Themen und Fragestellungen einzulesen und schon einmal,



ohne akuten "Lieferdruck", Konzept und Planungsskribble für die Umsetzungsvorhaben später innerhalb der Schule zu erstellen. Die Ergebnisse in Form von Künstler-Comics, Stop-Motion-Clips oder anderen Ideen sollen schließlich illustrativ und innovativ berühmte Künstler der Moderne und ihre Werke vorstellen. Künstlerisch zu arbeiten heißt auch, sich mit Unvorhergesehenem auseinanderzusetzen, spontan zu reagieren, neue Lösungen zu finden – und das gelingt hier in dieser besonderen, schwierigen Quarantänezeit - wider Erwarten - bestens. Absprachen untereinander werden per E-Mail, Telefon oder WhatsApp getroffen, so dass die Teams in der halbierten Besetzung des wieder startenden Präsenzunterrichts ihre Entwürfe zielgerichtet umsetzen und fertigstellen können.

Entstanden ist trotz aller Erschwernisse eine bunte Vielfalt an spannenden Fotogeschichten und biografischen Bilderzählungen, an dramatischen Film-Clips, eine sich bühnengerecht entfaltende Künstler-Box, eine überzeugende Installation. Einen kleinen Einblick in die kreativen Werke gibt es an dieser Stelle per QR-Code. Wir freuen uns, wie vielfältig und aktiv Kultur sein kann!

Sabine Metz  
Barbara Trottenberg



## Ein Rückblick, der uns umdenken lässt Kurs Arts der Stufe 8 inszeniert Petriner Geschichte

Mit viel Leidenschaft hat der Arts-Kurs der Stufe 8 auf den großen Auftritt vor Publikum in der Aula des Gymnasium Petrinum hingearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich intensiv mit der Thematik und der Geschichte Isbert Feuersteins auseinander, verfassten lebendige Dialoge, sammelten Ideen für die Umsetzungen auf der Bühne und legten Skizzen für den Bühnenbau an. Doch mitten in ihrem Arbeitsprozess wurde dann der Lockdown beschlossen. Von nun an arbeiteten die Schülerinnen und Schüler an ihrem häuslichen Schreibtisch. Das erschwerte die Proben und den Bau des Bühnenbildes. Leider konnte der Kurs das erarbeitete Theaterstück im März 2021 nicht wie geplant vor Publikum präsentieren. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Sobald das Pandemiegeschehen es zulässt, beginnen die Proben auf der Bühne und das Stück bekommt seinen Feinschliff.

### Ein Rückblick, der uns umdenken lässt

Isbert Feuerstein, ein Junge, der schon in frühen Jahren einen unwürdigen Tod erleiden musste, wird zum Thema unseres Theaterstückes, denn dieser Junge ist ein großer Bestandteil der Geschichte des Gymnasium Petrinum.

Wir, der Arts-Kurs der Jahrgangsstufe 8, wollen zur Gestaltung des Schuljubiläums beitragen und haben uns daher entschlossen, ein wichtiges historisches Ereignis zum Thema unseres Stückes zu machen. Im Rahmen des 600-jährigen Jubiläums wollen wir zurückschauen und herausfinden, wie unsere Schule vor vielen Jahren aussah und was sie ausmachte. Bei unserer Recherche stießen wir auf die Geschichte des Jungen Isbert Feuerstein. Wir kannten seinen Namen und einen Teil seiner Biografie aufgrund der Gedenktafel, die am Mensagebäude hängt. Seine Geschichte faszinierte uns sofort – auf eine gute und eine

schlechte Weise: Isbert Feuerstein hatte es nicht leicht im Leben. Er lebte in einer dunklen Zeit, in der der Hass auf Juden sehr stark war. Dies spürte er auch in der Schule. 1938 war er der letzte jüdische Schüler, der das Gymnasium Petrinum besuchte. Doch er konnte am Unterricht nicht wie jedes andere Kind teilnehmen. Zuerst wurden seine Möglichkeiten in der Schule, wie zum Beispiel der Schwimmunterricht, beschränkt. Dann wurde er schließlich der Schule verwiesen und nach einiger Zeit wurden er und seine Familie Opfer der Ereignisse in Warschau. Isbert Feuerstein ging auf das Gymnasium Petrinum, dieselbe Schule, auf die Kinder heute zum Glück ganz unabhängig von ihrem religiösen Hintergrund gehen können. Man kann sich kaum vorstellen, dass diese Ereignisse an unserer Schule passiert sind. Umso erfreulicher ist es, wie viel sich seitdem geändert hat.

„Eine Schule ohne Rassismus“ – das ist einer der Vorsätze, die unsere Schule ausmachen. Mit unserem Theaterstück möchte wir nicht nur eine Zeitreise machen und Isberts Geschichte aufzeigen, sondern auch feiern, dass sich unsere Schule in 600 Jahren prächtig entwickelt hat. Themen wie Rassismus, Trauer, Gewalt, aber auch Freundschaft, Freude, gemeinsame Momente, Zusammenhalt und die faszinierende Entwicklung des Petrinum sind Bestandteil unseres Stückes.

Isberts Geschichte hat die Schule geprägt und zu unserer heutigen toleranten Schulgemeinschaft gemacht. Doch Antisemitismus und auch Rassismus sind in der heutigen Gesellschaft nach wie vor aktuelle Themen, auf die wir mit unserem Theaterstück aufmerksam machen wollen. Unser Rückblick in Isberts Vergangenheit soll die Menschen umdenken lassen.

Saskia Sehrbrock, Kurs Arts der Stufe 8



## Bläserklassen mit neuem Konzept

### Gymnasium Petrinum und Musikschule kooperieren



## Musikschule der Stadt Recklinghausen

Ein freudiger Anlass war es, zu dem sich Stefan Prophet, Leiter der Musikschule Recklinghausen, und Michael Rembiak, Schulleiter des Gymnasium Petrinum, gemeinsam mit Stellvertreter Christopher Janus am Vormittag des 13. März 2020 trafen, kurz bevor aufgrund der Corona-Epidemie alle schulischen Aktivitäten zum Erliegen kamen. Beide unterzeichneten eine neue Kooperationsvereinbarung über enge Zusammenarbeit beider Bildungseinrichtungen im Bereich der sogenannten Bläserklassen. Inhalt des Konzepts der Bläserklassen ist, dass die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler des Petrinum in den Stufen 5 und 6 im Rahmen des schulischen Musikunterrichts und ergänzt um nachmittäglichen Instrumentalunterricht in Kleingruppen ein neues Blasinstrument erlernen und vom ersten Tag an gemeinsam in einem Klassenorchester musizieren. Höhepunkt ist schon nach einem halben Jahr des Instrumental- und Orchesterunterrichts der Auftritt bei den traditionellen Weihnachtskonzerten des Petrinum, bei denen die jungen Musikerinnen und Musiker im Rampenlicht vor ausverkauftem Haus bereits ihr Können präsentieren.

Im Rahmen der neuen Kooperation wird nun anders als bisher die Organisation und Betreuung des Instrumentalunterrichts und die Wartung der schuleigenen Instrumente durch die Musikschule organisiert und in ihren Räumlichkeiten durchgeführt werden. Das Ziel ist neben einer Bündelung von Ressourcen und der Nutzung von Synergieeffekten – auch angesichts der unmittelbaren Nachbarschaft beider Bildungsinstitutionen – vor allem eine durchgängigere musikalische Förderung, die an das Projekt JeKits, über das die Musikschule bereits an Grundschulen aktiv ist, unmittelbar anschließt und einen nahtlosen Übergang nach Ende der Bläserklassen in Stufe 6 in die Instrumentalgruppen der Musikschule, des Petrinum und natürlich auch in den weiteren professionellen Instrumentalunterricht in Kooperation mit der Musikschule ermöglicht. Der Unterricht im Klassenorchester und gemeinsame Auftritte aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler finden weiterhin am Petrinum statt und bleiben dort auch organisatorisch verankert.

Die Attraktivität des neuen Konzepts hat sich im Rahmen der diesjährigen Anmeldeperiode für die Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2020/21 bereits manifestiert. So durfte man sich am Petrinum über 36 Anmeldungen für die Bläserklassen in Stufe 5 freuen, so dass erstmalig seit Einführung des Bläserklassenunterrichts sogar zwei parallele Lerngruppen mit je 18 Schülerinnen und Schülern eingerichtet werden können.

Beide Kooperationspartner hoffen, auf dieser Basis langfristig und nachhaltig die musikalische Förderung in Recklinghausen und speziell am Petrinum ausbauen und professionalisieren zu können. Ein guter Anfang ist jedenfalls geschafft.

*Michael Rembiak*

## Schule ohne Musik

„Es ist der 4. Dezember. In der Aula des Gymnasium Petrinum spielt sich das Orchester ein, auf dem Flur singt der Chor in Kleingruppen, die Mitglieder der Bläserklassen stehen aufgeregt auf der Brücke zwischen Alt- und Neubau. Die Proben der Solisten und der Soundcheck der Band sind beendet und die Bühne ist bereit. Eine Viertelstunde später sitzen gespannte Besucher auf den aufgereihten Stühlen, bis das Licht schließlich ausgeht. So hätte es auch in diesem Jahr sein sollen. Tatsächlich sieht es aber ganz anders aus. Sowohl das Orchester als auch der Chor proben jetzt schon fast seit einem Dreivierteljahr nicht mehr. Folglich ist nicht an ein Weihnachtskonzert zu denken – das erste Mal, seit die Tradition des Weihnachtskonzerts vor 40 Jahren begründet wurde.“ (Tobias Schönert, Klasse 9c)

Auch die anderen für 2020 geplanten Veranstaltungen, die unsere AGs von Orchester bis Band musikalisch hätten mitgestalten sollen, sind ausnahmslos ausgefallen: Das Frühlingskonzert, das Konzert des Schulchores gemeinsam mit dem Recklinghäuser Kammerchor, die Abiturfeierlichkeiten, die Recklinghäuser Musikknacht, die Kirchenöffnung während „Recklinghausen leuchtet“, das Orchesterkonzert im Festspielhaus sowie das jährliche Abschlusskonzert der Bläserklassen. Besonders in der Vorweihnachtszeit fehlt die Musik, und es wird deutlich, wie viel unsere musikalischen Ensembles zur besonderen Atmosphäre in unserer Schule beitragen. Damit sind die zahlreichen Konzerte und Auftritte unserer Musiker gemeint, aber auch die in diesem Jahr ausgefallene gemeinsame Probenfahrt von Chor und Orchester und die vielen Sonderproben zur Vorbereitung der Konzerte. Hannah Scholz aus der Stufe Q1 resümiert: „Vor allem ist die Vorbereitung mit der Orchesterfahrt immer etwas Besonderes – ein echtes Highlight, auf das man sich das ganze Schuljahr freut. Nun

muss es dieses Jahr eben ohne Orchesterfahrt und ohne Weihnachtskonzerte gehen. Um das Beste daraus zu machen, musiziert man dann eben zu Hause für Familie und Freunde, denkt an die tollen Konzerte der letzten Jahre zurück und freut sich umso mehr auf das nächste Konzert und die dann endlich wieder aufgenommene gemeinsame Probenarbeit.“

Auch für Nils Thureau (Klasse 9c) stellt die Chor- und Orchesterfahrt ein Highlight im Schulalltag dar: „Es macht sehr viel Spaß, da die Fahrt nicht nur Proben, sondern auch viel Platz für Freizeit und Beisammensein beinhaltet. Ich hoffe, dass durch den Impfstoff oder den Lockdown ein Zusammenspiel von Musikern bald wieder möglich sein wird.“

Wir, die betreuenden Lehrerinnen von Chor und Orchester, vermissen sehr den besonderen Moment, wenn nach wochenlangen anstrengenden und manchmal auch nervenaufreibenden und ernüchternden Proben aus der Kakophonie Musik entsteht, wenn nicht mehr einzelne Noten gelesen und eingeübt werden müssen, sondern plötzlich wirklich Musik gemacht werden kann. Vielen (uns Lehrer eingeschlossen!) fehlen zudem auch die gemeinsamen Kommerse nach den Konzerten, bei denen Fotos geschaut, Aufnahmen gehört, zusammen gegessen, getrunken, gefeiert wird.

Viola Kittan, Klasse 9c bringt es auf den Punkt: „Das Schulleben braucht besondere Momente, um sich ab und zu vom Alltag abheben zu können. Umso mehr freue ich mich auf die Feierlichkeiten zum 600-jährigen Jubiläum, die Schulorchester und Chor hoffentlich musikalisch begleiten dürfen. Vielleicht klingt es schief nach dieser langen Pause, aber die Freude am gemeinsamen Musizieren zählt.“

*Katerina Krey, Lioba Pötter*



## Corona und Conasa

### Eine-Welt-Arbeit unter den Vorzeichen der Pandemie

„Dann verkaufen wir beim Elternsprechtag dieses Jahr mal keinen Kaffee“ – so oder ähnlich blauäugig dürfte unsere erste Einschätzung ausgefallen sein, als sich die Corona-Pandemie auf das System Schule auszuwirken begann. Doch wie in so vielen Bereichen sollte sich herausstellen: Das Virus hat einiges auf den Kopf gestellt. Auch die Eine Welt-Arbeit am Petrinum.

#### Was fehlt?

Alles, was man als seit Jahrzehnten etablierte ‚Klassiker‘ bezeichnen darf, zu denen die Eine-Welt-AG im Schulleben auftritt, über ihre Partnerschaft mit der CONASA-Schule in Bacabal informiert und dabei ihren primären Daseinszweck erfüllt: monetäre Unterstützung für ihre Partnerschule im brasilianischen Nordosten zu generieren. Elternsprechtage, der Pausen-Kiosk, das Patronatsfest, der Reike-Pokal, der Tag der offenen Tür – lauter entfallene Gelegenheiten, unsere Arbeit zu präsentieren und – ja – ‚Kasse zu machen‘. Deswegen mussten auch wir uns in diesem Jahr ein Stück weit neu erfinden – in Sachen Information, in Sachen Aktion und in Sachen Kommunikation.

#### Information

Während der südamerikanische Kontinent zunächst wenig von der Pandemie betroffen zu sein scheint, schlägt sie dann besonders in Brasilien mit Macht durch. So findet bereits im März auch in Bacabal die meiste Zeit digitaler Unterricht statt. Mittelkürzungen der Regierung führen dazu, dass die Gehälter in der (Privat-) Schule CONASA um mindestens 20% gekürzt werden müssen, berichtet Schulleiter Hélio Moraes. „Vor allem aber fehlt eines: Schüler! Gott möge für sie sorgen!“ Besonders im Nordosten des Landes sorgt die Pandemie für ein Phänomen, das eigentlich als weitestgehend

überwunden schien: Hunger. Diejenigen, die die Empfehlung der Bolsonaro-Regierung, täglich das Haus zu verlassen und zu arbeiten, um ihrer Gesundheit Willen ignorieren, sind aufgrund plötzlich ausfallender Einkommen konkret vom Hunger bedroht. So schildert die Franziskanerschwester Maria Arli Sousa Nojosa die Situation an den Stadträndern von Teresina, etwa 270 km von Bacabal entfernt. Der vollständige Bericht von ihr ist über den QR-Code unten nachzulesen. Anfang Juni meldet sich Heribert Rembecki, jahrelang als Franziskaner in Bacabal und nun im etwas weiter südlich gelegenen Teresina aktiv: „Bei uns nehmen die Sterbefälle nun täglich zu. Gouverneure versuchen, die Corona-Krise einzudämmen. Doch unser Präsident arbeitet dagegen.“

Zurück nach Deutschland: Im Sommer 2020 ist der Lockdown aufgehoben. Zeit für einen Abstecher nach Bayerisch-Schwaben und Besuch bei einem AG-Veteranen, zu dem der Kontakt 2018 neu entstanden ist. „Ich war kein Super-Öko“, erzählt Heino Böker in unverkennbarem ‚Ruhri‘-Einschlag an der bayerisch-schwäbischen Kaffeetafel mit seiner Frau Bettina und Kindern. Aber in der Mittelstufe habe er sich gesagt: „Ich muss ja auch mal etwas Vernünftiges machen!“ – und sich dem gerade entstandenen „Dritte Welt-Kreis“ angeschlossen. „Alle wollten damals nach dem Abi erstmal in die USA fliegen. Ich habe gedacht: ‚Ich möchte mir das in Bacabal und Umgebung mal selbst ansehen‘“. Aus diesem ersten Besuch werden einige. Nach dem Jurastudium in Münster promoviert er in São Paolo. Heute ist Böker im Städtchen Friedberg bei Augsburg angekommen und weiß: Dieses besondere Verhältnis zu Brasilien und das fließende Portugiesisch „haben mir so manche Tür geöffnet“. Wir dürfen gespannt sein: Was mögen die jetzigen Bacabal-Enthusiasten in 30 Jahren

über die Langzeitwirkung ihres Engagements erzählen?

Im neuen Schuljahr kann sich auch die Eine-Welt-AG wieder treffen – und wird aufmerksam auf einen Brandbrief aus Brasilien: Frei Betto, ein für durchaus drastische Worte bekannter brasilianischer Dominikaner, macht der brasilianischen Regierung heftige Vorwürfe: Sie habe die Gefahren des Virus gekannt und Schutzmaßnahmen bewusst unterlassen. Mit Lillifee Schmitt und Janne Gerl befassen sich zwei Schülerinnen der Q1 mit dem Brief und ordnen ihn für uns ein (vgl. den QR-Code unten).

Am 23. November erreicht uns dann eine traurige Nachricht: Ewald Dimon ist gestorben. Die Reisegruppe, die 2018 in Bacabal war, hat ihn dort als einen von Krankheit gezeichneten Franziskaner – Frei Evaldo – erlebt, der lebendig von den Anfängen der Franziskanerschule in Bacabal erzählen konnte: Der Aufbau der Schulen dort wie in der Hauptstadt São Luíz gehören zu seinen Lebenswerken.

#### Aktion

Natürlich machte sich der Entfall diverser Aktionen der Eine-Welt-AG auch in der Spendenkasse bemerkbar. Den Impuls der Schulpflegschaft, eine Sonderspendenaktion für CONASA zu initiieren, nahmen wir dankbar auf. Innerhalb nur einer Woche sind im Juni 2020 €2.100,- zusammengekommen, die wir umgehend nach Bacabal weitergeleitet haben. Auch konnte trotz Corona die Aktion „Gold-Handys“ vor den Sommerferien stattfinden: Wir haben etwa 50 alte Smartphones und Tablets gesammelt und an das Hilfswerk „Missio“ gesandt. Die Altgeräte werden dort entweder aufbereitet oder (in Europa) recycelt. Mit einem Teilerlös aus Recycling und Wiederaufbereitung unterstützt Missio soziale Projekte rund um Coltan-Minen im Kongo. Die Kehrseite des Entfallens vieler Aktionen der Eine-Welt-AG im Schulleben: Wir haben deutlich mehr Zeit als gewöhnlich gehabt, uns inhaltlich mit unserer Partnerschaft zu beschäftigen. Ein Resultat

dessen ist die neue Präsentation unserer Arbeit in der Schule. Vier erneuerte Rahmen auf dem ‚OG-Flur‘ zwischen Leseland und Pausenhalle zeugen von intensiver Auseinandersetzung mit Partnerschule, Land und Leuten (vgl. QR-Code unten).

Ende des Jahres konnte ein ‚Klassiker‘ dann doch noch stattfinden: Alle fünften Klassen waren am 18. und 19. November eingeladen und machten sich mit unserer traditionsreichen Schulpartnerschaft vertraut. Zur Wahrheit gehört aber dennoch: Wir haben über den Erlös der genannten Spendenaktion hinaus keine Geldspenden nach Bacabal überweisen können – und bleiben damit etwa €3.500 unter dem Durchschnitt der letzten Jahre.

#### Kommunikation

Unter Pandemie-Bedingungen haben wir alle neue Kommunikationsformen beim Leben und Arbeiten erprobt. Dabei ist die Idee entstanden, einen Video-Adventsgruß nach Bacabal zu senden, der gleichzeitig vom Schulleben dieses Jahres erzählt. Besonders gefreut haben wir uns, als unser Produkt eine postwendende und sehr persönliche Antwort erfuhr (beide Videos sind über den QR-Code unten abrufbar). Und nicht nur das: In einem Brief zum Jahresbeginn 2021 lässt Frei Hélio Moraes, der Schulleiter der CONASA-Schule, das Jahr Revue passieren und schließt: „Von ganzem Herzen danken wir unseren Spenderinnen und Spendern. Der gute Gott möge Sie alle reich segnen. Den vollständigen Brief finden Sie auf der nächsten Seite dieses Heftes.“

Ursprünglich war dieser Artikel als Rückblick konzipiert: In der ersten Jahreshälfte 2021 sollte das Größte der Corona-Pandemie doch wohl überstanden sein. Wir wissen: Das Gegenteil ist der Fall – und hoffen, in der „Petrinum“-Ausgabe 54 (2022) von der Rückkehr Petrinischer Eine-Welt-Arbeit zur Normalität berichten zu können.

Martin Willebrand



Scan den QR-Code  
für digitale Inhalte!



## Brief von Hélio Moraes zum Jahreswechsel

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von CONASA,

der Jahreswechsel ist immer ein guter Zeitpunkt, sich an die denkwürdigsten Momente zu erinnern, an die Wunder, für die wir danken müssen, an das erlebte Glück und auch an das, was uns traurig gemacht hat. 2020 ist für uns alle ein einzigartiges Jahr gewesen. Es begann zwar ähnlich wie alle anderen zuvor – mit Träumen und Wünschen; aber es hat uns dann erleben lassen, was wir nie gedacht hätten. Wir haben die wahre Bedeutung von Isolation, Fürsorge und Anteilnahme entdeckt.

Der größte Unterschied, den das vergangene Jahr mit sich gebracht hat, war die durch das neue Coronavirus verursachte Pandemie, die weltweit mehr als 1,9 Millionen Todesfälle verursachte, Menschen in ihren Häusern isolierte und dazu führte, dass Schulen, öffentliche Plätze, Kirchen und Geschäfte ihre Türen schlossen. Und wir, die wir uns um die Ausbildung der Jugend bemühen, haben diesen plötzlichen Einschnitt stärker gespürt, da die allgemein lauten Schulhöfe ganz ruhig und die Klassenzimmer verwaist waren.

Aber selbst inmitten dieser gespenstischen Szenerie wurde die Sorge um die Bildung nicht außer Acht gelassen. Es war an der Zeit, das alternative Lehren und Lernen in die Praxis umzusetzen, das „digitale Lernen“, den „Online-Unterricht“ zu ermöglichen. Das Unterrichten, das sich früher im überfüllten Klassenraum abspielte, geschieht jetzt vor einem Bildschirm. Die Internetübertragung, mitten hinein in die soziale Isolation, dient jetzt als Instrument, um die Schüler in der „Nähe“ zu haben und gibt den Lehrenden die Möglichkeit, auch in dieser schwierigen Situation Werte und Lernaufträge zu vermitteln, die inmitten der Krise die Weiterentwicklung der Lernenden zum Ziel hat.

Zu Beginn dieses Briefes ging es auch um Anteilnahme. Die schwierigen Lebensbedingungen vieler Familien in Bacabal sind denen bekannt, die seit Jahren und Jahrzehnten den Kindern und damit auch deren Familien helfen, die die Schulgemeinde von CONASA ausmachen. In dieser Pandemie wächst die Sorge um fast 600 Lernende, ihnen auch jetzt eine gute Ausbildung zu vermitteln. Unsere Unterstützerinnen und Unterstützer haben gerade in dieser Krise viel Verständnis gezeigt für die Notsituation unserer Kinder und deren Familien. Diese Sensibilität veranlasste Sie zu konkretem solidarischen Handeln für die fernen Nächsten in einem anderen Land und Kontinent. Gutes tun, ohne darauf zu achten, wer diese Armen sind, das ist die Devise vieler Menschen in Deutschland, die keine Mühe des Helfens scheuen.

Schließlich können wir sagen: Trotz allem, was wir im Jahr 2020 erlebt haben, wurden wir stärker und fähiger, uns in die Lage unserer Familien und Freunde zu versetzen, sie zu schätzen und auch auf uns selbst besser aufzupassen. Wir haben gelernt, entschlossener und bereiter unsere Lehrtätigkeit anzupassen. Möge das Jahr 2020 alles Negative hinter sich lassen und das Jahr 2021 uns allen das Glück bringen, das wir ersehnen.

Von ganzem Herzen danken wir unseren Spenderinnen und Spendern. Der gute Gott möge Sie alle reich segnen! Noch eine frohe Weihnachtszeit und ein Neues Jahr voller Hoffnung und Frieden. Alles Gute wünscht Ihnen

Ihr  
Frei Hélio Moraes Pessoa ofm  
Schulleiter von CONASA Bacabal

*Übersetzung aus dem Portugiesischen:  
Bruder Augustinus Diekmann ofm  
(Leiter der Franziskaner Mission Dortmund)*



**BASTKOWSKI & DONNEPP**

KANZLEI

[www.kanzlei-in-recklinghausen.de](http://www.kanzlei-in-recklinghausen.de)

**RAPHAELA  
BASTKOWSKI**

Rechtsanwältin und Notarin  
Fachanwältin für Miet- und Wohnungseigentumsrecht

Erb- und Pflichtteilsrecht  
Wohnungseigentumsrecht  
Immobilienrecht  
Mietrecht

[raphaela.bastkowski@kanzlei-in-recklinghausen.de](mailto:raphaela.bastkowski@kanzlei-in-recklinghausen.de)

**JULIA  
DONNEPP**

Rechtsanwältin

Bau- und Architektenrecht  
Verkehrsrecht  
Verkehrsstrafrecht  
Familienrecht  
Forderungsangelegenheiten

[julia.donnepp@kanzlei-in-recklinghausen.de](mailto:julia.donnepp@kanzlei-in-recklinghausen.de)

KANZLEI & NOTARIAT AM NEUMARKT 23, 45663 RECKLINGHAUSEN

**T 02361.61261**

KANZLEI REITZENSTEINSTRASSE 4, 45657 RECKLINGHAUSEN

**T 02361.4877 452**



**RALF THORMANN**

Rechtsanwalt

Verkehrs- und Versicherungsrecht · Verwaltungs- und Arbeitsrecht  
Arzthaftungsrecht

**T 02361.58266 10**

[info@ra-thormann.de](mailto:info@ra-thormann.de)

[www.ra-thormann.de](http://www.ra-thormann.de)

Reitzensteinstrasse 4 · 45657 Recklinghausen

## Freiräume erhalten: Schulseelsorge in Corona

Schulseelsorge ist wie Kunst und Musik für den Schulbetrieb nicht notwendig. Das ist erstmal so festzustellen. Das System funktioniert auch ohne sie: Lernende werden betreut, Lehrende stellen Aufgaben und geben Impulse, Eltern unterstützen, wo sie können. Genauso wie alle kulturellen und musischen Angebote stand vor jeder Aktion der Schulseelsorge: Kann das überhaupt stattfinden? Und dann: Können wir verantworten, dass es stattfindet? Es ist doch nicht notwendig.

Wir sind froh über jedes Angebot, das stattfinden konnte! Denn jedes Angebot war ja genau das in einem Jahr, in dem die Notwendigkeiten regierten: etwas Nicht-Notwendiges. Genau das macht aber den Unterschied zwischen einer Lernfabrik und einem Ort aus, wo Lernende und Lehrende miteinander und aneinander wachsen und reifen können. Das war nirgendwo so dicht spürbar wie im Gottesdienst am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien. Zumindest die Stufen 5 und 6 feierten zusammen: verantwortlich mit Abstand und jede Stufe für sich. Leiser, besinnlicher als sonst, aber umso intensiver hörten wir da die Weihnachtsgeschichte. Ein Stück Normalität in einer Zeit, das wurde in den Fürbitten der Schülerinnen und Schüler deutlich, in denen sich viele nach dieser Normalität sehnten: Struktur und Halt in einem aus den Fugen geratenen Alltag.

### Gottesdienste und Auszeiten

Was hat sonst stattgefunden? Der wöchentliche Schulgottesdienst der Stufe 5 fand statt. Zunächst in Präsenz und ohne Gesang. Durch die Einbeziehung vieler Fünftklässler, die ihre Instrumente mitbrachten, konnte aber weiterhin gemeinsam musiziert werden. Nach Aussetzen des Präsenzunterrichtes wurde der Gottesdienst digital weitergeführt. Eine für alle Beteiligten ungewohnte Situation. Das teilweise aber viel unmittelbarer kommunizieren als im großen

Kirchenraum wird der Eine oder Andere sicherlich vermissen. Bis auf die letzte fanden auch alle Fröhschichten statt. Leider mussten die Tage religiöser Orientierung genauso wie der Aschermittwochsgottesdienst ausfallen.

### Gespräch und Beratung

Sorge um die Seele heißt, den ganzen Menschen in den Blick zu nehmen. Deshalb können Themen zur Sprache kommen, die nicht oder nur indirekt mit dem Lernen und Leben in der Schule zu tun haben. Die wöchentlichen Sprechzeiten waren dabei ein Element. Viel geschah aber auch im Vorbeigehen zwischen Tür und Angel. In der Zeit des Lockdowns war das Angebot ‚Walk&talk‘ ein Weg, um diese Austauschmöglichkeit zu erhalten. Das gemeinsame Gehen an der frischen Luft tat den Gesprächen gut; vielleicht ein Impuls aus der Coronazeit, den es sich lohnt zu erhalten. Das Angebot ‚Tapetenwechsel‘ ermöglichte Lernenden, denen zuhause die Decke auf den Kopf fällt, begleitet im Aeropag in der Steinstraße zu arbeiten und auch die Seele baumeln zu lassen.

### Ausblick

Die Seelsorge am Petrinum ist weiterhin auf viele Schultern verteilt. Sabrina Kisselbach koordiniert die Arbeit, Martin Willebrand begleitet als Fachschaftsleiter kath. Religion, seitens der Kirchen übernehmen Pastoralreferent Klaus Jansen als Schulseelsorger und Pfarrer Eugen Soika weiter die Betreuung der Schule.

Genauso wie die Gymnasialkirche kein Mehrzweckraum ist, sondern auch bei einem knappen Raumangebot Freiraum bleiben muss, will auch die Schulseelsorge weiterhin im knappen Zeitbudget des Schulalltags Freiräume erhalten, in denen die großen Fragen offengehalten werden und in denen für die kleinen ein offenes Ohr ist - kein notwendiges Angebot also, aber ein höchst systemrelevantes.

Klaus Jansen

## Trenne zwischen Verhalten und Person

### Digitale Patenausbildung

„Was bringt es dir denn, wenn du Michael die ganze Zeit blöde Sprüche drückst und ihn vor allen anderen lächerlich machst?“ Der Schüler, der im Rollenspiel als „Kevin“ mit seinem Fehlverhalten konfrontiert wird, antwortet: „Das machen doch alle.“ Doch Juliane, seine Klassenpatin, bohrt weiter: „Es geht um dich und dein Verhalten. Du würdest ihn nicht ärgern, wenn du nichts davon hättest. So schlaue bist du.“ – U ui ui, da muss der konfrontierte „Kevin“ ganz schön schlucken und stammelt: „Na, ja, ist doch nur Spaß.“ Die Patin fragt weiter nach: „Also ist es Spaß für dich, einen anderen Menschen als ‚riesiges Stück Scheiße‘ zu bezeichnen? Was meinst du, sagt das über dich selbst aus?“ „Kevin“ bekommt einen roten Kopf. „Versetzt dich doch mal in die Lage von Michael, wie würdest du dich fühlen?“, hallt „Kevin“ noch lange nach. Okay, vielen Dank! – Die Rollenspieler treten aus der Situation heraus. Bis dahin ähnelten die Situation und die Aufgabenstellung sogar der normalen AG-Sitzung vor Corona-Zeiten, gleichwohl das Gespräch in digitaler Form stattgefunden hat.

Auch in dieser besonderen Zeit widmen sich die Schülerinnen und Schüler der Stufe 8 den Inhalten der Klassenpatenausbildung: Anhand von Simulationen, Rollenspielen, Auswertungen im Plenum und weiteren Rückmeldungen nähern sie sich u.a. dem Thema der „Konfrontation“ an. Begann allerdings die freiwillige Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zunächst noch in Präsenz, fand ihre Fortführung mit dem Übergang in den Lockdown nur noch in Distanz statt. Erfreulicherweise fiel die Umstellung auf digitale AG-Sitzungen aufgrund der vorhandenen Materialien wie Filme und Powerpointpräsentationen nicht besonders schwer. Die Themen „Mobbing“ (im Film) und „Gesprächsführung“

(im Rollenspiel) boten sich auch in den digitalen Treffen an. Hin und wieder ein Aussetzer bei der Audioverbindung ist zu verschmerzen, denn die Motivation der „kleinen“ Moderatoren erfreut wiederum besonders die betreuenden Lehrerinnen.

Dennoch hoffen wir, dass unsere Ausbildung bald wieder in die Präsenz zurückkehren kann: die ebenso wichtigen wie auch unterhaltsamen Bereiche der kooperativen Spiele und der Körpersprache wie auch die netten, unmittelbaren Begegnungen mit unseren Schülerinnen und Schülern abseits der Unterrichtssituation sind Elemente unserer Tätigkeit, die wir derzeit vermissen und dafür umso mehr zu schätzen wissen. Wie wiederum eine digitale Patenstunden ablaufen kann, berichten Paten über den unten abgedruckten QR-Code.

Lioba Pötter, Gesa Sebbel





## Neujahrs-Challenge 2021

### Gute Vorsätze, Muskelkater, Gesundheit, Fitness – oder: „Entenfüttern ist kein Sport!“

Am Abend des 08.01.2021 ist es soweit: Knapp 30 Kolleginnen und Kollegen erreicht das erste Video unseres „Coaches“ Jens Brackland zur diesjährigen – und erstmaligen – „Neujahrs-Challenge 2021“. Die kommende Woche scheint sich mit den Aufgaben, ein neues Gericht ohne raffinierten Zucker zu kredenzen und sich entweder durch Joggen nach gelaufenem Kilometer oder Unterarmliegendestütz nach gehaltenen Minuten weitere Punkte zu sichern mit dem Schwerpunkt auf Ernährung und Fitness als sehr „machbar“ anzuhören – zumindest in meinen mache-hin-und-wieder-Sport-bestenfalls-auch-nur-bei-gutem-Wetter-Ohren.



Zusätzlich wird natürlich die Akribie gesetzt, die weiteren Parameter abend- oder morgendlich in die eigene Wertetabelle einzutragen: Bei Schlaf, Ernährung und Trinken wähne ich tägliche drei Punkte, bei Sport und Bewegung im Freien sieht es eher mau aus ... Begleitend habe ich mir ein Süßigkeiten- und „gute Tropfen-Verbot“ auferlegt: Der Mensch braucht Ziele (und gute Vorsätze)! Schon bald ist ein neues Rezept gefun-

den und zubereitet – zudem glühen die Bilder, Rezepte und Zutatenlisten im Chat. Schleppend sieht es da eher bei den „Planks“ aus. Aber ich schaffe es über die Woche immerhin auf... - Was?! Frau Schröder hat es auf 60 (!) Minuten Planks gebracht und sich das Siegereppchen gesichert!

Der Mensch braucht Ziele bzw. in meinem Fall den Wettkampf. Motiviert mich doch sonst das wöchentliche Ligaspiel im Basketball zu zusätzlichem Training, so muss ich leider auch 2021 auf meinen Lieblingssport samt Teamtraining verzichten. Wie gerufen kommt da Herr Brackland mit der Neujahrs-Challenge. Ich sage sofort begeistert zu. Die erste Aufgabe scheint ein Heimspiel zu werden: Plank, das kann ich. Die Aussicht zu gewinnen spornt mich auch spät abends noch an, ein paar Plankminuten zu sammeln.

Dann folgt da schon die Aufgabe für Woche zwei. Erstens: Vegetarische Ernährung – machbar! Da gibt es ausschließlich Hopp oder Flopp: Eine Kollegin wird – in Gedanken versunken das Wurstbrot ihrer kleinen Tochter essend – bereits schon Montagfrüh „raus“ sein ... Zweitens: 60 Minuten vor dem Schlafengehen keinen Bildschirm (Handy, Laptop, Fernsehen) mehr vor Augen zu haben, um sog. Blaues Licht zu meiden. Puh, da ist auf jeden Fall „Zeitmanagement“ gefragt – oder ein gutes Buch. Während ich mir gedanklich die nächste Woche zurechtlege, kochen im Chat die Emotionen in alle Richtungen hoch: von „cool“ und „gut“ über „schwierig“, „unmöglich“ und „unlösbar“ bis hin zur diplomatischen „Erkenntnis über Pflege der eigenen Gesundheit“ und mal einer „echten Herausforderung“. Tatsächlich klappt es in meinem

Falle dann aber ganz gut, allerdings gehen mir dadurch auch ein paar Punkte bei der Kategorie „Schlaf“ flöten. Für mich war es bisher Usus, kurz vor dem Schlafengehen noch Whatsapp und E-Mails zu prüfen. Ob das nötig oder sinnvoll ist, habe ich mich erst im Zuge der Challenge gefragt.

„Wochenaufgabe drei, nichts für schwache Nerven“ lautet der Untertitel des Videos, welches Jens uns zukommen lässt: Verzicht auf Kaffee! Tee! Mehr Sport! Das sind die Schlagworte, die bei mir hängen bleiben. Wenigstens gut ist, dass ich ja schon seit Beginn der Challenge dem Alkohol entsagt habe, denn die Aufgabe umfasst „Verzicht auf Drogen jeglicher Art“. Dazu stellt uns Herr Brackland drei verschiedene Workouts in kurzen Erklär-Videos vor, in denen er den einzelnen Übungen Varianten für eine einfachere Ausführung hinzufügt. Fein, da ist auch für mich Sport-Kartoffel etwas dabei! Hinsichtlich der Aussicht auf fehlenden Kaffee werden die beteiligten Gemüter im Chat bereits in Wallung gebracht: Kaffee sei doch „Grundnahrungsmittel“ und die Challenge solle doch Spaß machen, mit einem Augenzwinkern ist auch von akuter Ehe-Gefährdung die Rede. Als die härtesten Tage erweisen sich Montag bis Mittwoch: Eine Grundmüdigkeit stellt sich hartnäckig ein. Und dazu diese Kopfschmerzen! Ob es den anderen auch so ergeht? Als weiteres „Schmankerl“ bietet Jens Brackland uns Sportwilligen eines der drei Workouts in einer digitalen Einheit an – wie gut, dann hat man das Erste schon mal geschafft! Herr Brackland leitet die Workouts aus der Sporthalle an, Frau Mrug legt im Hintergrund los. Die Kollegen sehe ich im Arbeits- und Wohnzimmer, sogar im Badezimmer. Danach ist zumindest die Müdigkeit mal für eine Weile verschwunden, der Muskelkater lässt nicht lange auf sich warten. In der Schule scheint auch der Kaffeeautomat am Zeugnis-Konferenztag von unserer Wochenaufgabe Wind bekommen zu haben: Treu ist er außer Betrieb. Zum Ende der Woche hat mein Gemüt seine Balance wiedergefunden und die

Müdigkeit ist auf dem Rückgang. Dennoch bin ich erstaunt, erschrocken, beeindruckt zugleich: Hatte ich doch nicht gedacht, dass ich viel Kaffee trinke und dass dieses vermeintlich Wenige so aufputschend ist. Künftig nehme ich mir vor, meinen Konsum auf ein bis zwei Tassen pro Tag einzuschränken (guter Vorsatz).



In Woche drei hält Coach Brackland ein neues Challenge-Format bereit: Alle machen drei bestimmte Workouts mit vorgegebenen Übungsabfolgen. Sieger ist derjenige, der die Übungen am schnellsten bzw. ohne Pause durchzieht und so die meisten Übungsabfolgen, sprich Wiederholungen, sammelt. Kein Workout ist länger als 12 Minuten, was sich in der Theorie recht wenig anhört. Gibt man aber von Beginn an Vollgas, können diese Minuten sehr lang werden. Der „Drogenverzicht“, also das Entsagen jeglicher Form von Koffein in meinem Fall, fordert mich doch mehr als erwartet. Dachte ich doch, dass meine Abstinenz in Schwangerschaft und Stillzeit mich gut „vorbereitet“ hätte. Aber dem ist nicht so. Klar geworden ist mir außerdem, dass es nicht primär das Koffein ist, welches ich vermisse, als vielmehr das, was mit einer guten Tasse Tee oder Kaffee einhergeht: eine Auszeit, ein Gespräch oder angenehmes Nichtstun.

Es geht in die letzte Runde: Sport, Sport, Sport durch so viele Burpees wie möglich und die Paleo-Ernährung. Auf geht's: Fisch, Fleisch, Honig, Gemüse, Obst. Tabu sind verarbeitete Lebensmittel zur Vermeidung des raffinierten Zuckers, auch Reis, Nudeln und weitere Getreideprodukte. In Grauzonen liegen Milchprodukte. Zügig sind entsprechende Rezepte gefunden, die Einkaufsliste für den Wocheneinkauf nochmals umgestellt. Bei den Burpees bin ich ehrlicherweise komplett raus, fiese Rückenschmerzen schränken mich ein. Der Burpee, auch als König aller Fitnessübungen bekannt, ist als Finale der Neujahrs-Challenge gut ausgewählt. Er kommt mir außerdem unter zeitlichen Gesichtspunkten sehr entgegen. Wenn es am Abend mal wieder spät geworden ist, weil gefühlte 300 Schülermails im Postfach bearbeitet werden mussten und gar das jüngste Familienmitglied auch nach der fünften vorgelesenen Geschichte immer noch nicht müde ist, dann ist der Burpee

das Mittel der Wahl. Da reichen zehn Minuten, um die Pumpe mächtig in Schwung zu bringen. Paleo? Puh, da habe ich eher weniger Lust zu. Ich nehme die Herausforderung an, stelle aber nach zwei Tagen fest, dass ich mich dadurch einseitiger ernähre und Spaß macht es mir auch nicht. Die Punkte können die anderen gerne haben, der Preis ist mir zu hoch.

So geht die Challenge zu Ende und jedem Einzelnen wurden persönliche Herausforderungen beschert, der Rückblick auf die Zeit fällt einhellig positiv aus! Einblicke und Erfahrungen bekamen wir in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Schlaf und Gesundheit, die manchmal im Alltäglichen in den Hintergrund treten. Vielen Dank an unseren „Coach Jens“ und an die muntere Runde! ...und vielen Dank für die Erkenntnis, dass Entenfüttern im Park kein „Sport“ ist – und man dafür keine drei Punkte bekommt.

*Gesa Sebbel, Leonie Schröder*

**Akustik- und Trockenbau**  
Einbau genormter Baufertigteile  
Beleuchtungstechnik

**Michael  
Murberger**



Karlstraße 16 b  
45699 Herten  
Tel.: 0 23 66 / 88 67 87  
Fax: 0 23 66 / 18 38 31  
Mobil: 0172 / 287 06 90

mm@murberger.de



### Jubiläum trifft auf Jubiläum

#### Petriner beim Turn und Wassersportverein-Süd 1886



Im Jahre 1886 wurde der Süder Turnverein gegründet. Dieser ist der Ur-Verein des heutigen Turn- und Wassersportvereins-Süd 1886. 1876 kam es im Gasthof Schlüter in Recklinghausen Süd, in dem sich ein Freundeskreis junger Männer zu einer Wette traf: Einer von den Freunden wollte barfuß von Recklinghausen nach Münster zurücklaufen. Die Wette hat er gewonnen. Geselligkeit verbunden mit Ringkämpfen auf einer Wiese gegenüber dem Gasthof Schlüter an der Bochumer Straße standen im Vordergrund des frühen Vereinslebens. Im Zuge der Zuwanderung wegen des boomenden Bergbaus entwickelte sich der Verein weiter, gewann neue Mitglieder und nannte sich bald „TV Recklinghausen-Süd v. 1886“. Das Angebot reichte von Schüler- über Männer- und Frauenturnen. Der Verein bot Fußball, Handball, Tennis, Schwimmen und Turnen an. Neben den sportlichen Tätigkeiten blühte auch das Vereinsleben. Es wurden viele Veranstaltungen, Kaisergeburtstage und Karnevalssitzungen gefeiert. Um 1927 kauften die Schwimmer die ersten Faltboote. Um das Wasser zu befahren, musste ein Kanuverein gegründet werden: „Unsere Schwimmer paddelten statt zu trainieren“, erinnerte sich ein Mitglied. Und so kamen die ersten Kanuwanderfahrten ins

Programm der Schwimmer. Allerdings mussten viele Boote selbst gebaut werden, neue waren unbezahlbar. 1933 erreichten die dunklen Wolken des Dritten Reiches auch den Himmel über dem Herne-Kanal. Die Schwimmer gründeten den „Wassersportverein Recklinghausen-Süd“ ohne den Zusatz „Arbeiterverein“, um die Auflösung zu umgehen. Wegen einer Denunzierung flog der Verein auf und wurde aufgelöst. Viele Mitglieder wurden eingezogen und kamen teilweise nicht zurück. Frauen übernahmen wichtige Funktionen. Und dann, nach 1945, endlich der Neubeginn: 1948 unternahmen die Kanuten ihre erste Auslandstour, die Wanderfahrten fanden statt. Und heute? Heute treffen sich am Herne-Kanal wieder junge Menschen, darunter die Petriner Johannes Szukalla, Sebastian Pienitz, Jakob Janssen (Abi 2020), Benedikt Szukalla, Philipp Klöker, Tom Henkel (Stufe Q1), Adrian Hegge, Matthias Damerow (Klasse 09B) und Vincent Kita (Klasse 09C), um gemeinsam Spaß am Wassersport und Vereinsleben zu haben. Und so trifft Jubiläum auf Jubiläum! 135 Jahre TuW feiert mit 600 Jahren Petrinum. Hoch sollen sie leben! Wer mitpaddeln möchte, meldet sich per Mail bei [tuw-recklinghausen@web.de](mailto:tuw-recklinghausen@web.de).

*Slawomira Kita*



## Ein Überblick über das SV-Schuljahr

600 Jahre – so viele Altersjahre wie die Schule kann die Schülersvertretung in ihrem Bestehen noch lange nicht zählen, doch sie wächst stetig mit ihr. So haben auch im vergangenen Schuljahr traditionelle und innovative Aktionen die Schülersgemeinschaft zusammengebracht – wenn auch auf Abstand.

Rote Vorhänge, eine große Leinwand und ein wechselndes Filmprogramm: Vor den Sommerferien verwandelte sich die Aula an sechs Abenden in einen Kinosaal. Für die Klassen der Stufen fünf und neun wurde damit die Möglichkeit geschaffen, sich nach dem ersten Lockdown und dem folgenden „Schicht-Unterricht“ nach langer Zeit im gesamten Klassenverband wiederzusehen. Die gemeinsame Filmauswahl und die mitgebrachten Snacks rundeten das Kinoerlebnis ab, doch die größte Freude bescherte das Zusammenkommen aller Klassenmitglieder. Aus dem Wunsch heraus, dass nicht immer nur die „Großen“ etwas zu sagen haben, fand im Herbst das erste Treffen der Mini-SV statt. Schülerinnen und Schüler aus den Stufen sechs bis acht dürfen unter Leitung älterer SV-Mitglieder ihre Meinung einbringen und schaffen so einen neuen Blickwinkel für die Arbeit der Schülersvertretung. Bis sich feste Aktionen der Mini-SV etabliert haben werden, wird es wohl noch etwas dauern, doch schon in diesem Jahr zeigten sich die Mitglieder aktiv. Gemeinsam wurde zum Beispiel der Weihnachtsbaum in der Pausenhalle des Neubaus geschmückt, der dort erstmalig zur Freude der Unter- und Mittelstufe aufgestellt worden ist.

Besonders waren auch die Rollen, die einige Schülerinnen und Schüler aus der Mini-SV in den Image-Filmen übernommen haben. Als Sprecher oder sogar Kameramann/-frau haben sie die Entstehung der Videos tatkräftig unterstützt. Diese Image-Filme sind unter dem Motto „Petriener präsentieren das Petrinum“ als lebendige

Alternative zum entfallenen Tag der Offenen Tür gedreht worden, um zukünftigen Petrienerinnen und Petrinern, aber auch allen anderen Interessierten, einen Einblick in das Schulleben und die einzelnen Schwerpunkte der School of Talents zu geben. Der Dreh stellte sich als eine wirkliche Gemeinschaftsaktion heraus, da die Videos erst durch das Mitwirken der vielen unterschiedlichen Kurse ihre Authentizität und Lebendigkeit erlangten. Gemeinsam etwas zu schaffen, das sicherlich noch lange von Wert sein wird – dafür danken wir allen Aktiven vor und hinter der Kamera!

Woran wir in diesem Jahr trotz Corona festgehalten haben, ist die alljährliche, zum neunten Mal stattfindende Lebensmittelpende an die Recklinghäuser Tafel. Über mehrere Tage hinweg wurden von der gesamten Schulgemeinschaft haltbare Lebensmittel mitgebracht, von der SV gesammelt und anschließend der Tafel mit medialer Begleitung von City TV übergeben. Wir sind dankbar für die 24 randgefüllten Bananenkisten, deren Inhalt den über 1440 Hilfebedürftigen in dieser Zeit besonders zu Gute kommt.

Genauso fand auch die Wichtelaktion zu Nikolaus unter angepassten Hygienemaßnahmen statt: Der Nikolaus kam nicht mit Bart, sondern mit Maske. Seinen Beutel mit den Schokoladen-Nikoläusen, von denen die Schülerinnen und Schüler dieses Jahr rund 1200 untereinander gewickelt haben, hat er jedoch unverändert dabei gehabt. Schon vor Schulbeginn ist er mit seinen Engeln und mit Weihnachtsmusik um die Schule gezogen und hat zum Verteilen der Nikolausgrüße jede Klasse besucht.

Außerdem hat sich im vergangenen Jahr die Idee entwickelt, anstelle einer Schülerzeitung ein Schülerradio am Petrinum zu gestalten, um sich auf diese Weise zeitgemäß an die Schulge-



meinschaft zu wenden. On air sollen künftig in Form von kurzen, selbstproduzierten Podcasts aktuelle Schulthemen angesprochen werden. Geplant sind zum Beispiel Interviews mit den Klassenlehrerinnen und -lehrern der neuen Fünfer, Specials unter anderem zu Weihnachten und Halloween oder auch Folgen, in denen das Schulleben präsentiert wird.



Auch haben wir es uns nicht nehmen lassen, die Stufen 5 und 6 mit einer Karnevalsfeier zu erfreuen – dieses Mal ganz digital. Das SV-Team hat in virtuelle Räume eingeladen, um gemeinsam Zeit zu verbringen und den Nachmittag mit Spielen zu gestalten. Wie in jedem Jahr, kam auch der Kostümwettbewerb nicht zu kurz: Die kleinen Jecken konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen und ihre Kostüme über die Kamerafunktion der restlichen Stufe präsentieren.

Zum Ende des Lockdowns im März 2021 begrüßte die SV unsere Jüngsten der Schulgemeinschaft mit einem kleinen Willkommensgruß an der Tafel und bunt geschmückten Klassenräumen.

Das vergangene Schuljahr war ein Jahr der Herausforderungen, aber auch ein Jahr neuer Möglichkeiten. Während das Infektionsgeschehen wiederholt die Umgestaltung vieler Aktionen und teilweise den Ausfall traditioneller Ereignisse erfordert hat, haben im Laufe des letzten Jahres innovative Ideen das SV-Programm mit neuem Leben gefüllt. Wenn sich nun vieles verändert hat, so ist eines geblieben: Der Zusammenhalt unserer Schulgemeinschaft und die Freude der SV daran, diesen zu stärken.

*Lea Hoffmann (Stufe Q2),  
Julia Porath (Stufe Q1)*





**Kostenlos  
klingt gut.**



sparkasse-re.de

**Wenn man ein Girokonto hat, das alles bietet: vom Geldautomaten in der Nähe bis zum Mobile-Banking. Gratis für Schüler, Azubis und Studierende!**

Wenn's um Geld geht



Abbenhaus, Marit	Grabosch, Elisa	Lettmann, Jeannine	Schiller, Maverick
Albrecht, Marleen	Gröne, Jan	Liesenklas, Eva	Schindler, Chantal
Atalay, Emre	Groß, Tom	Madalschek, Lena	Schreiber, Paul
Beckmann, Ida	Güding, Nick	Marpe, Annika	Schulz, Sydney
Blizil, Florian	Guntermann, Nils	Meißner, Shari	Schürk, Christopher
Bock, Lani Marie	Hagemann, Marie	Merlau, Till	Sendler, Birger
Bogatzki, Fiona	Hampel, Timm	Metzlaff, Nele	Senft, Maria
Böhm, Viviane	Hartmann, Tabea	Minz, Alexandra	Stranghöner, Kadiescha
Braun, Quint	Hassel, Louisa	Mostafa, Shilan	Thiemann, Lea
Broermann, Jonas	Hegge, Julius	Mostafa, Shireen	Thomaka, Johanna
Cetinkaya, Mohammed	Heisterkamp, Giulia	Müller, Kyra	Tran, Tommy
Chen, Andy	Hoffmann, Lea Maria	Muminovic, Melisa	Uhlenbrock, Johanna
Crede, Nike Marie	Hoffrogge, Carlotta	Neuer, Jule	Veerasamy, Leander
Dechêne, Moritz	Jegel, Juliana	Neugebauer, Julia	Vöcking, Lennard
El-Sahili, Noah	Jöhren, Lukas	Nitz, Luca	Wallach, Maya
Emde, Fee	Kaschube, Calvin	Obradovic, Dejan	Wasmus, Nils
Erich, Niklas	Kiel, Lukas	Osterholz, Yannik	Werner, Antonia
Eufinger, Malvina	Kilimann, Jonah	Otulak, Paula	Wiesmann, Jan
Fork, Joel Thierry	Killinger, Susanne	Overhoff, Niels	Wigger, Anna
Fortkord, Felix	Kirchwehm, Daniel	Prein, Johanna	Wiggers, Lina
Franke, Verena	Kirsten, Elena	Prinz, Carla	Wittenberg, Simon
Friedrich, Lukas	Köhler, Niels	Quante, Malena	Wohlfeil, Chayada
Fuhrmann, Luzie	Krüsemann, Linus	Recker, Henrik	Wolff, Lucia
Geppert, Meret	Krzyminska, Anna	Ruznic, Inas	Wunschik, Maximilian
Gerlach, Florian	Küchmeister, Erik	Sarem, Hagen	Yegin, Duygu
Gilbert, Dominik	Langsch, Luna	Schemme, Katharina	



## Corona, Schule ... und Eltern

### Elternmitarbeit ist wichtig, erwünscht und gern gesehen

Um diese ehrenamtliche „Arbeit“ zu koordinieren und sicher zu stellen, dass alle Elternstimmen beachtet und gehört werden, gibt es einen Vertreter einer jeden Klasse oder Stufe, den Pflegschaftsvorsitzenden. Der Kreis dieser Pflegschaftsvorsitzenden wählt dann unter sich den Vorstand (ein Vorsitzender, drei Vertreter). In der Schulkonferenz, in der sich die Schulleitung sowie die „Chefs“ der Schülervertreter und des Lehrerkollegiums zusammensetzen, um aktuelle Schulinterna zu besprechen, vertritt dieser Vorstand die Interessen der Eltern. Wir, als diesjähriger Schulpflegschaftsvorstand, haben versucht zu vermitteln, zu beruhigen, Ideen weiterzugeben, und vor allem das Sprachrohr und auch ein klein wenig der Vermittler zwischen Eltern, Lehrern und Schulleitung zu sein. Die Umfragen und das Einholen von Meinungsbildern hat so manche Stunde Zeit gekostet, Nerven wurden strapaziert, der Umgang miteinander etwas distanzierter. Aber wir Eltern waren immer da, oft kritisch, selbstbewusst, fordernd und unbequem, manchmal auch anstrengend und ignorant. Und das ist auch gut so. Wir wollen nicht nur die schönen Dinge mitgestalten, wir wollen auch in Krisen mit Wissen und Handeln unterstützen.

Zu „normalen“ Zeiten findet man UNS Eltern gerne bei diversen Feierlichkeiten am Petrinum, die Schule oder einzelne Klassenräume schmückend, Kaffee kochend, Sekt ausschenkend und trinkend, Waffeln backend, anschließend wieder aufräumend, oft auch geduldig wartend vor verschlossenen Besprechungsräumen, in verschiedensten Gremien aktiv oder stehend und musizierend in unserer schönen Gymnasialkirche, wenn „Recklinghausen leuchtet“. Dabei sollte es nicht so sein, dass alle „Arbeit“ vom Vorstand persönlich geleistet wird, sondern dass er neben der aktiven Hilfe, der Organisation und

Logistik von vielen Eltern tatkräftig unterstützen wird.

Und in diesem Schuljahr? Alles war und ist immer noch anders. Der petrinsche „Familiengeist“ hat sich etwas zurückziehen müssen. Doch wir Eltern sind immer noch da, nicht so oft zu sehen, kaum noch zu hören, dafür umso öfter zu lesen. Selten wurden so viele E-Mails mit Informationen im Studentakt verschickt, neue Konzepte vorgestellt und Themen, z.B. die der Maskenpflicht an unserer Schule, Distanzunterricht, Präsenzunterricht, Gruppeneinteilungen usw. heftig diskutiert und schriftlich fixiert. Trotz der Corona bedingten Einschränkungen konnten noch einige Sitzungen und Konferenzen in Präsenz stattfinden. Leider wurde im September schon klar, dass wir mit einem der Highlights zu „Recklinghausen leuchtet“ unsere Gymnasialkirche nicht öffnen werden. Das war eine große Enttäuschung für uns als Organisatoren, für die vielen freiwilligen Helfer aus der Elternschaft und für die zahlreichen Musiker und Musikerinnen, die sich jedes Jahr auf dieses Event freuen. Zumindest outdoor war noch einiges möglich, uns so konnten wir an unserem „Großprojekt Schulgarten“ kräftig weiterarbeiten. Zahlreiche Helfer aus der Elternschaft, des Kollegiums und Schulleitung haben tatkräftig Platten geschleppt, Mauern gebaut, Erde verschoben. Auch Schülerinnen und Schüler haben freitags unter Anleitung im Schulgarten gebuddelt. Und hier war sie dann wieder, die Petriner Schulgemeinschaft, diesmal nicht fein herausgeputzt, sondern schlammig, dreckig, müde und kaputt .... aber wie fast immer gut gelaunt.

Und was ist Weihnachten ohne Deko in Corona-Zeiten? Die Frage kann wahrscheinlich jede Frau (auch mancher Mann) spontan beantworten. Ohne Deko geht nix, auch im Petrinum nicht. Was aus einer kleinen Idee, dann plötzlich mit

tatkräftiger Hilfe wird, konnten die Schülerinnen und Schüler eines Montagmorgens staunend begutachten. Nicht nur das althehrwürdige Treppenhaus war mit hübschen Tannengirländen geschmückt, sondern auch das Treppenhaus im Neubau. Und, welche Überraschung, zusätzlich stand auf dem Gang vor dem Lehrerzimmer ein Weihnachtsbaum – eine Idee aus dem Schulpflegschaftsvorstand – ein Tannenbaum nicht nur für die Lehrerinnen und Lehrer, auch für viele Schülerinnen und Schüler als eine schöne Einstimmung auf das bevorstehende „etwas andere“ Weihnachtsfest, geschmückt mit allerhand Schulkram: Lineale, Stifte, Kreide, Anspitzer, alles was unsere Haushalte erübrigen konnten, kam zum Einsatz. Der Baum als kleines Dankeschön, als Zeichen der Wertschätzung für die geleistete Arbeit in dieser besonderen Zeit,

wurde dankend und mit viel Freude angenommen. Auch unsere Sekretärinnen und der Hausmeister wurden mit einer Kleinigkeit bedacht. So konnten wir Eltern und auch als Vorstand in diesem Schuljahr die Schule doch noch tatkräftig unterstützen: sei es im Gartenbau, als Schnittstelle zwischen Lehrern, Schülern und Eltern, als Mitglied des Gremiums bei Neueinstellungen, als Mitglied im Kontakt zur Landeselternschaft, bei der Abfrage der Erfahrungen des digitalen Lernens in allen Klassen und Stufen und der Vorbereitung der ersten digitalen Schulpflegschaftssitzung.

Nur so schaffen wir es, ob in Präsenz oder in digitaler Form, den Schulalltag unserer Kinder aktiv mitzugestalten.

*Christina Grollmann, Heike Stötzel*

### „ Wir“ haben ABI!!!

12 Jahre freuen sich Eltern darauf, dass ihre Sprösslinge das Abitur machen, endlich nicht mehr schulpflichtig sind und die bescheinigte Reife fürs Leben haben. Der Endspurt zur Reifeprüfung ist für alle Beteiligten schon immer und in jedem Jahrgang eine Herausforderung gewesen - natürlich am meisten für die Prüflinge. Außer Lieblingsessen zu kochen, gelegentlich abzufragen, Luft zuzufächeln, Mut zu machen und Launen zu ertragen, bleiben uns Eltern nicht viele Möglichkeiten, diese Situation positiv zu beeinflussen. In dem letzten ABI-Jahrgang 2020 haben sich diese Nebeneffekte potenziert. Da man selbst durch die noch nie dagewesene pandemische Situation sensibilisiert und deutlich emotional angespannt ist, liegen die Nerven, gelegentlich blank. Gedanken wie: „Gibt es Präsenzunterricht?“ „Wie und wann werden die Prüfungen stattfinden?“ und letztendlich „Findet das Abi überhaupt statt?“ lassen die Nächte unruhig werden. Die größte Sorge jedoch, dass







*Ehepaar Grollmann mit Tochter Antonia in der Gymnasialkirche (Abitur 2020)*

sich ein Nahestehender infiziert und richtig krank wird, hat die Situation nicht leichter gemacht. Die Vorstellung, dass durch das eigene Kind die Stufe in Quarantäne geschickt oder die Schule geschlossen wird, führte auch nicht zur Gelassenheit. Emotional sehr einprägend war Freitag der 13.03.2020, an dem jäh das Schulleben durch die erstmalige Schließung der Schule beendet wurde. Ich kann mich gut erinnern, als ich morgens anmerkte: „Unser Kind ahnt gar nicht, dass es heute sein letzter normaler Schultag des Lebens ist“. Unendlich leid tut die Tatsache, dass für die Schüler die „Events“ wie Vorabi- oder

Zulassungsparty, Mottowoche, Zeugnisübergabe und Abiball, die heimlichen „Highlights“ des Abiturs, ins Wasser gefallen sind. Auch wir Eltern waren enttäuscht, dass wir den Moment der Zeugnisübergabe nicht in dem traditionellen Rahmen erleben konnten. Das Elternabikomitee hat bis zum Schluss versucht, den Schülern ein schönes Finale der Schulzeit zu ermöglichen. Viele Ideen mussten jedoch je nach Inzidenzlage abgespeckt oder gecancelt werden.

Letztendlich ist fachlich alles gut gelaufen, nicht zuletzt, da die Schüler fast bis zum Schluss regelten Präsenzunterricht hatten und gut auf ihr Abitur vorbereitet wurden. Auch wenn fast alle traditionellen Events rund um das Abitur ausgefallen sind, konnten wir Eltern in Gruppen in der Gymnasialkirche miterleben, wie die Reifezeugnisse überreicht wurden. Die Feier wurde mit einer stimmungsvollen musikalischen Begleitung inklusive Segensgruß untermalt: eine würdige, den Umständen angepasste Zeugnisübergabe, optisch durch einen Fotografen und persönlich im Kopf festgehalten. Die Schulleitung und das gesamte Kollegium haben alles versucht, die gesamte Situation so gut wie möglich zu meistern. Bleibt uns Eltern zu wünschen, dass unsere Abiturienten einen besseren Start ins neue Leben finden als das Ende ihres Schullebens war. Vielleicht hat es der eine oder die andere geschafft, auch positive Lehren aus der Situation zu ziehen, z.B. dass Familie und Freunde auf einmal noch viel wichtiger als sonst sind, nicht alles selbstverständlich ist und ..., dass Schule nicht ganz so ätzend ist, wie manche Schüler denken.

Ich wünsche den Schülern und Eltern des ABIjahrgangs 2020, dass man trotz aller Widrigkeiten am Ende auch an die schönen Zeiten am Petrinum denkt. Allen weiteren Jahrgängen wünsche ich ein ABI ohne Einschränkungen und dass sie stolz sagen können: „Wir“ haben ABI!!!

*Christina Grollmann*



### Preise der Stiftung Ehemaliger Petriner

In einer Feierstunde wurden am Freitag, 06.11.2020 die Preise der Stiftung ehemaliger Petriner vergeben. Die Stiftung wurde 1996 durch Spenden ehemaliger Schüler ins Leben gerufen, um aus den Kapitalerträgen jährlich wissenschaftliche Arbeiten und besondere schulbezogene Leistungen von Schülerinnen und Schülern zu fördern. Leistung braucht Anerkennung, so formulierte schon Aristoteles, und der Preis der Ehemaligen macht einen wesentlichen Teil der Anerkennungskultur am Gymnasium Petrinum aus, der Schülerinnen und Schüler nachfolgender Generationen zum Nachahmen, zum Nacheifern, zur Freude und auch zu einem gewissen Stolz auf die eigene Leistungsfähigkeit anspornen soll.

In diesem Jahr wurde mit einem dritten Preis Antonia Werner geehrt für ihre aus einem Grundkurs Erdkunde hervorgegangene Facharbeit zum Thema „Werkstoffrecycling in Deutschland: Bestandsanalyse und Beurteilung der Nachhaltigkeit nach 30 Jahren Grüner Punkt“. Lina Wiggers überzeugte die Auswahlkommission mit ihrer Arbeit „Smartphone als Bakterienschleuder? Experimentelle Überprüfung des Einflusses verschiedener Reinigungsmaßnahmen auf das quantitative Vorkommen von Bakterien auf Handydisplays“, erstellt in einem Leistungskurs Biologie, und wurde mit einem zweiten Preis geehrt. Den ersten Preis der Stiftung ehemaliger Petriner in diesem Jahr erreichte Lukas Friedrich, der in seiner Arbeit „Physik im Tennis: Analyse ausgewählter Aspekte der Ballbewegungen unter physikalischen Gesichtspunkten“ in einem Leistungskurs Physik die Jury überzeugte. Nach einer Würdigung der Leistungen durch die betreuenden Fachlehrkräfte stellten die Preisträgerinnen und Preisträger des Abiturjahrgangs 2021 ihre Forschungsergebnisse in der Aula vor.



*Antonia Werner, Lukas Friedrich und Lina Wiggers bei der Preisverleihung*

Dr. Wolfgang Hettwer, als Vorsitzender des Vorstands der Stiftung ehemaliger Petriner, übergab abschließend die mit einer Barzuwendung ausgestatteten Preise und ermunterte gemeinsam mit Dr. Peter Altenburger, der als Vorsitzender Vereinigung ehemaliger Petriner das Schlusswort sprach, alle Anwesenden nach dem Beispiel der diesjährigen Preisträger den Weg der Wissenschaft und Erkenntnis zu beschreiten, der, wenngleich mitunter mühsam, so doch entscheidend sei, um im alltäglichen Dschungel von Dichtung und Wahrheit, von Fake und Faktum als verantwortungsvolle und mündige Bürgerinnen und Bürger zu agieren.

Sämtliche prämierten Facharbeiten des Jahrgangs sind über den QR-Code unten als Download verfügbar. Ich wünsche viel Freude bei der spannenden Lektüre.

*Michael Rembiak*





## Das Jahr des Fördervereins im Überblick

### Unterstützung auch in Pandemie-Zeiten

#### Preisgelder

Die im Jahr 2018 ins Leben gerufenen Preise für das beste Abitur, der Arnold-Nieberding-Preis, und für den „petrinischen Geist“, der Heinrich-Weber-Preis, wurden in 2020 im Rahmen der etwas anderen Abiturfeier in der Gymnasialkirche verliehen. Über die Auszeichnung freuten sich Franziska Oberfeld mit dem besten Abitur und Lena von Massow, die sich mit ihrem petrinischen Engagement hervortat.



Lena von Massow, Preisträgerin des Heinrich-Weber-Preises 2020

#### Klasse des Jahres

Homeschooling und Ausfall vieler Wettbewerbe und Aktionen machten leider die Auswahl der „Klasse des Jahres“ unmöglich, da zu viele Kriterien nicht zu erfüllen waren. In den vier Kategorien „Mitarbeit in der Schule“, „Teilnahme an Schulinitiativen“, „Teilnahme an Wettbewerben“ und „Platzierung in Sportveranstaltungen“ sollten Punkte gesammelt werden. Damit muss

der schöne Wanderpokal nun seine Reise unterbrechen und bis zum nächsten Jahr pausieren.

#### Aktionen

Die Präsenz des Fördervereins bei Schulveranstaltungen und die Unterstützung von Theateraufführungen und Konzerten in Form von Getränke- und Snackverkauf oder die Vermarktung der Petrinum-Artikel sind zentrale Bestandteile der Fördervereinsarbeit und ein wichtiger Beitrag zur Generierung von Einnahmen, Spendengeldern sowie zur Mitgliederwerbung.

Auch hier hat Corona uns einen Strich durch die Rechnung gemacht, der Kennenlerntag für die neuen Schülerinnen und Schüler, das Patronatsfest, das Weihnachtskonzert und die Öffnung der Gymnasialkirche zu „Recklinghausen leuchtet“ konnten in 2020 aufgrund der Pandemie nicht stattfinden. Im Rückblick ist die Aufführung des Theaterstücks „Jonas und die Raubvögel“ durch die Kinder der Bärtrinumgruppe im Februar eine schöne Erinnerung an „normale Zeiten“. Bei Sekt, Soft-Drinks und Knabberereien hatten die zahlreichen Gäste in der Pause Gelegenheit, sich über das Programm und die Schauspielkunst der jüngsten Schauspielgruppe auszutauschen.

#### Fördermaßnahmen in 2020

Einige geplante, wiederkehrende Förderungen in 2020, die mit Fahrten und Wettbewerben verbunden sind, konnten nicht umgesetzt werden; aber: aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Stattfinden konnten die Fahrt zur Ruhr-Uni Bochum, die Sporthelferausbildung, das Sozialpraktikum (teilweise) und die Übergabe der Preise für das Projekt Science Fair der 7. Klassen. Für den Entfall des Kennenlertags, an dem die angehenden Fünftklässler ihre neuen Klassenkameradinnen und -kameraden kennenlernen, wurden diese mit einem wunderschönen Petrinum-Schüler-

kalender entschädigt. Der Förderverein konnte trotz allem auch viele kreative Projekte finanziell unterstützen und so zur Förderung des aktiven Schullebens beitragen. Hier sind ein finanzieller Beitrag zum Petrinum-Puzzle des Abi-Jahrgangs 2021, die Beteiligung an den Druckkosten des Buches „Das Gymnasium Petrinum in 100 Objekten“ und die Unterstützung zur Gestaltung des Schulgartens zu nennen. Detaillierte Aufstellungen der Fördermaßnahmen und Vereinseinnahmen können Sie den Geschäftsberichten auf der Schul-Homepage entnehmen.

Mit vielen Ideen und Plänen für das Jubiläumsjahr schaut der Vorstand des Fördervereins zuversichtlich nach vorne und steht bereit, neben den finanziellen Zuschüssen im Hintergrund, auch mit tatkräftiger Unterstützung vor Ort Präsenz zu zeigen.

Gabriele Franke, Heike Stötzel



Franziska Oberfeld, Preisträgerin des Arnold-Nieberding-Preises 2020, mit Schatzmeisterin Heike Stötzel bei der Preisübergabe

#### PRAXISKLINIK

##### Gemeinschaftspraxis

Dr. Dr. Thomas Olivier  
Dr. Tobias Wienhöfer  
Dr. Christian Spies  
Prof. Dr. Dr. Ulrich Westermann

##### Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

Plastische - Ästhetische Operationen  
Oralchirurgie  
Implantologie  
Parodontologie

##### FIR

Fortbildungsinstitut  
Implantologie  
Rhein-Ruhr

##### 3D

Diagnostikcenter



#### PRAXIS & KLINIK

Zentrum für Implantologie,  
MKG-Chirurgie und  
Plastische Chirurgie  
Recklinghausen GmbH

Qualitätsmanagement System  
nach DIN EN ISO 9001:2008

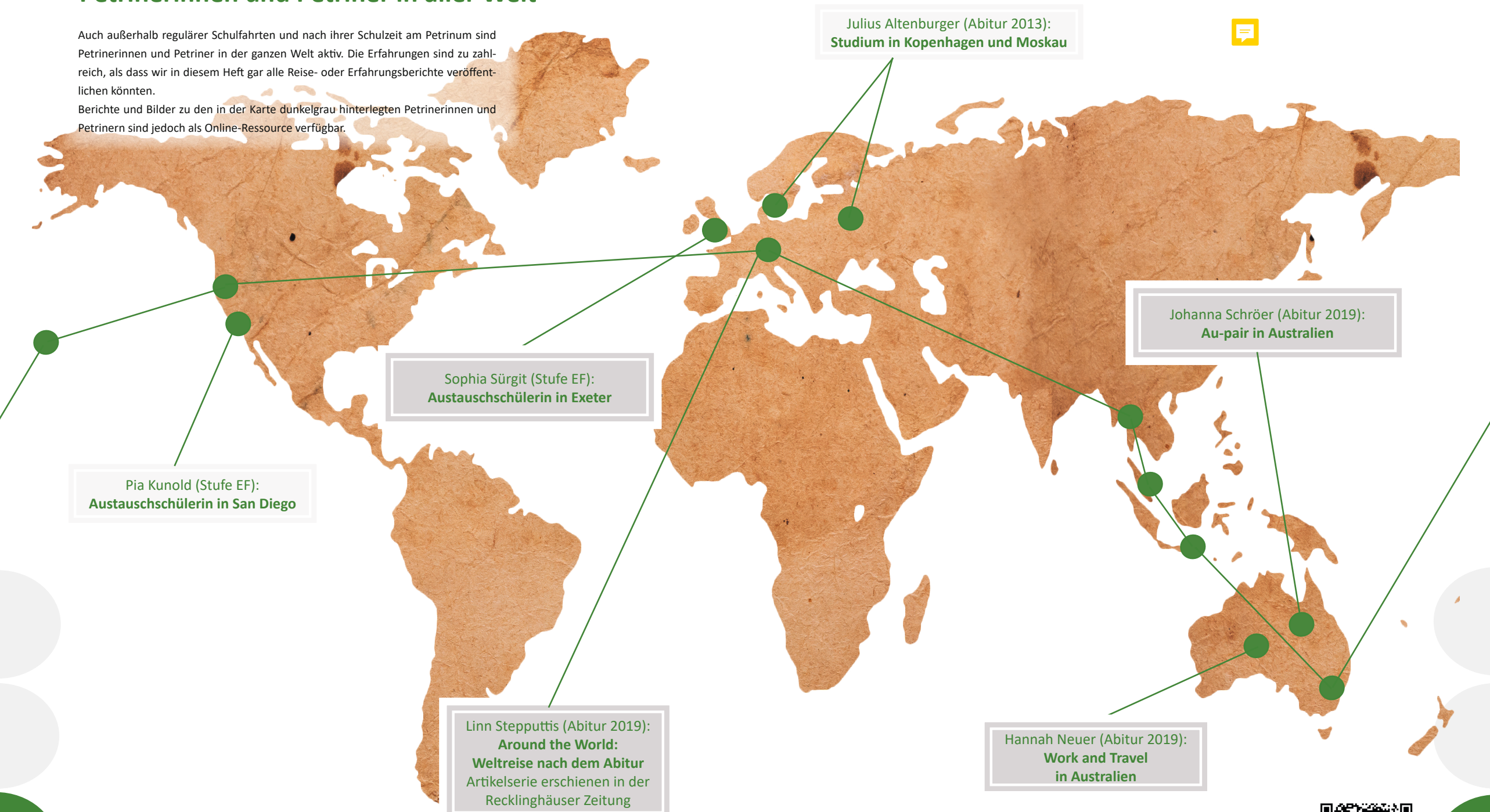
Holzmarkt 7-9  
45657 Recklinghausen  
Telefon 02361 93182-0  
[www.mkg-olivier-wienhoefer.de](http://www.mkg-olivier-wienhoefer.de)



## Petrinerinnen und Petriner in aller Welt

Auch außerhalb regulärer Schulfahrten und nach ihrer Schulzeit am Petrinum sind Petrinerinnen und Petriner in der ganzen Welt aktiv. Die Erfahrungen sind zu zahlreich, als dass wir in diesem Heft gar alle Reise- oder Erfahrungsberichte veröffentlichen könnten.

Berichte und Bilder zu den in der Karte dunkelgrau hinterlegten Petrinerinnen und Petrinern sind jedoch als Online-Ressource verfügbar.





## Zwischen Moskau und Kopenhagen

### Meine Erfahrungen im Auslandsstudium



Julius Altenburger (Abi 2013)

Auch wenn ich irgendwann wieder nach Deutschland zurückkomme, ist „das Ausland“ für mich mittlerweile zur Heimat geworden. Wie es dazu kam, dass es mich nach einem FSJ in Afrika und einem Auslandssemester in Moskau noch für einen Master nach Kopenhagen zog, möchte ich gerne in den folgenden Zeilen erzählen. Dabei soll der Fokus einerseits auf dem Aspekt des Studiums im Ausland an sich liegen und andererseits auf meinen eigenen Erfahrungen mit dem Studieren während der Coronavirus-Pandemie. Schon direkt nach meinem Abitur am Petrinum 2013 stand für mich fest, dass es mich in die Welt hinauszieht. Auch wenn es immer wieder schön ist, zurück nach Recklinghausen zu kommen, hatte ich doch immer den Drang, etwas darüber hinaus zu sehen. Nur ein paar Monate nachdem ich das Abitur in der Tasche hatte, ging es für mich schon weit weg. Ich machte mich auf den Weg, um ein FSJ in Kenia zu verbringen und dort in einem Krankenhaus und einer Schule zu arbeiten. Das Jahr brachte mir ein riesiges

Maß an Eigenständigkeit und hat mir vor Augen geführt, dass man das schätzen sollte, was man zu Hause selbst hat.

Schon vor meinem Weg nach Afrika stand für mich fest, dass ich ein BWL-Studium in Münster anfangen wollte. Zuerst einmal gab es also nach meinem Afrikaaufenthalt eine längere Zeit, in der es mich in Deutschland hielt. Das sollte allerdings nur fünf Semester anhalten. Denn dann führte mich der Weg im Zuge eines Auslandssemesters nach Moskau. Als ich vor meiner Abreise Freunden und Familie davon erzählte, hieß es oft: Warum ausgerechnet Moskau? Zugegebenermaßen habe ich mir diese Frage immer wieder selbst gestellt - besonders, da doch viele meiner Freunde für ein Semester in irgendeine schöne europäische Stadt mit Strand und gutem Wetter gingen und dort ein ERASMUS-Semester absolvierten. Ich allerdings hatte andere Pläne und suchte ein wenig das Abenteuer. So landete ich also im September 2016 mit einem zuerst mulmigen Gefühl in Moskau. Eine riesige Großstadt in einem Land, dessen Sprache ich nicht spreche und Leuten, denen viele zu Hause noch immer mit Vorurteilen gegenüberstehen. Vom Flughafen zum Wohnheim konnte ich mich glücklicherweise mit den Kenntnissen, die ich mir über eine Sprachlern-App angeeignet hatte, durchschlagen. Dort angekommen musste ich allerdings feststellen, dass ein Wohnheim in Russland nicht unbedingt einem Wohnheim in Deutschland entspricht. Vieles in der mir zuteilgekommenen Behausung hatte den Charme der ehemaligen Sowjetunion längst nicht abgelegt und war wahrscheinlich seitdem nicht verändert worden. Zudem gab es statt der erwarteten Einzelzimmer nur Doppelzimmer. So war ich also gezwungen, mich sofort auf eine völlig andere Situation einzulassen, als ich sie aus Münster gewohnt war. Zu



Hauptgebäude der Lomonosow-Universität Moskau

meinem Glück bekam ich allerdings einen sehr netten holländischen Mitbewohner, der darüber hinaus mindestens genauso fußballverrückt war wie ich. Gemeinsam fachsimpelten wir also über Fußball oder schauten gemeinsam die Spiele unserer Lieblingsvereine Schalke 04 und Ajax Amsterdam. Im Folgenden wurde dann auch langsam die Verständigung einfacher. Immerhin hatten wir jeden Tag in der Woche drei Stunden Sprachkurs mit anderen internationalen Studenten und machten so unsere ersten Schritte in der russischen Sprache. Die Vorlesungen fanden jedoch glücklicherweise auf Englisch statt. So hatte man die Möglichkeit, wenigstens dem Unterrichtsstoff einigermaßen zu folgen. Neben unseren Vorlesungen hatten wir auch reichlich Möglichkeiten, die Stadt Moskau kennenzulernen. Ohne große Vorstellungen angereist, wurde ich schnell von dieser Stadt in ihren Bann gezogen. Das geschah unter anderem durch die riesigen Ausmaße dieser Stadt und ihrer Architektur, die mich bis heute beeindruckten. Auch die Freundlichkeit der Menschen, insbesondere auch gegenüber Deutschen, war etwas, das mich überraschte. Von Tag zu Tag

und Woche zu Woche gewöhnte man sich mehr an die Sprache und ebenso an das russische Wetter. Während ich bei meiner Ankunft im September noch in einer normalen Herbstjacke zu den Vorlesungen gehen konnte, musste ich mir wenig später überlegen, ob ich mich bei Temperaturen von  $-20\text{ }^{\circ}\text{C}$  wirklich vor die Tür wagen möchte. Insgesamt war das Semester in Moskau ein deutlicher Kontrast zu meinen sonstigen Erlebnissen, hat allerdings auch mein Bild von Russland nachhaltig verändert. So waren beispielsweise die Orte schöner und Menschen netter, als ich es mir zuvor vorgestellt hatte.

Nach meiner Erfahrung in Moskau reifte in mir die Idee, einen Master im Ausland zu machen. Ich kannte einige Leute, die diesen Schritt unternommen hatten und für ihren Master in unterschiedlichste Städte wie Amsterdam, Stockholm oder eben Kopenhagen gegangen waren. Aufgrund vieler guter Empfehlungen fiel meine Wahl auf Kopenhagen. Ohne vorher einmal dort gewesen zu sein, packte ich nach der Zusage meine Sachen und machte mich auf den Weg, um an der Copenhagen Business School (CBS) zu



Universität Kopenhagen

studieren. Vom ersten Tag an fühlte ich mich in der Stadt wohl. Das lag neben der Lage nah am Meer und der wunderschönen Stadt an sich, auch an den interessanten Leuten, die ich in meinem Studium getroffen habe. Nun war ich also in einer völlig neuen Stadt, um dort nach meinem BWL-Studium einen Masterstudiengang in Management of Innovation

and Business Development zu beginnen. Was mich überraschte, war zuerst einmal, dass mein Studienjahrgang zu einem großen Teil aus deutschsprachigen Studenten bestand. Neben etwa einem Drittel Deutschen und einem Drittel Dänen kamen die anderen Kommilitonen aus den unterschiedlichsten Ländern. So knüpfte man schnell Verbindungen mit Leuten aus Ländern von Island bis Italien und von Spanien bis nach Osteuropa. Schon zu Beginn meiner Zeit hier fiel mir auf, dass sich das Studium in vielen Aspekten von dem in Deutschland unterscheidet. Hier in Dänemark herrscht eine stärkere Nähe zwischen den Studenten und den Professoren. Das beginnt damit, dass man als Student die Professoren persönlich kennt und mit dem Vornamen anspricht. Dadurch agiert man auf einer persönlicheren Ebene mit ihnen. Außerdem ist es hier so, dass man sehr viel zu Hause lesen muss und die Vorlesungen dann als

eine Art Nachbesprechung funktionieren. Das erfordert deutlich mehr Disziplin, führt allerdings dazu, dass mehr des Stoffes wirklich gelernt wird und man weniger der Gefahr ausgesetzt ist, sich berieseln zu lassen.

Ein wichtiger Aspekt für ein Studium im Ausland ist immer die Sprache. Oft muss man erst einmal, wie beispielsweise in Russland, die Sprache umständlich lernen, um überhaupt grundsätzlich sein Leben vor Ort zu gestalten. Das funktioniert in Dänemark viel einfacher. Fast alle Kommunikation läuft auch (oder sogar in erster Linie) in englischer Sprache. Das beginnt schon im Alltag: So werden Filme in Dänemark nicht nachvertont, so dass alle Dänen von Kindesbeinen an mit der englischen Sprache konfrontiert sind. Darüber hinaus sind die Dänen sehr offen, Englisch zu sprechen. Dies führt dazu, dass man in den meisten Situationen überhaupt nicht darauf angewiesen, ist Dänisch zu sprechen und insbesondere viele Studenten, die nur für zwei Jahre hier sind, gar nicht erst Dänisch lernen.

Ein Unterschied zwischen Deutschland und Dänemark hat mich beeindruckt: Hier ist es unüblich, dass die Eltern das Studium finanziell unterstützen. In Dänemark finanzieren die Studenten ihr Leben auf zwei Wegen. Einerseits hat fast jeder einen Studentenjob. Die Unternehmen suchen regelmäßig nach studentischen Mitarbeitern, und diese werden komplett in das Arbeitsleben eingebunden. Dadurch kann man schon früh professionelle Erfahrungen sammeln und sich damit zugleich das Studium finanzieren. Andererseits bekommt man als Student noch das sogenannte „SU“, einen monatlichen steuerfinanzierten Beitrag, der jedem Dänen unabhängig vom elterlichen Hintergrund während seiner Ausbildung gezahlt wird. Weil die Lebenshaltungskosten in Dänemark generell deutlich höher sind als in Deutschland und das Land nicht zum Euroraum gehört, ist das Leben hier relativ teuer. Aus diesem Grund nehmen viele Nicht-

Dänen einen Studentenjob in Firmen oder in der Gastronomie an. Da man dann als Arbeitnehmer gilt, bekommt man auch als EU-Bürger das „SU“-Geld und kann sich eigenständig den Lebensunterhalt finanzieren. Dementsprechend hatte auch ich neben meinem Studium einen Job bei Dänemarks größter mobilen Zahlungs-App, die mehr als 80% der Dänen nutzen.

Das vergangene Jahr 2020 war für uns alle ein sehr ereignisreiches Jahr. Von einem auf den anderen Moment mussten wir lernen, mit einer völlig neuen Situation umzugehen. In dieser Hinsicht war 2020 ein gefühltes Auslandsstudium für jeden von uns. Zu Beginn des Jahres 2020 begann für mich die Endphase des Studiums in Gestalt der Masterarbeit. Seit Ende 2019 war ich mit meinen Klausuren fertig und konnte mich nun also voll und ganz drauf fokussieren, diese Arbeit zu schreiben. An der CBS ist es üblich, die Masterarbeit mit einem Partner zu schreiben. Das kann den Nachteil haben, dass es Konfliktpotential bei sehr unterschiedlichen Arbeitsweisen gibt. Andererseits hat es den Vorteil, einen Sparing-Partner zu haben, der selbst die Thematik versteht. Als zu Beginn des Jahres die ersten Nachrichten aus Wuhan kamen, nahmen wir hier die Krankheit zwar wahr. Allerdings dachte man sich zuerst noch, dass Corona noch weit weg sei. So begannen die ersten beiden Monate des Jahres bei meinen Kommilitonen und mir mit ganz normaler Master-Arbeit. Anfang März, kurz nachdem der Lockdown in Deutschland begonnen hatte, führte auch Dänemark einen Lockdown ein, der allerdings erst einmal deutlich lockerer war als in Deutschland. Wenn man seine Abschlussarbeit schreibt, ist man fast nur auf sich selbst gestellt. So etwas ist im Lockdown wirklich nicht einfach. Der Nebenjob machte die Dinge komplizierter: Den ersten Teil des Tages verbrachte ich vor dem Arbeits-Laptop und arbeitete für meinen Job. Danach ging es direkt weiter: Der eigene Laptop wurde geöffnet, und man verbrachte den Rest des Tages mit der

Masterarbeit. Da wir für die Daten zu unserer Arbeit auf Interviews mit unterschiedlichen Firmen angewiesen waren, richteten wir Interview-Anfragen an eine Vielzahl von Unternehmen. Corona-Pandemie und Lockdown führten jedoch dazu, dass so gut wie keiner unserer Ansprechpartner positiv antwortete. Jeder musste zuerst einmal selbst mit den Auswirkungen der Krise zurechtkommen. Letztendlich schafften wir es mit viel Anstrengungen und ein bisschen Glück, im Mai unsere Masterarbeit abzugeben. Der Sommer war wie in Deutschland von einer deutlichen Entspannung der Lage geprägt. Es schien wieder eine Normalität eingezogen zu sein, und man konnte endlich wieder mehr Leute treffen. Die entspanntere Handhabung hier im Norden war dadurch zu spüren, dass es bis in den Herbst keine Maskenpflicht gab und strikte Lockdown-Maßnahmen erst deutlich später im Jahr eingeführt wurden. Insgesamt kann man sagen, dass Dänemark glimpflich durch das letzte Jahr gekommen ist und trotz der Umstände ein versöhnliches Ende des Studiums möglich war.

Ein Studium im Ausland ist nicht immer einfach. Man ist oft mit überraschenden und anstrengenden Herausforderungen konfrontiert und muss Situationen bewältigen, denen man zu Hause nicht unbedingt begegnet. Aber die Anstrengung ist es wert. Sie wird belohnt mit einzigartigen Erfahrungen, auf die man nie mehr verzichten möchte, von denen man ein Leben lang zehrt – und die auch im Lebenslauf ganz gut aussehen. Abgesehen davon: Heutzutage liegt die Welt so eng beieinander, dass man selbst in der weitesten Ferne dem Zuhause immer nah sein kann. Auf jeden Fall ist es zu empfehlen, eine solche Herausforderung anzunehmen und sich auf in fremde Länder zu machen. Wirklich wichtig ist dabei aber nur eines: Man muss seine Aufenthalte so planen, dass man pünktlich zum Reike-Pokal wieder in der Sporthalle am Petrinum stehen und darauf hoffen kann, dass diesmal endlich der eigene Jahrgang den Pokal holt.

Julius Altenburger (Abitur 2013)



## Die USA in Zeiten von Corona

### Ein Auslandsaufenthalt mit unerwarteter Wendung



Für viele Schülerinnen und Schüler stellt ein Auslandsaufenthalt während der Schulzeit eine besondere Erfahrung dar. Auch ich wollte eine derartige Erfahrung machen und habe mich daher entschieden, bereits in der 9. Klasse in die USA zu fliegen. Zugegebenermaßen habe ich diese Entscheidung etwas kurzfristig, in der Weihnachtszeit, getroffen, aber dennoch saß ich keine drei Monate später, am 6. März 2020, im Flugzeug auf dem Weg nach San Diego. Natürlich war ich aufgeregt, schließlich sollte ich zwei Monate lang in einer fremden Familie wohnen, in eine andere Schule gehen und eine für mich unbekannte Kultur kennenlernen. Dennoch überwog die Vorfremde und ich war gespannt, endlich meine Gastfamilie persönlich kennen-

zulernen. Mit meiner Familie hatte ich großes Glück, meine Gasteltern hatten zwei Kinder etwa in meinem Alter. Zudem wohnte eine japanische Schülerin für die Zeit meines Aufenthaltes mit in der Familie. Von Anfang an waren alle bemüht, mir eine möglichst schöne Zeit zu beschern. Am Wochenende meiner Ankunft sind wir ins Stadtzentrum von San Diego gefahren und haben den Sonntagnachmittag auf einer Sportanlage verbracht, da mein Gastvater, genauso wie ich, gerne Golf und mein Gastbruder leidenschaftlich Baseball spielt. Auch in der Schule wurde ich herzlich aufgenommen. Schon am ersten Schultag habe ich Anschluss gefunden und gelernt, mich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. In Deutschland war inzwischen das Thema „Corona“ in den Mittelpunkt gerückt, in Kalifornien jedoch redete am Anfang der Woche noch niemand darüber. Auch an den kommenden Tagen war ich fasziniert von den Menschen und der Schule. Da die Schule, eine christliche Schule für alle Stufen bis zum High School-Abschluss, sehr groß war, konnte sie viele Freizeitangebote anbieten. Alles begann also ganz normal.

Am Donnerstag änderte sich jedoch auch in den USA die Corona-Lage. Die Schulleitung organisierte eine Sitzung für alle Austauschschülerinnen und -schüler - abgesehen von mir waren alle Asiaten -, die noch am Donnerstag während der Schulzeit stattfand. Einige der Asiaten mussten sich dumme Sprüche anhören, man warf ihnen vor, dass sie das Virus mitgebracht hätten. Die meisten waren allerdings schon seit vielen Monaten in den USA und viele wollten sogar ihre letzten drei Schuljahre dort verbringen, die Vorwürfe waren also vollkommen unbegründet. Über eine Heimreise wurde in dieser Sitzung jedoch noch nicht geredet. Erst am Freitag nach der Schule rief mich eine neue Freundin an und

erklärte mir, dass die Schule vorläufig schließt, von Seiten der Schule hatte ich zu diesem Zeitpunkt aber nichts gehört.

Obwohl sich die Lage zuspitzte, beschlossen meine Gasteltern, das Wochenende auszunutzen, um den Zoo und das Sea World in San Diego zu besuchen, da beides ab Montag für eine unbestimmte Zeit geschlossen werden sollte. Anfang der nächsten Woche hatte alles, abgesehen von Supermärkten und Tankstellen, geschlossen. Beim Einkaufen war die einzige präventive Maßnahme gegen das neue Virus jedoch das Abwischen der Griffe der Einkaufswagen. Mitte der Woche war es auch mir möglich, am Homeschooling teilzunehmen. Im Wesentlichen bestand der Online-Unterricht aus von den Lehrern erstellten Lernvideos, Chats und anschließenden Online-Tests. Die Lehrer konnten damit sehr gut umgehen.

Eine weitere Woche lang glaubte ich, dass ich doch die ganzen zwei Monate vor Ort bleiben würde und die Schulen sowie alle anderen Einrichtungen in den kommenden Wochen wieder öffneten. Doch es kam anders. Meine Gasteltern kauften Vorräte für mehrere Wochen, dagegen waren die Hamsterkäufe in Deutschland beinahe lächerlich. Nach ein paar weiteren Tagen wurde Kalifornien zum Risikogebiet ernannt, und das Außenministerium empfahl allen, möglichst schnell nach Deutschland zurückzukehren. Doch der Flugverkehr war mittlerweile massiv eingeschränkt. Gemeinsam mit meinen Eltern und meinen Gasteltern fand ich heraus, dass nur noch wenige Flüge aus den USA nach Deutschland gingen. Eines von vielen Problemen war, dass die Fluggesellschaften Unter-16-Jährige nicht alleine reisen lassen wollten. Nach einigen Telefonaten und einem Besuch am Flughafen war dieses Problem zum Glück behoben. Wir buchten also einen Flug, der mich am 23. März nach Frankfurt bringen sollte. Doch am Morgen des 22. wurde der Zubringerflug gecancelt.

Mittlerweile waren nicht mehr nur meine Eltern zuhause nervös, sondern auch ich begann mir Sorgen zu machen. Was ist, wenn ich während einer Pandemie in den USA „gefangen“ bin? Ich wollte es mir nicht ausmalen. Schließlich buchten wir eine Verbindung über Washington D. C. Doch auch diese wurde noch am Abend gestrichen. Als ich am späten Abend davon erfuhr, geriet ich erstmals richtig in Panik, es gab nur noch zwei Flüge, die am kommenden Tag von Washington aus nach Deutschland gehen würden und einen davon musste ich bekommen, sonst säße ich erstmal fest.

Zum Glück fanden wir nach langer Suche eine, wenn auch etwas umständliche, Verbindung und hofften, dass diese auch am nächsten Morgen noch stehen würde. Als ich am Morgen nachschaute und alle Flüge noch auf „going“ standen, war ich ziemlich erleichtert. Trotz zweifachen Umsteigens konnte ich mich selbstständig an den Flughäfen zurechtfinden. Wie ich im Flugzeug nach Frankfurt bemerkte, gab es sehr viele Austauschschüler und Au-pairs, die „irgendwie“ einen dieser letzten Interkontinentalflüge bekommen mussten. Das Flugzeug hatte zu drei Vierteln nur Schüler an Bord, fast keiner trug aber eine Mund-Nasenmaske. Fast alle, mit denen ich geredet habe, hatten große Schwierigkeiten, passende Zubringerflüge zu finden. Nach 17 Stunden landete ich am Morgen des 24. März endlich in Frankfurt.

Trotz dieser Umstände habe ich sehr viel aus den Wochen vor Ort mitnehmen können und stehe noch in Kontakt mit meiner Gastfamilie, einigen Mitschülern und der Japanerin. Wenn man so eine Krise über mehrere Wochen gemeinsam durchlebt, schweißt das sehr zusammen, auch wenn man sich vorher gar nicht kannte. Auf jeden Fall möchte ich so bald wie möglich wieder hinfliegen, um die Leute vor Ort wiederzusehen und tiefer in die Kultur einzutauchen.

*Pia Kunold (Stufe EF)*



### Wer steckt hinter der bunten Stoffmaske?

Auch Lehrerinnen und Lehrer mussten sich - ganz im Sinne des Titelthemas dieser Ausgabe - in den vergangenen Corona-Monaten mit mehr oder weniger modischen Masken als alltäglichem Accessoire schmücken. Schaffen Sie es, den Masken auf dieser Seite die richtigen Mitglieder unseres Kollegiums auf der rechten Seite zuzuordnen? Ein kleiner Tipp: Jeder Maske wurde ein persönlicher Gegenstand beigelegt, der den Weg zum richtigen Kollegen oder zur richtigen Kollegin weist.

Das Lösungswort lautet:

1 2 3 4 5 6 7 8 9



[vb-marl-recklinghausen.de](http://vb-marl-recklinghausen.de)

flexibel. unabhängig.  
mobil. kostenlos.

Morgen  
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Mit dem richtigen Girokonto behältst du deine Finanzen sicher und flexibel im Griff. Wir freuen uns auf ein Gespräch mit dir. Komm vorbei oder ruf uns an: 02365 418-0 oder 02361 188-0.

Volksbank  
Marl-Recklinghausen eG



## Lockdown-Kunst am Petrinum

„Sehen ist wichtiger als Malen und Zeichnen, das kann man nämlich lernen. Sehen muss man können!“

*Hannah Höch*

Gerade für die Kunst der Collage ist diese Fähigkeit besonders wichtig. Zwischen Neuschöpfung und Verfremdung bewegten sich auch die Schülerinnen und Schüler des Q2-Kurses, als sie selbst die digitale Schere in die Hand nahmen und eine Collage erstellten. „Im Zauberreich der Fantasie“ ist der Titel des Bilderbuches der deutschen Dada-Künstlerin Hannah Höch. Sie hatte sich der Malerei, Collage und Grafik verschrieben. Das Bilderbuch ist eine Ode an die Dada-Szene. So stößt man neben den zunächst irritierenden Collagen auch auf kurze Gedichte, die typisch

für die Szene zunächst wenig sinnhaft, gar fragmentarisch erscheinen und vor Neologismen strotzen. „Auf dem Blatt „Die Rennquicke“, entdeckt man bei genauem Hinsehen in den Blütenblättern Schatten von Palmwedeln, die um 180 Grad gedreht eingesetzt wurden. Eine andere von der Künstlerin genutzte Verfremdungstechnik war das Spiel mit den Größenverhältnissen. Die Santaschwebe ist ein Wesen, das aus einem zierlichen Rehkopf besteht, an den überdimensionierte Insektenflügel anschließen“ (G. Lyken). In Anlehnung an dieses „Zauberreich“ haben die Schülerinnen und Schüler während des Lockdowns eigene surreal anmutende digitale Collagen erschaffen. Neben dem abgebildeten Werk von Elena Kirsten sind weitere Collagen über den QR-Code unten verfügbar.

*Melanie Hill*

**Sehnsucht  
Noch unerreichbar  
Flucht aus Abscheulichem  
Eintauchen in das wunderschöne Idyll**

Die untere Bildhälfte soll die Welt und die Wirklichkeit darstellen. Die dunklen Äste und die gefährlichen Tiere zeigen, dass die Welt kein guter Ort zum Leben ist und man aus dieser Welt flüchten soll. Die Leiter hilft hierbei in die idyllische Welt einzutauchen. Dort erwartet einen persönlich Ruhm (gekennzeichnet durch das Schloss und die Diamanten) und eine bessere Zukunft.

*Elena Kirsten (Stufe Q2)*

118

Scan den QR-Code für digitale Inhalte!



## A Friday in the Future

### Schreibwettbewerb der Sternberg-Stiftung



Der Schreibwettbewerb der Sternberg-Stiftung im Jahr 2020 rief Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 auf, sich in Kurzgeschichten, Gedichten oder Essays mit ihren eigenen Zukunftsvisionen auseinanderzusetzen. Chamaida Tsang (Stufe EF) nahm diese Herausforderung an und beteiligte sich mit einem Beitrag, einer Kurzerzählung, wie sie mittlerweile zum Markenzeichen der jungen Nachwuchsautorin geworden sind: „Ein ganz normaler Freitag in 20 Jahren“.

Mit erzählerischer Vielfalt entwickelt Chamaida Situationen, wie sie jeder kennt, aber verleiht ihnen zugleich etwas individuelles, ja einmaliges, was sich nicht zuletzt durch ihren ausgeprägten Humor und diese Prise Selbstironie auszeichnet, die ihre Texte so einprägsam nachwirken lassen. Bio, Energiewandel, Digitalisierung, Klimabewusstsein – all das entlarvt sie mit einem Augenzwinkern als Selbstzweck. Sie hält uns mit ihrer Zukunftsvision in der Gegenwart einen Spiegel

vor, insofern wir hedonistische Selbstverwirklichung durch immer exotischere Urlaubsziele, Gewissensberuhigung mit Produktzertifikaten in unserem Handeln erkennen. Systemische Veränderung fordern wir am liebsten von anderen ein, ist ja auch bequemer, nur mitmachen zu müssen, statt selbst unsere Komfortzone zu verlassen und in Vorleistung zu treten.

Danke, Chamaida, für deinen Beitrag – und herzlichen Glückwunsch zu deinem Erfolg beim Schreibwettbewerb und der Aufnahme in die mittlerweile erschienene Buchveröffentlichung „A Friday in the Future“, herausgegeben von der Stiftung Druck- und Papiertechnik und erschienen bei JD Druck, Lauterbach. Chamaidas Text ist über den QR-Code unten verfügbar.

*Marco Zerwas*

119

Scan den QR-Code für digitale Inhalte!





# Schulleben

## Maskenpflicht

Hoffentlich dürfen wir sobald wie möglich wieder in die Schule zurück. Ich freue mich sehr darauf, meine Klassenkameraden und Lehrer wiederzusehen!!

Lernen ohne Schule ist schwer!

Schnell skizziert - knapp notiert von der AG Bilderzauber Jahrgangsstufe 5 - 7

...ausserdem sind auch meine Geschwister sehr nervig, weil sie nicht in die Kita gehen können...

Mir fehlt mein Training im Sportverein!!!

Selin S. Balci - 5b  
Emma Wulbrand - 5c

Ich vermisse es, nachmittags mit meinen Freunden zu spielen!

Liz Bussmann - 5c

Ich möchte wieder mit meinen Freunden zusammen Spaß haben!

Hannah Poschen - 5d,  
Rosalie Terfloth - 5b

Lia Schuler - 5b

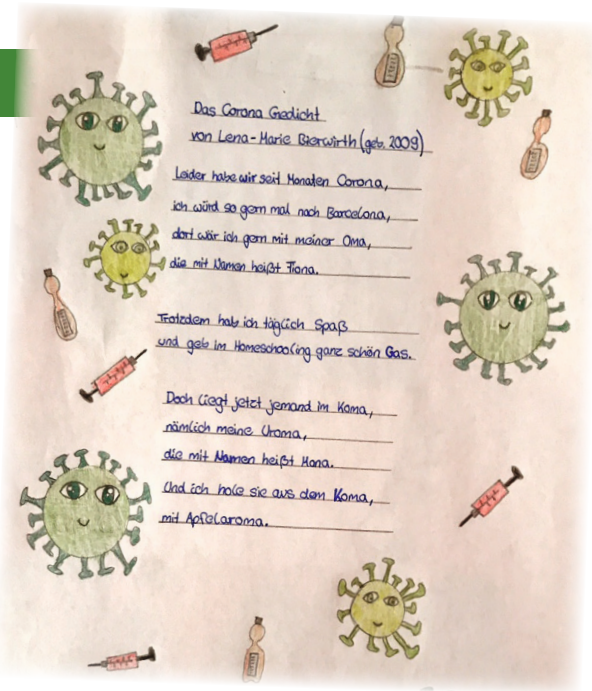
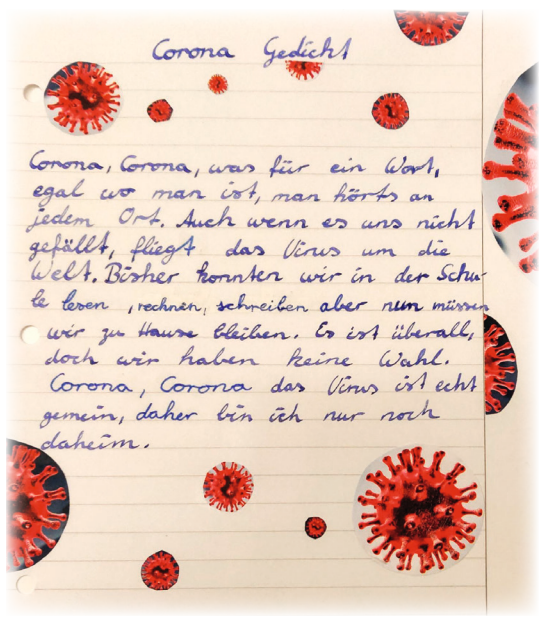
Blöd, dass wegen Corona unsere AGs ausfallen!

Zusammengestellt von Sabine Metz

## Corona, Corona - so klingelt es in den Ohren!

Das Virus macht auch vor dem Schulalltag der Petrienerinnen und Petriener nicht Halt, wo es für allerlei Veränderungen sorgt. Dass sich aber auch rund um Desinfektionsmittel eine spannende Kriminalgeschichte entwickeln kann, all das zeigen die Schülerinnen der Stufe 6, die im Arts-Kurs ihre Begegnungen mit dem Corona-Virus beschreiben: Handlungen wurden selbst entwickelt, Fotos geschossen, Bilder und Sprechblasen zusammengefügt, Entwürfe nachgebessert – herausgekommen sind unterhaltsame Fotostories und Gedichte – viel Vergnügen beim Lesen! Neben den abgedruckten Werken von Nada Jacimovski, Lena Bierwirth, Lena Mankewitz und Mia Corzillus (von unten links nach rechts oben bis unten) sind insbesondere die Foto-Stories über den QR-Code unten verfügbar.

Gesa Sebbel



### Gedicht - Corona

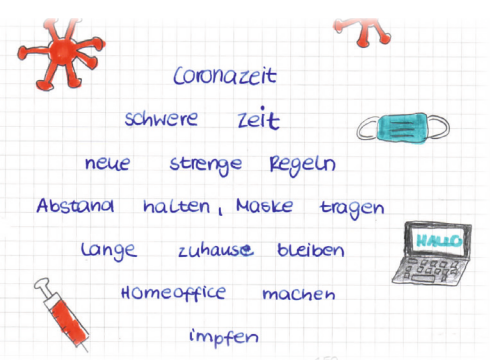
Die Schulen sind jetzt zu,  
ich hoffe es ändert sich im Nu.

Alle bleiben jetzt zu Haus,  
nur mit Maske darf man raus.

Sich an die Regeln halten ist jetzt wichtig,  
so machen wir es richtig!

Schuld daran ist die Pandemie,  
gefühl endet der ganze Wahnsinn nie.

Ich vermisse meine Freunde sehr,  
gib mir die alte Zeit schnell wieder her!



Scan den QR-Code für digitale Inhalte!





## Ausbildung gesucht. Perspektive gefunden.



- ✓ Abwechslungsreiche Ausbildungsinhalte
- ✓ Vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten
- ✓ Beste Chancen auf Übernahme

Starten Sie Ihre Karriere bei Schloemer, einem führenden Spezialisten für Arbeitsschutz und Industrietechnik mit europaweiter Systemversorgung. Als Servicehändler versorgt Schloemer mehr als 5.000 Kunden mit 100.000 starken Markenprodukten und individuellen Dienstleistungen aus den Bereichen Arbeitsschutz, Schlauchtechnik, Brandschutz, Förderbänder und Betriebseinrichtung.

Als führender Ausbildungsbetrieb ausgezeichnet als einer von: **Deutschlands beste Ausbilder** vom Wirtschaftsmagazin Capital

Als IHK-Ausbildungsbetrieb ausgezeichnet mit dem: **Zertifikat für Nachwuchsförderung** von der Bundesagentur für Arbeit im Kreis RE

**SCHLOEMER**  
SCHNELLER. MIT SICHERHEIT.

WIR FREUEN UNS AUF IHRE BEWERBUNG

Schloemer GmbH, Frau Klaudia Kulla, Zum Wetterschacht 14-18,  
45659 Recklinghausen, Telefon 02361 5805-0, karriere@schloemer24.de



Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen, Studien, Inhalten und Abläufen finden Sie auf unserer Webseite [www.schloemer24.de/karriere/ausbildung](http://www.schloemer24.de/karriere/ausbildung)

## Gänsehaut und Seitenstiche

### Kreatives Impro-Theater beim Bärtrinum

Liebe Leserinnen und Leser der Zeitschrift-Petrinum, mein Name ist Finja Kullack. Ich bin Schülerin der 7c und spiele bereits im dritten Jahr in der Theater-AG Bärtrinum. Ich habe die Ehre, Ihnen als Regisseurin Marie, meine Rolle im diesjährigen Bärtrinum-Theaterstück „Gänsehaut und Seitenstiche“, von meiner Arbeit zu berichten. Eine besondere Rolle und ein aufregendes Jahr.

Alles begann wie immer. Wir verteilten zunächst alle 38 Rollen, was natürlich anstrengend war, da mir ausgerechnet in diesem Jahr, DEM Jubiläumsjahr, keine Assistenz zur Verfügung stand und ich diese Aufgabe allein bewältigen musste. Die ersten Proben verliefen wie immer etwas holprig, aber die Gruppe schien sich langsam einzuspielen und sich auf der Bühne zurechtzufinden. Immerhin bilden die Kleinsten unserer Schule den größten Teil der Besetzung. Glauben Sie mir, das ist als Regisseurin manchmal kein Zuckerschlecken, denn diese kleinen Rabauken sind in der 8./9. Stunde ganz schön außer Rand und Band. Anfänglich hatten einige Schülerinnen und Schüler doch größere Probleme den Text zu lernen, sich in die Rolle einzufinden oder ihre Sprache und Betonung anzupassen. Da muss man flexibel sein und so wurde aus der zunächst geplanten Prachthochzeit am Anfang eine mittelalterliche Kampfszene mit viel Herzschmerz, zickigen Hofdamen und einem edlen Ritter.

Man kann sich sicher vorstellen, dass ich zwischendurch mit meiner eigenen Rolle ziemlich haderte und der Druck, im Jubiläumsjahr der Schule das allererste Bärtrinum-Stück „Gänsehaut und Seitenstiche“ aus dem Schuljahr 1994/95 neu aufzulegen, immer weiter anstieg. Nach weiteren Proben einzelner Szenen war ich im Dezember dann aber guter Dinge. Immerhin

waren es zu diesem Zeitpunkt nur noch zwei Monate bis zur Premiere. Die Kostüme und Requisiten waren verteilt, die Kinder lernten fleißig ihre Texte, fanden sich immer weiter in ihre Rollen hinein, entwickelten erste Choreografien und hatten Spaß am Spiel – und ich war und bin stolz auf die Highlights und den Humor dieses Stücks, das nicht zuletzt einen tiefen Einblick in das Schulleben am Petrinum gibt. Doch dann machte Corona uns allen einen Strich durch die Rechnung. Die Schule wurde geschlossen, die Proben entfielen und die Aufführung im Februar musste abgesagt werden. Wir hoffen, dass die Aufführung bald nachgeholt und klappen wird.

Freuen Sie sich mit uns auf einen fulminanten Genre-Mix in unserem Stück „Gänsehaut und Seitenstiche“. Genießen Sie in diesem Jahr eine Art Sondervorstellung. Die Schülerinnen und Schüler zeigen ihre Spontaneität und Wandlungsfähigkeit und Sie werden Zeuge, ob der Sohn der Gräfin nun seine Caroline zur Frau nehmen wird oder ihm Felix, der Ritter, mit seiner unbändigen Kraft doch die Show stiehlt. Schauen Sie mir über die Schulter und sehen Sie neben großer Liebe echte Cowboys in einem richtigen Western und streitlustige Reporter, die es am Ende sogar gruselt. Haben Sie keine Angst, wenn das Krokodil die Prinzessin fressen will, weil sie den Ablativ nicht kann oder Mäusekinder über gesunde Ernährung diskutieren.

Und das Spannendste: Auch Sie, liebes Publikum, werden Teil der Show, aber wie das genau aussehen wird, das verrate ich Ihnen an dieser Stelle noch nicht. Fast 40 junge Schauspielerinnen und Schauspieler stehen in den Startlöchern und ich – ich bin ganz schön aufgeregt, ob das alles klappen wird. Aber wir sind das Bärtrinum – eine bärenstarke Gruppe!

*Finja Kullack (Klasse 7c), Anne Hermann*

## Presseschau: Wussten Sie schon, ... ?

... dass **Kirsten Secker-Berlage (Abi 1990)** als Ärztin kurz vor dem Jahreswechsel die erste Corona-Impfung in Recklinghausen durchführte? Auch Ärztin Christina Bettag (**Abi 2013**) half tatkräftig bei der Immunisierung der Bewohner und Mitarbeiter in der Seniorenresidenz am Festspielhaus mit.

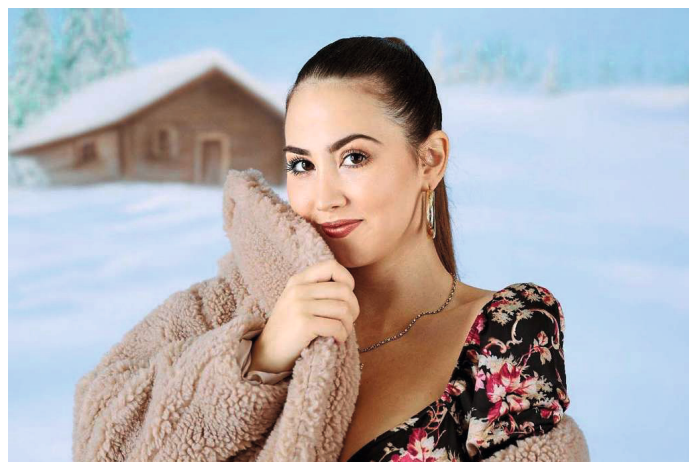


Christina Bettag bei einer der ersten Corona-Impfungen in Recklinghausen (Quelle: RZ vom 12.01.2020)

... dass **Sören Gralyk (Abi 2008)** den Bewohnern der Flüchtlingsunterkunft am Elper Weg trotz Corona zu einem besonderen Weihnachtsfest verholfen hat? Der Leiter der Unterkunft hat gemeinsam mit seinen Mitstreitern der Diakonie Weihnachtstüten vor die Zimmertüren gelegt, die dank vieler Spenden gefüllt waren mit Geschenken, Süßigkeiten, Äpfeln, Nüssen und Mandarinen. Gralyk wusste beim Pressetermin mit der RZ zu berichten, dass die Kinder trotz ihres überwiegend muslimischen Glaubens durch die Schule fast sämtliche Weihnachtslieder auswendig singen konnten.

... dass in Zeiten von Corona selbst die Leichtathleten auf Wettkämpfe verzichten mussten? Glücklicherweise war die Abnahme von Sportabzeichen möglich und so konnten die Nachwuchssportler des Recklinghäuser LC doch noch ein paar Urkunden einheimsen. Dazu zählten auch **Helge Meise (Klasse 05B)**, **Leni Nefedev (Klasse 05A)** und **Tessa Ribbrock (Klasse 05D)**.

... dass **Stefan Werni (Abi 1987)** als Bassist der Hausband der Altstadt Schmiede in den letzten Jahren viele Musiker bei ihren Auftritten in dem Kulturzentrum begleitet hat?



Auch wenn es für die letzte Rose des Bachelors nicht gereicht hat, wissen wir dank Maria Chatz Nikolau, was Synästhetiker sind (Quelle: RZ vom 23.12.2020)

Auch in Corona-Zeiten spielte die Hausband unter anderem mit Jazz-Musikern bei einem Open-Air-Konzert in der Altstadt Schmiede, allerdings mit coronabedingt limitierter Zuschauerzahl.

... dass **Oliver Pahnke (Abi 2016)** mittlerweile in der zweiten Basketball-Liga spielt? Von 2004 bis 2017 hatte Pahnke für Citybasket gespielt, wechselte dann zu den Rockets Gotha II und später zu den Basketball Löwen Erfurt. Zur neuen Saison zog es ihn dann wieder nach NRW - zu den WWU Baskets Münster.

... dass eine spontane Bewerbung durchaus Erfolg haben kann? **Maria Chatz Nikolau (Abi 2013)** ist auf diese Weise eine der Kandidatinnen

bei der RTL-Datingshow „Der Bachelor“ geworden. Sie ist überaus gespannt, ob sie ihren Partner fürs Leben finden wird, ist sie doch in der Vergangenheit nach eigenem Bekunden in ihren Beziehungen enttäuscht worden. Diesmal könne es klappen, denn der Vorname Niko des Bachelors schmecke auf ihrer Zunge neutral, habe aber eine süße Note, z.B. wie eine Kartoffel mit Cola. Sie muss es wissen! Als Synästhetikerin kann sie Worte mit Geschmacksrichtungen verbinden.

... dass **Stella Klatt (Abi 2015)** mittlerweile in der neu gegründeten SG Vest in der Volleyball-Verbandsliga spielt? Die Volleyballclubs Recklinghausen und Marl hatten sich für die neue Saison zu einer Spielgemeinschaft zusammengetan, die mittlerweile von drei Mannschaften vertreten wird.

... dass ein ehemaliger Schüler des Petrinums ein echter Weltmeister im Denksport ist? **Hartmut Seeber (Abi 1988)**, der sich selbst gerne als „Skat- und Rätsel-HaSe“ bezeichnet, ist Gründungsmitglied des Vereins Logic-Masters Deutschland, war bei Weltmeisterschaften in Rio de Janeiro, Kapstadt, Las Vegas und auf den Bahamas, gewann mit der deutschen Nationalmannschaft zwei WM-Titel in verschiedenen

Denksportdisziplinen und war unter anderem Deutscher Meister im Skat (Mannschaft und Einzel). Kaum zu glauben, dass er außerdem noch passionierter Handballer, Tischtennispieler und neuerdings auch Disc-Golf-Spieler ist.

... dass **Olaf Krekeler (Abi 1985)** dem Verein „Leben ohne Gewalt“ als Beisitzer angehört? Er wartet sehnlichst darauf, wieder aktiv werden zu können, denn die angebotenen Anti-Aggressionsseminare seien im Vorjahr gerne angenommen worden und die Zusammenarbeit mit dem Amtsgericht RE und Landgericht BO solle noch enger ausgebaut werden.



Jannick Hochscheid mit seinem Profi-Equipment (Quelle: RZ vom 18.06.2020)

... dass **Jannick Hochscheid (Klasse 07A)** der weltweit jüngste Song-Produzent ist, der je einen Song bei einem

professionellen Label released hat? Unter dem Künstlernamen AZON veröffentlichte er seinen Song „Way to You“, der nun auf allen öffentlichen Musikstreamingdiensten zu hören ist.

... dass Großeltern eine ganz besondere Rolle im Leben ihrer Enkelkinder spielen können? Sie verwöhnen nicht nur, sondern haben Zeit zum Zuhören und wissen aufgrund ihrer Lebenserfahrung den einen oder anderen Ratschlag zu geben. **Luisa Hassel (Stufe Q2)** wollte es genau wissen, hat ihre Großmutter Dorothee nach deren Lebensweg und Blick auf die heutige junge Generation gefragt und vie-

le aufschlussreiche Einblicke gewonnen, die in Form eines Interviews in „Scenario“ veröffentlicht sind. Anmerkung des



außenstehenden Betrachters: Die Ähnlichkeit auf dem abgebildeten Foto ist frappierend!

... dass viele Studierende durch den Teil-Lockdown in finanzielle Nöte kommen, weil Nebenjobs fortfallen? **Thomas Schönert (Abi 1981)** weist auf diese schwierige Lage am Beispiel der Jurastudentin **Antonia Tembaak (Abi 2017)** hin, die wie viele andere wieder unerwartet und notgedrungen auf die Unterstützung der Eltern angewiesen ist und auf ihre Rücklagen zurückgreifen muss. Thomas weist darauf hin, dass sich nicht in jedem Fall die Situation so unkompliziert gestaltet, dann könne man als junger Mensch nur noch auf die Hilfsangebote des Bundes hoffen.

... dass **Florian Kordmann (Abi 2020)** als Leichtathlet der TV Wattenscheid 01 bei den Hallenmeisterschaften Anfang 2020 richtig abgesahnt hat? In Neubrandenburg sicherte sich der damals noch 17-jährige Recklinghäuser bei den U20-Titelkämpfen Bronze über 200 m sowie Silber mit der 4x200 m-Staffel. Bei den anschließenden Deutschen Meisterschaften in Leipzig schied Kordmann zwar in der Vorrunde aus, hatte aber erneut die magische 22-Sekunden-Marke mit 21,98 Sekunden geknackt. Er war damit erfolgreichster Leichtathlet in Westfalen.

... dass sich hinter dem Pseudonym Simon Volke in dem Untertitel des dazugehörigen Fotos in der Zeitung vom 20.09.20 **Volker Simon (ehem. Lehrer für Chemie/Erkunde)** verbirgt? Es handelt sich hier um eine Initiative der Anwohner der Humperdinckstraße, die sich einig sind, dass unbedingt etwas gegen den zunehmenden Autoverkehr in dieser verkehrsberuhigten Zone unternommen werden muss.



Armin Pohlmann tut Gutes und spendet Blut (Quelle: RZ vom 13.06.2020)

... dass Blutspenden ein gutes Gefühl vermittelt und überhaupt nichts kostet? **Armin Pohlmann, Schülervater von Lars (Abi 2013)** sowie **Lukas (Abi 2019)** und durch den Tischtennisport mit unserer Schülerschaft eng verbunden, und **Anne-Sophie Ballhausen (Abi 2013)** versäumen möglichst keinen Blutspendetermin. Armin Pohlmann ist ein erfahrener Hase auf diesem Gebiet und braucht keinen

extra Anstoß für den Aderlass. Anne als junge Spenderin hat sich etwas einfallen lassen. Sie ist Mitglied einer WhatsApp-Blutspendegruppe, über die sie sich verabredet.

... dass **Corinna Schmickmann (Abi 2013)** und Julian Platzer, **Susanne Welling (Abi 2010)** und Claus-Helge Groß sowie Sarah und **Martin Rhein (Abi 2003)** sich getraut haben? Die drei Paare gaben sich das Ja-

Wort im Rathaus. Auch Katharina Lamm und **Tobias Ernst (Abi 2008)** sowie **Carolin Quinkenstein (Abi 2012)** und Dominik Rochholz heirateten im vergangenen Jahr.

... dass **Hannah Klara Putzke (Klasse 06A)**, **Nils Thurau (Klasse 09C)** und **Tabea Marie Hartmann (Stufe Q2)** bei „Jugend musiziert“ so richtig abgeräumt haben? Hannah holte sich in der Kategorie

„Drum-Set“ den ersten Platz sowie Nils in der Kategorie „Duo Horn“. Tabea sicherte sich den zweiten Platz in der Kategorie „Gesang“.

... dass die Dressreiterin **Ninya Wingender (Abi 2017)** überraschend die Silbermedaille bei der Westfalenmeisterschaft der Jungen Reiter geholt hat? Mit ihrer Stute Fi Delia war die ehemalige Petrienerin für den kleinen Verein TG Silverthof bei dem Wettbewerb in Fröndenberg an den Start gegangen.

... dass **Patricia Sofie Kappler (Klasse 07B)** im Frühjahr wochenlang täglich um 17.55 Uhr ein kleines Hornkonzert für ihre Nachbarn gab? Durch ihre Musik wollte sie den Menschen Hoffnung und Freude spenden in Zeiten der Corona-Isolation. Und dies ist ihr wirklich gelungen!



Patricia Sofie Kappler aus der Bläserklasse des Petrinum begeisterte die Nachbarschaft im ersten Corona-Lockdown (Quelle: RZ vom 03.04.2020)

... dass **Ansgar Kortenjann (Abi 1996)** Leiter der VHS-Recklinghausen ist und mit seinem Team derzeit einen Großumzug stemmt? Die VHS zieht in diverse Ausweichquartiere um und kehrt 2023 in das sanierte Willy-Brandt-Haus zurück.

... dass **Marie Knipfer (Abi 2014)** und **Vincent Wältermann (Abi 2016)** zu dem Ensemble des freien Theaters „Irgendwas“ gehören? Bereits 2017 startete das „Irgendwas“-Ensemble durch und durfte bereits beim Jugendtheaterfestival in Österreich sowie beim Fringe-Festival der Ruhrfestspiele auftreten.

... dass es bei der SG Suderwich eine erfolgreiche Radball-Abteilung gibt? Als U15-Nachwuchsradsportler sind dort **Luca Breidenstein** und **Nick Nawarra (beide Klasse 08C)**

im Einsatz. Anfang 2020 hatte das Duo seinen ersten Auftritt in der Günter-Hörster-Halle.

... dass **Mathias Fuhrmann (Abi 1998)** als Sozialarbeiter die hilfeschuchenden Männer und Frauen in der Kontakt- und Beratungsstelle „Barke“ am Elper Weg betreut? Das vielfältige Freizeit- und Gruppenangebot der Barke kann jedoch zu Corona-Zeiten leider nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden, was Mathias Fuhrmann sehr bedauert.

... dass **Joana Steck (Abi 2012)**, die Bloggerin („Tintenschätze“) und Buchhändlerin, auf Einladung der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands lesenswerte Bücher vorstellte?

... dass der Petriener **Emil Schreiber (Klasse 09A)** zu den 20 besten Tischtennis-Nachwuchsspielern in Deutschland zählt? Mittlerweile spielt er einerseits für die Jungen 18 des TTC BW Datteln in der NRW-Liga, zum anderen nimmt er im Seniorenbereich für SC Arminia Ochtrup II in der Verbandsliga den Schläger in die Hand. Die Freude am Tischtennis dürfte Emil von Vater Holger geerbt haben - der hat in den vergangenen dreieinhalb Jahren mehr als 170.000 km mit dem Auto für Training und Wettkämpfe des Sohnes zurückgelegt.



*Ingeborg Molitor ist auf den Sekt gekommen - schon seit 25 Jahren (Quelle: RZ vom 25.04.2020)*

... dass **Ingeborg Molitor (Abi 1984)** seit 25 Jahren die einzige Sektkellerei des Ruhrgebietes betreibt? Die studierte Önologin (Weinbaukundlerin) hat zwei verschiedene Molitor-Sorten Sekt selbst entwickelt und im Angebot mit den zum Ruhrpott passenden Namen „Halde“ und „Zeche“.

... dass die Leichtathletin **Louisa Hassel (Stufe Q2)** bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Heilbronn einen guten vierten Platz über 1500 Meter in der Altersklasse U18 erlaufen hat? Die Recklinghäuserin, die für LGO Dortmund startete, benötigte im Finale nur 4:42,79 Minuten.

... dass eine Kleiderkammer für Kinderbekleidung unter der Schirmherrschaft des Kinderschutzbundes eröffnet worden ist? Darüber ist **Marie-Christin Oneschkow (Abi 2009)** als Leiterin des Kinderschutzbundes sehr glücklich. Wichtig seien das tägliche Hilfsangebot und

die Durchsetzung der Kindergrundsicherung.

... dass den Rekord an Spatenstichen auf Kreisstadtebene nach eigener Aussage **Georg Möllers (ehem. Lehrer für kath. Religion/Geschichte)** innehat? Wer ihn kennt, wundert sich kaum über das beeindruckende Ergebnis, war er doch als Erster Beigeordneter für viele Bereiche zuständig. Er war! Ja, richtig, denn am 29.2.20 ist er in den Ruhestand verabschiedet worden. Unvorstellbar, dass er die Hände nun in den Schoß legt. Wer aufmerksam die Tagespresse liest, entdeckt ihn überall in Recklinghausen.

...dass **Rudolf Strunk (Abi 1969)**, Inhaber der Alten Apotheke in Recklinghausen an der Breiten Straße, die sich seit 1873 in Familienbesitz



*Georg Möllers geht in den Ruhestand (Quelle: RZ vom 29.02.2020)*

befindet, nach 51 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand gegangen ist? Ein wenig wehmütig berichtete er, wie schwierig es sei, eine Nachfolge für das denkmalgeschützte Traditionshaus zu finden.

*Die Beiträge sind zusammengestellt von Gisela Erler-Krämer, Tobias Ertmer, Michael Rembiak, und Kerstin Wolff mit Unterstützung von Theo Kemper und Jürgen Kreis.*



*Rudolf Strunk in seiner Alten Apotheke (Quelle: RZ vom 14.11.2020)*